

8 1557

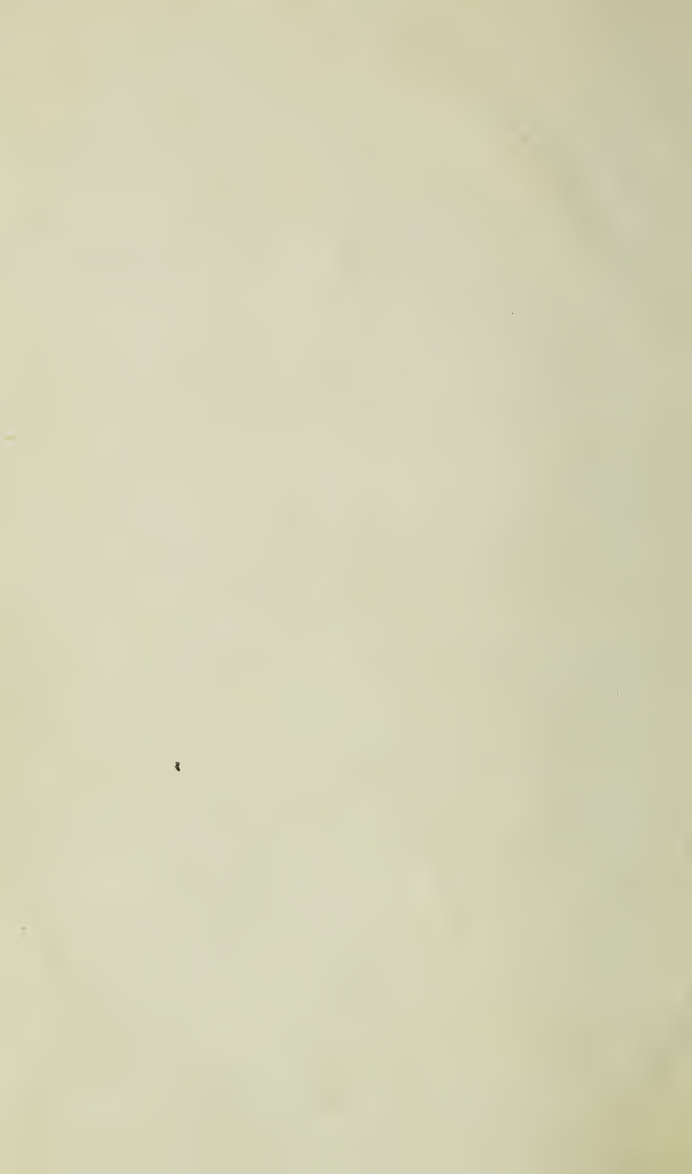
Anne Baehr.
~~~~~

Falck

1874

~~1874~~

~~1874~~



# Kein Hüsung.

Ben.

Erig Reuter.



Greifswald und Leipzig.

C. A. Koch's Verlags-handlung, Th. Kunike.

1858.

Digitized by the Internet Archive

Digitized by the Internet Archive  
in 2014

## 1.

## Dei Noth.

Dei Rogg set't an, dei Weiten bläucht,  
Jehannsdag is't, dei Sün, dei gläucht,  
Kein Regen föllt, dei Wind, dei schwiggt,  
Doa rögt sich nich en Blatt an 'n Boom,  
Un up den Duurn an 'n Weg, doa liggt  
Bon 'n Heuauß her en dichten Stohm<sup>1)</sup>.  
Piel<sup>2)</sup> steckt herun dei Sünnenstrahl  
Und bülgt<sup>3)</sup> sich äwe dei Felder wiet  
Un flimmert und flackert up un dal,  
As wenn dei Glauth ut den Aben<sup>4)</sup> tüht<sup>5)</sup>.  
Dei Käwe singt sien drömig<sup>6)</sup> Lied,  
Un mäud un saching<sup>7)</sup> summt dei Imm<sup>8)</sup>  
Un wäuhlt in Kleeweblaumen 'rüm;

1) Stohm = Staub. 2) piel = pfeilgrade. 3) bülgen = wellen. 4) Aben = Ofen. 5) tüht = zieht. 6) drömig = träumerisch. 7) saching ist das Diminutiv von sacht = langsam, leise. Der plattdeutsche Dialect bildet auch von Adverbien und Imperativen Diminutive. 8) Imm = Biene.

Heusprunge singt so trag un matt,  
 Krüpt<sup>1)</sup> deipe<sup>2)</sup> in dat Gras herin;  
 Dei Bottevagel<sup>3)</sup> söcht dei Sünn  
 Un plät't<sup>4)</sup> sich up dat Kliesenblatt<sup>5)</sup>;  
 Dei blaage Weepstart<sup>6)</sup> drögt tau Nest —  
 Hei is nah Faurehahlen<sup>7)</sup> west —  
 Un nickt un fickt sich ängstlich üm,  
 Ob Ein em of gewohr woll ward,  
 Un schlüppt un krüppt un hüppt herüm  
 Un schwippt un wippt mit sienem Start<sup>8)</sup>  
 Un böhrt<sup>9)</sup> dat Köppken in dei Höcht,  
 Ob sich dei Mann vielleicht of rögt<sup>10)</sup>,  
 Dei still doa achtr 'e Steinmuur liggt,  
 Den einen Arm up sien Gesicht,  
 As wenn Ein ruhig schlafen will.  
 Hei rögt sich nich, hei liggt so still,  
 As wier hei dod, un Weepstart flüggt  
 Ganz driest heran  
 Un fickt den Mann

1) Krüpt von Krupen = kriechen. 2) deipe = tiefer. 3) Bot-  
 tevagel = Schmetterling. 4) plätten = glatt ausbreiten.  
 5) Kliesen = Kletten. 6) Weepstart = Bachstelze.  
 7) Faure = Futter. 8) Start = Schwanz. 9) böhren  
 = heben. 10) rögen = rühren.



Mit siene klauken Dogen an  
 Un schlüppt behen'n nah siene Lütten<sup>1)</sup>  
 Un piept ehr liesing in dei Uhren,  
 Doa leeg en Mann bi 'n Weepelduurn<sup>2)</sup>,  
 Sei sülln of jo recht stilling sitten. — —  
 Un Uns is werre still, dat lett<sup>3)</sup>,  
 As wier begraben all dat Leben;  
 Un 't is so bang, as wenn dei Heben<sup>4)</sup>  
 In stille Hitt en Weere brött<sup>5)</sup>;  
 Un ganz von fiern, doa is 't, as wenn  
 Dat süfzte äwer 't Feld doahen.  
 Dei Mann süfzt of, sien Arm, dei glitt  
 Herunne von dat Angesicht,  
 Hei grippt tau Sied un fött<sup>6)</sup> un ritt,  
 Wat hei von Gras tau hollen frigt,  
 Un richt't sich mit en Ruck in En'n<sup>7)</sup>  
 Un starrt ümher un folgt<sup>8)</sup> dei Hän'n  
 So furlos<sup>9)</sup> äwer 't bruun Gesicht,

1) lütt = klein. 2) Weepelduurn = Rosendorn. 3) lett von  
 laten = lassen, aussehn. 4) Heben = Himmel. 5) brött  
 von bräuden = brüten. 6) fött von faten = fassen. 7) in  
 En'n, wörtlich = in's Ende d. h. in die Höhe. 8) folgen  
 = falten. 9) furlos, eigentlich: bei dem keine Kur an-  
 schlägt; hier = rathlos.

As wenn hei nich mihr seihen mügg,   
 Up Gras un Blaum un Ruurn un Feld;   
 Un was doch noch so jung un stark   
 Un gäng doch ierst 'rin in dei Welt,   
 Dei Knaken<sup>1)</sup> vull von junges Mark,   
 Dei Schullern breit, dei Bost<sup>2)</sup> so hoch,   
 So maakt för Arbeit un Gesohr,   
 So frisch dei Back, so blaag dat Dog,   
 So roth dei Mund, so kruus dat Hohr,   
 Dei Stiern so hell, so keck dei Blick,   
 So maakt för Leiw un Lust un Glück.   
 Ach, äwerst in sien jitzig Wesen   
 Is nicks von Glück un Lust tau lesen;   
 Richt äwe<sup>3)</sup> Ein in 't bange Dog   
 Un süht, dat 't ut sien Angesicht   
 So tru un iehrlich 'rute lücht,   
 Un fählt dat Hart, wo em dat schlog,   
 Denn markt hei woll, denn weit hei wiß<sup>4)</sup>,   
 Dat wäh! von Leiw dei Ned doa is.   
 Un ficht hei 'n Bäten<sup>5)</sup> in dei Fiern   
 Un süht dei junge, witte Diern,

1) Knaken = Knochen. 2) Bost = Brust. 3) äwe, auch äwerst  
 = aber. 4) wiß = fest, sicher, gewiß. 5) Bäten = Bischen.

Dei langsam 'ranne wanft<sup>1)</sup> allein,  
 So blaß un trüurig antauseihn,  
 Denn weit hei of, wer 't dahn em hett,  
 Wer 't Hart em hast'ge schlagen lett;  
 Un süht hei sei so bleif un witt,  
 Wo s' saching geht den Weg entlang,  
 Denn weit hei, wat<sup>2)</sup> sien Dog so bang,  
 Worüm dat in sien Hart so ritt.  
 Un neege kümmt dei bleife Magd  
 Un kickt so truurig äwr 'e<sup>3)</sup> Muur;  
 Ehr Dog, dat süht so still verzagt,  
 So thranenmäud in dei Natur,  
 As wenn 't dei Welt vör Gott verflagt.  
 Un as sei ängstlich üm sich kickt,  
 Ob sei of Eine süht doa stahn,  
 Un as s' sich achter 'n Duurnbusch bückt,  
 Is 't garar so, as dei Bagel dahn,  
 Doch nich so munte in den Blick,  
 Un woll so schu, doch nich so quick.<sup>4)</sup>

1) wanken bedeutet im Plattdeutschen auch wandeln. 2) wat  
 wird, wie hier, häufig für „worüm“ gebraucht. 3) „e“  
 steht als Abkürzung für den weiblichen Artikel und auch  
 für „hei“ = er, wenn es dem Verbum folgt, z. B.  
 „weit'e“ = weiß er. 4) quick = lebendig, lebhaft.

Sei schlicht sich liesing<sup>1)</sup> dicht heran  
 Un steiht un süfzt: „Schlöpst Du, Jehann?“  
 Sei springt tau Höcht: „„Wat? — Schlapen? — Jcf?  
 Marieken, schlafen? — Gott erbarm! —  
 Kumm, sett Die dal““. Un fött den Arm  
 Un treckt sei sacht: „„Kumm, sett Di dal.““  
 Un seggt dat sülw'ge<sup>2)</sup> noch einmal,  
 Bet dat sei sitt an siene Sied,  
 Wo hei sei dichte an sich tüht.  
 Sei leggt den Kopp woll up dat Knei  
 Un weint so sachten vör sich hen,  
 Ehr is so frank, ehr is so weih,  
 Sei strakt<sup>3)</sup> sei äwe denn un wenn:  
 „„Laat sin, min Kind, laat doch man sin!  
 Rath mal, wo hüt ik wesen bün,  
 Jf bün hüt morgen früh upstahn<sup>4)</sup>  
 Un bün all nah dat Amt hengahn  
 Un hew dei Herrn bi 't Amt all<sup>5)</sup> behren<sup>6)</sup>,  
 Dat s' mi doch Hüfung<sup>7)</sup> geben behren““,  
 „Wat sähren<sup>8)</sup> s' denn?“ — „„Sei sähren —

1) liesing = leise. 2) sülw'ge = selbige. 3) stracken = streicheln. 4) upstahn = aufgestanden. 5) all = schon. 6) behren = gebeten. 7) Hüfung = Wohnung und demnächst das Niederlassungs-Recht. 8) sähren = sagten.

Du weist woll, wo dat denn so is —  
 Sei sähren 't of nich för gewiß,  
 Sei hahr'n all so vähl Arbeitslühr;  
 Un wenn 'k ut't Ritterschaftlich<sup>1)</sup> wier,  
 Denn süll ik leiverst doch tauseihn,  
 Ob 'k doa nich unnekamen kunn,  
 In't Fürstlich dürft Kein 'rinne teihn,  
 Dei nich geburen wier doarin. ""  
 „Dat seggt mien Bahre of, Jehann.“  
 „„Wo? — Hest Du mit em redt? Weit hei Bescheid  
 Mit Di?“ — „Oh, fohr mi nich so an!  
 Ach nee, Jehann, hei weit  
 Nicks von uns' Sün'n un von mien Schan'n.  
 Ik hew noch schwegen<sup>2)</sup> in mien Nöthen  
 Un war of schwiegen. Nee, ick kann'n  
 Dat Mez<sup>3)</sup> nich in dat Hart 'rin stöten<sup>4)</sup>.“  
 Hei drückt sei so vull Leiw an sich:  
 „„Mien leiwe Diern, oh schell mi rich!  
 Ick weit, ick bün en schlimmen Gast,  
 Mien grötstes Unglück is mien Hast.

1) dat Ritterschaftlich un dat Fürstlich = der ritterschaftliche und fürstliche Landesantheil. 2) schwegen = geschwiegen.

3) Mez = Messer. 4) stöten = stoßen.

Un hüt taumal; mi 's böös tau Mauth.  
 Kumm her un wes mi werre gaut!  
 Du fast man seihn, wi waren friegen<sup>1)</sup>,  
 Un up den Harwst<sup>2)</sup> büßt Du mien Fruu.““  
 „Ach wenn wi nu kein Hüfung kriegen!  
 Gehann, kein Hüfung — keine Fruu<sup>3)</sup>;  
 Uns gift kein Preiste nich tausamen,  
 Wenn Ein uns nich in Hüfung nahmen.““  
 „„Ih, wenn wi nahrens<sup>4)</sup> unnekamen,  
 Denn treck<sup>5)</sup> wi in dei Stadt herin.““  
 „Dat fall man of nich mäglich sin.““  
 „„Je, Jochen is doch 'rinne treckt““  
 „Gehann, von Jochen will wi schwiegen,  
 Mit den'n würr dunn dei Schan'n taudeckt,  
 Dat würr tauglicf em uperlegt,  
 Den Rathsherrn sien oll Diern tau friegen.  
 Ach Gott, ick red! — Ick hew kein Recht,  
 Dat Mäten noch en Blaam<sup>6)</sup> tau maaken.““  
 „„Ih, schwieg doch still von sonne Saaken,  
 Hebb'n up en Harwst wi noch kein Dack,

1) friegen = freien. 2) Harwst = Herbst. 3) Fruu = Frau-  
 ung. 4) nahrens = nirgends. 5) trecken = ziehen. 6)  
 Blaam = vom französischen blâme.

Denn treck wi furt mit Sack un Paf,  
 Denn treck w' dei Kramersdörpe nah,  
 Denn gah wi nah Amerika.““  
 Sei faat't em üm un keef em an:  
 „Wo giern güng ick mit Di, Jehann!  
 Mit Di, so wiet dei Heben blaag<sup>1)</sup>!  
 Du weitst, Jehann, ick bün nich zaag<sup>2)</sup>;  
 Giern wull ick äwer 't Wate teihn,  
 Doch mienen Bahre tau velaaten,  
 So olt un krank un so allein,  
 Dat wier von all dei schlichtsten Dathen,  
 Dei ick em andauhn kün<sup>3)</sup>, dei schlimmst.  
 Nee, wenn Du hier nich unnekümmst,  
 Denn bün 'k beluren,  
 Denn is t' vebi  
 Mit Di un mi.  
 Un wenn mien armes Kind geburen.  
 Hüt ore morrn,  
 Denn bün ick dat, wat Anne morrn,  
 Denn ward uns' Leiw uns sülwst<sup>4)</sup> tau Gift.  
 Denn ward dat Leben,

1) blaag = blau. 2) zaag = verzagt, furchtsam. 3) kün =  
 könnte. 4) sülwst = selbst.

Wat uns tau leben äwrig blift,  
 Dörch unse eigne Leiw vergeben<sup>1)</sup>,  
 Un as en lieberliches Poor  
 Gelln wi denn in den ganzen Lan'n;  
 Denn stigt dei Schan'n  
 Bon Johr tau Johr,  
 Un wenn dat endlich kümmt tau'n Starben,  
 Denn möten s' unse Kinne arben.  
 Wenn 'k denn mi up mien Lage krümm,  
 Denn büßt Du nich üm mi herüm,  
 Denn kichst Du mi so truu nich an,  
 As Du dat sünst woll behrst, Jehann;  
 Un dei in Leiw so tau Di wier,  
 Dei scheidt vielleicht von Gottes Jer<sup>2)</sup>  
 In Gluch un Haß.“

Sei leet em los un störr<sup>3)</sup> em furt,  
 As wier dit all ehr letztes Wurt;  
 Sei reet so wild herüm in 't Gras  
 Un gnirrschte mit dei Lähn tausamen,  
 As wier 't so, as sei sähr, all kamen,  
 Un sprüing tau Höcht un stünn in En'n

1) vergeben = vergiftet. 2) Jer = Erde 3) störr = stieß



Un stellt sich vör sien Mäten hen.  
 Dat Dog is wilb, dat Blaut, dat stiggt,  
 Em gläugnichroth<sup>1)</sup> in dat Gesicht:  
 „„Diern,““ röpt<sup>2)</sup> hei, „„Diern, süll so dat kamen,  
 Denn halt s' der Deuwel alltaufamen!  
 Denn halt der Deuwel all bei Herrn!  
 Ik leet mi schin'n, mit Fäuten perrn<sup>3)</sup>,  
 Ik bün't jo anners nich gewen't<sup>4)</sup>,  
 Doch wenn 't mit Di so mal eins en't,  
 Denn fall en Dunner 'rinne schlahn,  
 Dat ehr bei Dogen äwegahn!““  
 Un 't Mäten springt nu of tau Höcht:  
 „Oh, Gott, Jehann, wat hew ick seggt?  
 Wat hew ick seggt, wat hew ick dahn?“  
 Un fött em üm un drückt em 'ran:  
 „Oh wes doch still, laat sin, Jehann!“  
 Hei maakt sich los un schüfft<sup>5)</sup> sei weg  
 Un fött ehr Hän'n in sien tausam:  
 „„Nu hür, Mariek, wat ick Di segg —  
 Ik wull doa ierst man nich mit 'rut —  
 Wenn 'k hier bi uns nich unnekam,

1) gläugnig = glühend. 2) röpt = ruft. 3) perrn = treten.

4) gewen't = gewohnt. 5) schüfft von schuben; schiebt.

Denn is dat mit dat Friegeu ut,  
 Denn Amt un Stadt, dei häuden<sup>1)</sup> sich.““  
 „Ach, un uns' Herr, dei deiht dat nich.“  
 „„Hei möt, heit möt; ick laat nich nah.  
 Du kannst nich nah Amerika,  
 Un Keine will uns Hüfung geben?  
 Hier unne unsen eig'nen Heben  
 Kein Platz für uns, för mi un Di?  
 Kein Platz in unsern Bahrelan'n?  
 Dat wier 'ne niederträcht'ge Schan'n!  
 Noah<sup>2)</sup> nich, Mariek! — Ik bliew doabi:  
 Hei möt, hei möt! — Ik gah hen klagan;  
 Wie will'n mal dei Gerichten fragen.  
 Uns' Herzog will nich, dat en Mann,  
 Dei Arbeit mag un Arbeit kann,  
 Ut sienen Lan'n ward 'rute dräben;  
 Hei hett Gesetze dräwe schräben<sup>3)</sup>.  
 Dat weit'n dei Herrn of ganz genau;  
 Wi sünd doa man tau dumm doatau.  
 Hei fall un möt uns Hüfung geben!““ —

1) häuden = hüten. 2) rohren = weinen; eigentlich laut  
 weinen, daher es auch zuweilen für „schreien“ gebraucht  
 wird. 3) dräben und schräben = getrieben und geschrieben.

Marielen lehnt sich an dei Muur  
 Un keek em an in stille Truur.  
 Sei was so bleik, sei was so blaß,  
 Ehr Thränen föllen in 't gräune Gras,  
 Sei folgt still vör sich hen dei Hän'n  
 Un seggt tau em so lies' un sacht<sup>1)</sup>:  
 „Jehann, so hew ik 't mi nich dacht.  
 Nu wull ik, dat wier bald tau En'n!  
 Ach Gott, ik möt Die Dienen Globen,  
 Dien letzte Hoffnung of noch roben.  
 Unf' Herr, dei gift uns keine Stähd<sup>2)</sup>,  
 Gif Acht, dei lacht bi Diene Bähd<sup>3)</sup>,  
 Un wenn hei hört, dat ik Dien Bruut,  
 Denn jögt hei ut den Deinst Di 'rut.“  
 „„Worüm denn dat? Wat süll dat heiten?““  
 „Oh sohr nich up! — Du warst woll weiten,  
 Hei hett up mi en Haß stets hatt,  
 Hei hahr mit mienen Bahre wat,  
 Un dat möt ik nu noch entgelln.“  
 „„Ja 't is en Hund, en Minschenschinne!

1) sacht, eigentlich = sanft und dann auch leise, still; ja es bedeutet zuweilen auch „wohl“ z. B. dat will ik sacht dauhn.

2) Stähd = Stätte, Stelle. 3) Bähd = Bitte.

Kümmt hei mal in mien Just herinne,  
 Denn war 'f em mal en Stück vertelln<sup>1)</sup>!““  
 „Oh nich, Jehann! man keinen Larm!“  
 Sei fött em üm un schleiht den Arm  
 Em schmeichlich üm den breiden Nacken,  
 Strickt em dat Hoa un straakt dei Backen:  
 „Oh nich, Jehann, man keinen Striet!  
 Den Herrn sien Hand, dei reikt so wiet,  
 Wen dei einmaal vedarben will,  
 Den'n kann uns' Hergott sültwst nich rerrn;<sup>2)</sup>  
 En Minschenhart mit Fäuten perrn,  
 Dat is för den'n ein Kinnespill.  
 Jehann, oh häud Di vör den Herrn!“  
 „„Wat will hei mi?““ — „Wat hei Di will?  
 Besinn Di doch un redt nich so!“  
 „„Nicks kann hei, wenn 'f mien Arbeit dauh;  
 Un maakt hei mi Bedreitlichkeiten,  
 Denn schmit ick em den Kram tau Fäuten  
 Un kann mi annerswo vermeiden<sup>3)</sup>.““  
 „Dat kannst Du dauhn, dat kannst Du. — Ja.  
 Kannst sültwst hen nah Amerika,

1) vertelln = erzählen. 2) rerrn = retten. 3) vermeiden =  
 vermieden.

Un süll doarüm mien Hart verbläuden <sup>1)</sup>,  
 Di steiht denn frie dei ganze Welt;  
 Ik un mien Kind, wie sitten hier,  
 Du schickst uns af un an mal Geld,  
 Bet 't Di taulezt denn mal inföllt,  
 Dat 't nu nahgradens naug <sup>2)</sup> woll wier.  
 Doch glücklich warst Du nümme mehr,  
 Du schlöpst so ruhig nich as sünst,  
 Wenn Di mal drömt, dat ik un 't Kind  
 Hier unne einen Herren sünd,  
 Bi den'n Du't nich uthollen künnt.“  
 Dat packt em an, dat schleiht den Kierl  
 As Dunner 'runne von den Dwierl <sup>3)</sup>  
 Bet in dei Lehn <sup>4)</sup>. Sei höllt sei saat't,  
 Un ballt dei Fust, stampt mit den Faut:  
 „„Denn gah't mi all mein Dag' nich gaut,  
 Marieken, wenn ik Di velaat!  
 Wenn ik mi von Di scheiden künnt,  
 Denn süll kein Mahn <sup>5)</sup> un keine Sünnt,  
 Kein Stiern mi schienen all mein Daag,

1) verbläuden = verbluten. 2) naug und genaug; auch, genug  
 = genug. 3) Dwierl = Wirbel. 4) Lehn = Sehen.  
 5) Mahn = Mond.

Wenn 'k Di mi ut den Sinn eins schlag,  
 Will 'k elend dörch dei Welt hen rönnen,  
 Un in dei Höll will 'k ewig brennen.  
 Ik laat Di nich, ick laat Di nich!  
 Hei mag mi martern fürchterlich,  
 Hei mag mi schin'n<sup>1)</sup>, hei mag mi perrn,  
 Ik holl hier ut bi unsen Herrn.““  
 „Un ik will nie nich werre klagen,  
 Will Allens, Schimp un Schan'n vedragen,  
 Un wenn ik noch wat Schlimmers wüßt.  
 Ik will Di sin, wat Du mi büst, —  
 Oh Herrgott, hör mi hoch in 'n Heben! —  
 Dien All'ns, Dien Hart, Dien ganzes Leben!“  
 Fast holl'n sei beid sich in den Arm,  
 Sei drücken beid sich truu un warm,  
 Sei küssen sich vöhl duusendmal,  
 Dei Thranen fleiten still hendal.  
 Ehr Hart, dat is so vull un wiet,  
 As 't was in jene seel'ge Tied,  
 As sei tauierst sich hebb'n vör Jöhren  
 Up ewig Truu un Veiw tauschworen.  
 Un lang' un lang' stahn sei so doa.

1) schin'n = schinden.

Dei Sün, dei strahlt so hell un floa,  
 As wenn 't nich werre möglich wier,  
 Dat Wolken tögen äwr'e Jer<sup>1)</sup>;  
 Dei Heben lacht so blaag un rein,  
 As künn kein Falschheit mihr gescheihn.  
 Dei lütte Bagel lett sien Jungen  
 Un kümmt ganz dicht heranne sprungen  
 Un nickt mit't Köppfen un wippt mit't Schwänzken  
 Un maakt von Twieg<sup>2)</sup> tau Twieg sien Dänzken  
 Un singt luut in dei Welt herinne,  
 Sei wüßt 't genau un wullt beschwören,  
 Dat dei Nümms<sup>3)</sup> wat tau Leeden dehren,  
 Un flüggt taurügg nah siene Rinne  
 Un seggt tau ehr: „Si lütte Brut,  
 Nu piept un schriet Jug<sup>4)</sup> lustig ut!  
 Dei dauhn Jug nickt, dei buten<sup>5)</sup> stahn,  
 Dei bugen<sup>6)</sup> ok sich jekt ehr Nest.  
 Un hahr 't för duusend Dable gahn,

1) Jer = Erde. 2) Twieg = Zweig. 3) Nümms = Niemand.

4) Jug = Guch. 5) buten = außen, draußen. 6) bugen, eigentlich buuen = bauen. Des Hiatus wegen wird im Plattdeutschen öfters ein g eingeschoben, z. B. grnugen für gruenen, grauen; schriegen für schreien; friegen für freien; dreihgen für dreihen = drehen.

Ik hahr jo dunn nicks Schlimmes dahn,  
 As ik von Mutte'n Brüjam west.  
 In jene schöne Frühjohrstied,  
 Wenn Leiw in 't Hart herinne tüht<sup>1)</sup>,  
 Denn hett en naug an eigen Freud un Leid;  
 Ik weit Bescheid,  
 Wat Frieigen heit."

Un in dei arme Diern ehr Hart,  
 Is t' ok, as wenn drin sungen ward,  
 Bestummt doarin is Schan'n un Sün'n,  
 Dei Leiw, dei singt so leiflich drin'n,  
 Von Hoffnung singt s' dat olle Leid,  
 Von Glück un Freud un Seeligkeit,  
 Von anne Tied un Betewarn<sup>2)</sup>,  
 Womit s' dei Minschen hett taum Nahren.  
 Sei seggt tau dat bedrag'ne Hart,  
 Dat, wenn dei Heben einmal lacht,  
 Denn keh'n nie werre<sup>3)</sup> düstre Nacht,  
 Kein Weere<sup>4)</sup> tög heruppe schwart.  
 So süngt 't in 't Hart dei arme Diern,  
 Un 't arme Kind, dat glöwt so giern!

1) tüht = zieht. 2) Betewarn = Besserwerden. 3) werre =  
 wieder. 4) Weere = Wetter.



Un as sei noch so seelig stünn<sup>1)</sup>,  
 Dunn geiht gen Abend dal<sup>2)</sup> dei Sün,   
 Un Sünnschien liggt in Gewäuhl  
 Mit Schatten, dei an 'n Heben teihn;  
 Dei Luft, dei is so fucht un schwäul,  
 Un Weerewolken sünd tau seihn,  
 Dei düste liggen ringsümher  
 Un 'ruppe<sup>3)</sup> trecken wiß<sup>4)</sup> un schwer.  
 Doch süht sei nich dei arme Diern,  
 Sei hölt sich an den Sünnenstrahl,  
 Dei ehr noch lacht tum lehten mal.  
 Ach 't Minschenhart, dat glöw't so giern! — —  
 „Nu kumm, Jehann, wi möten gahn.“  
 „„Oh nee, Marieken, sett Di dal,  
 Kumm, sett Di in dat Gras tau mi,  
 As Du dat sünst so giern hest dahn.““  
 Un treckt sei hastig an sich 'ran.  
 Sei schüfft em t' rügg<sup>5)</sup>: „Laat sin, Jehann,  
 Dei ollen Lieden sünd vebi<sup>6)</sup>;  
 Gott weit, ob sei mal werre kamen.“

1) stünn = stand. 2) dal = nieder. 3) 'ruppe = herauf.  
 4) wiß. Wenn „wiß“ von Bewegung gebraucht wird,  
 könnte man es am besten mit „stetig,“ übersetzen. 5) t'  
 rügg für taurügg = zurück. 6) vebi, vörbi = vorbei.

Un ritt sich los: „Jehann, adjü!  
 Ik möt nah Huus, nah mienen Dllen.“  
 Sei raapt<sup>1)</sup> sien Haut un Stock tausamen  
 Un friegt sei an dei Hand tau hollen<sup>2)</sup>:  
 „„Na täuw<sup>3)</sup>, Marieken, ik kam mit.““  
 „Nee, nee, Jehann, nu nich! Nu gab!  
 Mi's 't gaut, wenn 'k nu alleine sitt,  
 Kumm leiwerst<sup>4)</sup> up den Abend nah.“  
 „„Ik kam. Adjü!““ — Doa gahn sei hen;  
 Sei rechtsch, sei linksch; un denn un wenn,  
 Denn stahn sei still un kieken sich  
 Einanne nah un winken sich,  
 As wull'n sei segg'n: nu wier 't in Reih,  
 Nu wier ehr Beiden nick's intwei<sup>5)</sup>,  
 Nu wull'n s' ehr Schicksal woll erdragen,  
 Nu wull'n sei 't mit dei Welt woll wagen.  
 Ach, arme Kierl, ach, arme Diern!  
 Kennt Si dei Welt? — Si wart Jug wunnern!  
 Seiht Si dat lüchten<sup>6)</sup> in dei Fiern?  
 Hürt Si dat dump heräwe dunnern?

1) raapen = raffen. 2) hollen = halten. 3) täuben = warten.

4) leiwerst = lieber. 5) „mi is nick's intwei“ ist eine Redensart für „mir fehlt nichts.“ 6) lüchten = blitzen.

## 2.

## Dei Brand.

Dei Sün is gahn, dei Nacht bedeckt  
 All äwerall dei wiede Welt;  
 Dat Weere is heruppe treckt;  
 Dei Wind soahrt stootwies äwer't Feld;  
 Dei Blitz, dei schmitt sien fahles Licht,  
 Männ'g Einen in dat bleif Gesicht  
 Un maakt dei Nacht tau hellig<sup>1)</sup> Dag,  
 Un Dunner folgt em Schlag up Schlag,  
 Dat rund un rings dat rullt un gnittert<sup>2)</sup>  
 Un Balk un Wand un Finste schütteret. — —

Dei Herr geht in den wieden Saal  
 Mit groten Schritten up un dal;  
 Hei fürcht sich nich, sien Hart is fast,

1) hellig = hell; eine ganz andere Bedeutung hat dies Wort in der Redensart: „mi is hellig tau Mauth“, wo es matt bedeutet. 2) gnittern, eigentlich = knistern, wird jedoch immer von nahen, grellen Donnerschlägen gebraucht.

Un wenn hei trozig an dei Ruten <sup>1)</sup>  
 Lauwielen leggt sien hart Gesicht,  
 Denn is 't, as wenn en fahlen Glast  
 Herut ut siene Dogen lücht,  
 Bähl gift'ge, as dei Lüchtung <sup>2)</sup> buten.  
 Un wenn Ein hürt sien barsche Stimm,  
 Denn klingt sei in dat Uhr so hart,  
 As wenn dei Dunner ringsherüm  
 Bon ehr tum Besten hollen ward.  
 Un up den Sopha hengestreckt,  
 Recht leidig, schlapp un matt un bleif,  
 Mit siedem Küssen taugedeckt,  
 Liggd doa sien Fruu, recht warm un weif.  
 Dat hüt 't Gewitter 'ruppe feh'n,  
 Dat was ehr eig'ntlich unbequem,  
 Sei wull grar nah dei Behdstunn gahn,  
 Dei sei in'n Dörp <sup>3)</sup> hett ingericht;  
 Doch bi so'n Weere geiht dat schlicht,  
 Doa künn 't Gewitter 'rinne schlahn,  
 Un s' künn sich of doabi verküllen <sup>4)</sup>;  
 Denn sei is swack, siehr swack un kann nicks dauhn,

1) Ruten = Fensterscheiben. 2) dei Lüchtung = der Blitz.

3) Dörp = Dorf. 4) verküllen = erkälten.

Un wat s' noch deiht, dat deiht s' üm Gotteswillen;  
 Is siehr mit Nerven<sup>1)</sup> un möt ümme rauhn,  
 Sei 's fram, siehr fram, un in dat ganze Land  
 Ward s' rekent<sup>2)</sup> tau dei düllsten Framen.

As hüt 't Gewitter 'ruppe kamen,  
 Dunn hahr s' dat Sang'bauk gliet tau Hand  
 Un hett sich einen Bußgesang utsöcht<sup>3)</sup>  
 Un behd so halw luut vör sich hen  
 Un wischt dei Dogen denn un wenn  
 Un süfzt denn of wat Jehrlchs t'recht. —  
 Doch wo 's ehr Kind? Ehr lütte Jung? —  
 Oh dei, dei würr herute bröcht,  
 Denn as dat an tau werrern fung,  
 Un as dat Kind sei quält mit Fragen,  
 Dunn kün'nt ehr Nerven nich verdragen,  
 Un siene unvestänn'ge Reden,  
 Dei stürten sei tau siehr in't Behden.  
 Oh dei, dei is gaut upgehoben,  
 Dei sitt bi 't Kinnemäten baben<sup>4)</sup>. —

Dei Herr geiht an dei Klingel 'ran

1) „siehr mit Etwas sin: Redensart für „an Etwas leiden.“

2) rekent = gerechnet. 3) utsöcht = ausgesucht. 4) baben  
 = oben.

Un fängt doa hastig an tau lürren<sup>1)</sup>.  
 Dei nieg Inspector trett herin.  
 „Dei Knechts, dei säl'n dei Pier<sup>2)</sup> upschirren,  
 Un nah dei Füerkübens seihn.“  
 „„Is All parat; is All gescheihn;  
 Blot Jehann Schütt, dei is nich doa,  
 Dei is tau Dörp herinne gahn.““  
 „Wo is dei Hund? Dei Rackewoah<sup>3)</sup>!  
 Doa fall en Dunner 'rinne schlahn!“  
 „„Ach Gott, ich bitt Dich, Balduin!  
 Bei solchem Wetter so zu fluchen!  
 Kann Gott Dich nicht nach Oben ziehn,  
 Dann wird er Dich hier unten suchen  
 Und wird Dir das Gewissen schärfen,  
 Oh Gott! Bedenk doch meine Nerven!““  
 „Ei, halt Dein Maul mit dem Gezeter!  
 Ich sag's noch mal: da schlag' das Wetter  
 Hinein, wenn die Befehle nicht . . . .“  
 Sei seggt 't nich ut, doa schütt<sup>4)</sup> en Licht  
 In einen glügnig breiden Strahl  
 Ut schwarze Nacht von 'n Heben dal,

1) lürren = läuten. 2) Pier = Pferde. 3) Rackewoah =  
 Rackerwaare, Rackerzeug. 4) schütt = schießt.

As wenn dei Sün'n dal schaaten wier.  
 Dei ganze Hof, dei steiht in Frier,  
 Un Knall un Fall, dei prallt tausamen  
 Un redt mit em en düttlich Wurt;  
 Dat was em an dat Mage<sup>1)</sup> kamen!  
 Bläß prallt hei von dat Finste furt,  
 Steiht still vör Schreck un höllt dei Hän'n  
 Vör dat Gesicht. — Süll dat woll bren'n? —  
 Em früst<sup>2)</sup> un schüttelt dat as Feewe<sup>3)</sup>;  
 Hei stört<sup>4)</sup> herut; sien Hof ligt schwart,  
 Doch von den Möllehof heräwe,  
 Doa is 't, as wenn dat helle ward.  
 Hell bluckt<sup>5)</sup> dat up. In lichte Hast,  
 As wenn 'ne Ratt löpt äwr 'e Fast<sup>6)</sup>  
 Un springt behen'n von Fack tau Fack,  
 So löpt dei Lächen<sup>7)</sup> äwer 't Dack  
 Un lickt sich dal  
 Un stiggt tau Höcht  
 In einen gläunigroden Strahl.

- 1) dat Mage = das Magere. Die Redensart bedeutet: Eindruck machen. 2) früst = friert. 3) Feewe = Fieber.  
 4) stört = stürzt. 5) upblucken = sich plötzlich entzünden.  
 6) Fast = First. 7) Lächen = Gluth.

Dei Stormwind segt  
 Herin, un as 'ne gläugenige Fahn  
 Bülgt sich dei Lächen dörch dei Lüchten<sup>1)</sup>.  
 Hoch sitt nu stolz dei rode Hahn  
 Un schleht vör Freuden mit dei Flüchten<sup>2)</sup>. —  
 Up jedes Dack leggt sich en Füerschien,  
 In jedes Finste blinkt 't, as wenn dat brennt,  
 Un „Füer! Füer!“ hört man schrien,  
 Ein Jeder löpt, ein Jeder rönt,  
 As hahr hei ganz den Kopp veluren,  
 Un will sien Bäten Armuth rerrn;  
 Dunn schallt em plözlich in dei Uhren  
 Dei harte Stimm von sienem Herrn:  
 „Hier her! Hier her! Hier All tau Hoop<sup>3)</sup>!“  
 Un tägernd folgen s' All den Raup<sup>4)</sup>,  
 Dei lett den Kuffert<sup>5)</sup>, dei dat Berr,  
 Denn dei em röpt, dat is sien Herr,  
 Bähl schreckliche, as Füersnoth.  
 Dat Füer, dat kann sien Alln's vetehren  
 Un schmitt em up dat friee Feld;  
 Sien Herr kann't of, doch sien Gebot,

1) Lucht = Luft. 2) Flüchten = Flügel. 3) Hoop = Haufen.  
 4) Raup = Ruf. 5) Kuffert = Koffer.



Dat kann dei Heimath em vewehren  
Un jagt em elend in dei Welt. — —

Un as s' dei Herr tausamen röp,  
Dunn rummelt von den Hof 'ne Schlöp<sup>1)</sup>,  
Bei is dei annern wiet vöran,  
Un up dei Mähren<sup>2)</sup> sitt Jehann  
Un jögt herinne in den Dief  
Un springt mit beide Bein tauglied  
In 't Wate 'rin un füllt un deiht  
Un schwenkt<sup>3)</sup> sich up dei Mähr herup  
Un jögt doahen in vullen G'lopp,  
Wo 't Möllehuus in Flammen steiht.

„Hierher, Hallunk! Wo büst Du west?“ —

Dat is den Herrn sien harte Stimm. —

Bei röpt't un ritt dei Mähren 'rüm:

„Hier nah den Hof! Un laat dat Nest

Tum Deuwel in dei Grund 'rin schwälen<sup>4)</sup>!“

Jehann gehorcht all dei Befehlen,

Dunn stört't ut Huus dei Möllefruum:

1) Schlöp = Schleife. Eine Schleife von Band heißt „Schleuf.“ 2) Mähr für Pferd, hat im Plattdeutschen nicht den verächtlichen Nebenbegriff, der im Hochdeutschen häufig damit verbunden wird. 3) schwenken = schwingen. 4) schwälen, eigentlich = glimmen.

„„Mien Kind! Mien Kind! Oh, verrt mien Kind!  
Doa haben in dei Gebelstum.““

Jehann herunne as en Wind,  
Den Kittel<sup>1)</sup> äwer 'n Kopp, stört't nah dei Döhr:  
Dei Herr, den Tägel<sup>2)</sup> in dei Hand, springt vör  
Un schleiht in vulle Wuth nah em:

„Hallunk! Hierher! Wo willst Du hen?“

Hei hört dat nich, hei acht't dat nich;

Dei Mähren schnorken, schuen sich;

Dei Herr hölt wiß, sei gahn in En'n<sup>3)</sup>

Un rieten em dei Tägel ut dei Hän'n;

Hei föllt, un 't ganz Gedriew<sup>4)</sup>

Von Pier un Schlop geht äwer sienem Riem.

„Tau Hülp! Tau Hülp! Holt an! Holt an!“

Un ut dat Gebelstüm schriet Jehann:

„„Nem Gotteswillen bringt 'ne Lerre<sup>5)</sup>!““

Un hölt dat Kind un winkt un röpt,

Un M'ns röpt mit un schriet un löpt,

1) Kittel wird in unserer Gegend nur für einen Leinwandrock  
gebraucht; ein solches Kleidungsstück von Tuch heißt:  
Rock. 2) Tägel = Zügel. 3) in En'n gahn = sich bän-  
men; es wird auch der Ausdruck „sich steideln,“ von „steil,“  
dafür gebraucht. 4) Gedriew = Getreibe. 5) Lerre =  
Leiter.

Un Keine deiht, wat nützen kann,  
 Bet endlich dei oll Faureknecht<sup>1)</sup>,  
 Du Daniel, ein 'ranne leggt.  
 „Nu kamt man her un saatt mit an!“  
 Dörch Noof un Füer stiggt Jehann  
 Un hett dat lütte Worm in 'n Arm;  
 Un still mit einmal is dei Darm,  
 Kein Raup ward luut, kein Wurt ward hürt,  
 Blot Füersruusen, Funkenknattern.  
 As wier ehr All dei Kehl tauschnürt,  
 Stahn s' doa un seihn em 'runne flättern:  
 Un blot dei olle Faureknecht,  
 Dei kickt so still un wiß tau Höcht:  
 „Man sacht, mien Sähn Jehann, man sacht!  
 Den Faut bet linksch! Nimm Di in Acht!  
 Nu is hei up dei letzte Tram<sup>2)</sup>,  
 Dei Mutte schmitt sich up ehr Kind:  
 „„Mien Kind! Mien Corl!““ Doa schütt dat  
 Dack tausam,  
 Un duusend Funken wirbeln in den Wind. —  
 Un all dei Minschen athen werre,  
 Un ringsherüm, doa hürt man fragen:

1) Faureknecht = Futterknecht. 2) Tram = Sprosse.

„Wer was 't, wer steeg doa von dei Terre?  
 Wer halt dat Kind? Wer dehr dat wagen?“  
 Sien Nam', dei güng von Mund tau Mund:  
 „„Dat was Jehann, was Jehann Schütt!  
 Hörst Du, Mariel? Hei halt dat Lütt.““  
 Ach Gott, wo seelig sei doa stund!  
 Wo hoch würr ehr dat Hart nich schlagen!  
 Wo was dat vull von Freuden = Schuur'n!  
 Woll hahr sei 't hört, mit duusend Uhr'n  
 Hahr sei dei Nachricht in sich sagen<sup>1)</sup>.  
 Sei drängt sich dörch. „Wo is Jehann?“  
 Sei möt tau em, dei Hand em drücken,  
 Sei möt in 't helle Dog em blicken,  
 Möt seihn, wo stolz hei wesen kann.  
 „Jehann! Jehann! Mien leiw Jehann!“  
 So schmitt s' sich an sien Bost heran.  
 Hei deiht dat blonde Hoa ehr strieken  
 Uu flustert sacht: „„Laat sin, Marieken!  
 Mien Mähren sünd mi stü'rlos<sup>2)</sup> worrn,  
 Dei möt ik hebb'n. Laat sin bet morrn!““  
 Un dei oll Daniel, dei seggt:

1) sagen = gefogen. 2) stü'rlos, eigentlich = steuerlos; von  
 Pferden gebraucht = wild.

„Gefohr is nu nich mihr vörhannen,  
 Dees' Regen lösch't von sülwst dat Fūr,  
 Un of dei Stormwind hett sich leggt.“  
 Un Allens drängt sich üm Jehannen:  
 „„Hier,“ seggt dei Ein, „„hier sünd Dien Pier!““  
 „Dien Schwäp<sup>1)</sup>, Jehanning!“ seggt dei Anne.  
 „„Hier is Dien Kittel!““ Jeder möt  
 Em wat tau gauden dauhn up siene Dart.  
 Un as hei nu Mariek ümfött,  
 Dei an em hängt un seelig roahrt,  
 Dunn seggt oll Daniel: „'t is woah,  
 Dat is in'n Dörp dat bravste Poa!“  
 Dunn wünscht ein Jeder still bei Beiden  
 Dat schönste Glück un duusend Freuden.

Blot Ein steiht affied<sup>2)</sup> in dei Fiern  
 Un süht vull Grimm bei arme Diern,  
 Un Afgunst<sup>3)</sup> schämert ut sien Dog,  
 As sei den Knecht so an sich tog.  
 Un as hei sleiten seeg ehr Thranen,  
 Dunn schneerten sich sien Dogenbranen<sup>4)</sup>  
 So dicht tausam. Is 't von den Fall?

1) Schwäp = Peitsche. 2) affied = abseit, bei Seite. 3) Afgunst = Mißgunst, Reid. 4) Dogenbranen = Augenbraunen.

Is 't von dei Weihdaag <sup>1)</sup> in dei Hüft?  
 Oh nee! dat is von Gift un Gall,  
 Von dei dat Hart em äwedrist.  
 Doch as, ehr Kind in 'n Arm, sich nu  
 Heranne drängt dei Möllesfruu  
 Un ehren heiten Dank utschürret  
 Un up Jehannen allen Segen  
 Von Gott in 'n Himmel 'runnebirrt,  
 Dunn kann hei 't länge nich verdrägen,  
 Dunn kann hei 't länge nich anseihn;  
 Hei hinkt bi Sied un winkt un Ein,  
 Dei möt em nah sien Schloß henlern<sup>2)</sup>. —  
 Jehann, Mariek! Oh, häurt Jug vör den Herrn!

---

1) Weihdaag, eigentlich = Wehstage d. h. Schmerz. 2) lern  
 = leiten, führen.

## 3.

## Dei Schimp.

'T is Sündag werre; helle Sün  
 Rickt fründlich in dei Stallböhr 'rin.  
 'T is Sündagmornn, 't is nicks tau dauhn:  
 Dei ollen Mähren stahn un rauhn,  
 Dalluhrig<sup>1)</sup> stahn s', deip in Gedanken,  
 Wotau sei sünd? tau Höcht den Bein,  
 Un af un an denn stampf mal ein  
 Un schnappt vedreitlich nah dei Flanken<sup>2)</sup>  
 Un schwäpft sich mit den Staart herümme  
 Un jagt von 'n Puckel sich den Brümme  
 Un streckt sich dal un leggt sich hen  
 Un wahl<sup>3)</sup> sich up dei frische Streu;

1) dalluhrig = mit hängenden Ohren. 2) Flanken, auch Lan-  
 ken = Seite, vorzugsweise die Stelle zwischen Rippen  
 und Hüfte. 3) sich wahlen = sich vor Vergnügen wäl-  
 zen. Das bloße Wälzen heißt: „Wöltern.“

Du Schimmel-Hans halt denn un wenn  
 Von siene Röp<sup>1)</sup> en Loppen<sup>2)</sup> Heu  
 Un kickt sich um so mäud un still,  
 Un nickt, as wenn hei seggen will:  
 „Si, junges Volk, täumt<sup>3)</sup> man en Bäten,  
 Denn war Si 't Upstahn woll vergeten.“  
 Un bäwert<sup>4)</sup> up sien krummen Knei  
 Un schuddert<sup>5)</sup> sich bei Fleig von 't Fell,  
 Un ornlich süfzt dat olle Beih,  
 As wenn em lang' vergahne Joah,  
 Sien schöne Jugendtied inföll,  
 As noch was schwart sien junges Hoah,  
 As siene Knaken noch ahn Tadel,  
 As Kein em noch tau Arbeit dwungen,  
 Un hei noch frie von Toom<sup>6)</sup> un Sadel,  
 As Fahlen was herümmesprungen. —

Un rings so still un dunstig is 't;  
 Du Daniel reckt sich harthast mal  
 Un halt sien Pußmez<sup>7)</sup> sich hendal

---

1) Röp = Raufe. 2) Loppen = ein Flausch. 3) täuben =  
 warten. 4) bävern = zittern. 5) schuddern = schau-  
 dern; d. h. mit der Haut eine zitterude Bewegung machen.  
 6) Toom = Baum. 7) Pußmez = Rasirmesser.



Un stellt sich an dei Faurekist,  
 Doarup sien Stückchen Speigelglas  
 Un fohrt sich mit den Quast verdwas<sup>1)</sup>  
 'Rin in dat olle gries' Gesicht,  
 Un set't dei Lung 'rin in dei Backen  
 Un fängt nah Kräften an tau racken<sup>2)</sup>,  
 Bet hei den Boart herunne frigt. —  
 Dei is en Bäten lang em worrn,  
 Is von dei ganz verläden<sup>3)</sup> Woch,  
 Nu schrient<sup>4)</sup> em dat — indessen doch —  
 'Nun möt 'e, denn 't is Sündagmornn. —  
 Gott Low un Dank! Nu is hei 'runne!  
 Hei stoppt dat Blaut nu noch mit Tunne<sup>5)</sup>,  
 Berwoahrt dat Meß, dat Glas, den Quast,  
 Treckt sich den Hosendränge fast  
 Un bin'nt 'ne reine Schört<sup>6)</sup> sich vör  
 Un tritt nu 'rute ut dei Döhr.  
 So steiht hei doa in vullen Staat;  
 Nu kann 'ne Gräwin kamen, hei 's parat.

---

1) verdwas = verqueer. 2) racken = fragen. 3) verläden =  
 vergangen. 4) schrienen = von Schmerzen an der wunden  
 Hautoberfläche gebraucht. 5) Tunne = Zunder; Feuer-  
 schwamm. 6) Schört = Schürze.

Un vör dei Döhr, doa sitt Jehann.  
 Du Daniel schüfft<sup>1)</sup> sich an em 'ran  
 Un schüfft en Priemken mang dei Tähn:  
 „Wo büßt Du west, Jehann, mien Sähn?“  
 „„Tau Dörp. Mariel wull Middag kaaken<sup>2)</sup>,  
 Dunn haut ik ehr dat Buschholt klein.““  
 „Dat laat den Prieste man nich seihn.“  
 „„Du leiwer Gott, wat fall en maaken?  
 Dei ganze Woch geht dat Geslaw<sup>3)</sup>,  
 Dei Diern möt Dag för Dag tau Haw<sup>4)</sup>,  
 Wenn fall sei denn den Kram besorgen,  
 Wenn anners, as den Sünndagmorgen?““  
 „Je, 't fall nu äwerst doch nich sin.“  
 „„Dat weit ik woll; wi sälen behren  
 Un sälen in dei Kirch herin.  
 Dei dei Gesetze maaken behren,  
 Dat sünd dei Rieken, sünd dei Herrn,  
 Dei Armuth dauhn s' doabi nich fragen;  
 Wi möten 't dauhn, wi möten 't dragen,

1) schüfft, von schuben = schieben. 2) kaaken = kochen. 3)  
 Geslaw. Slaven heißt: Slaven-Arbeit verrichten und  
 wird für jede täglich wiederkehrende, schwere Arbeit ge-  
 braucht. 4) tau Haw = zu Hofe gehn, gezwungene Hof-  
 dienste verrichten.

Un wenn s' uns of mit Fäuten perrn. " "  
 „Jehann, mien Sähn, nimm Di in Acht,  
 Dat sich dei Bös' nich inschlickt in Dien Hart;  
 Ahn dat wi 't marken, kümmt hei äwe Nacht  
 Un malt uns dei Gedanken schwart.

Du wierst süs so'n taufreden<sup>1)</sup> Blaut;  
 Un so wat heft Du nie nich dacht,  
 Du behrst Dien Ding' so wollgemauth,  
 Dien Hart was froh, kein Arbeit würr Di schwer;  
 Nu kümmt Du mi ganz anners vör."

„„So? Bün ik anners? — Daniel, ja,  
 Ik weit, ik bün ganz anners worrn,  
 Ik hew kein Raub nich, wo ik stah un gah,  
 Dat jögt mi ümme hen un her,  
 Un is dat hüt, denn wünsch ik, dat wier morrn.  
 Ach Gott! Wat is dat Hart mi schwer!  
 Ik hew 't woll markt: Du weitst Bescheid,  
 Wo 't üm mien arm Marieken steiht.  
 Dauh 'k up den Harwst kein Hüfung friegen,  
 Denn kann 'k dei arme Diern nich friegen,  
 Denn möt en Unglück noch gescheihn,  
 Den Jamme kann ik nich anseihn.

1) taufreden = zufrieden.

Blot Hüfung, Hüfung! Wiere fall  
 Mi Kein wat dauhn. — Wat red ik AU!  
 Di is 't in'n Leben nich so gahn,  
 Kannst nich mien Noth un Angst vestahn.““  
 Un dei oll griese Faureknecht,  
 Dei richt't sich still un iernst tau Höcht  
 Un steiht vör em un fickt em an:  
 „So? Weitst Du dat? Meinst Du, Jehann?  
 Was of mal jung, was of mal stark,  
 Mien Knaken vull von kräftig Mark,  
 Mien Dog' was floa, mien Hart was frisch,  
 Mien Leben was 'ne gräune Wisch<sup>1)</sup>,  
 Un up dei Wisch, doa bläucht 'ne Ros',  
 So schön un hell, so vull un rief,  
 Woll ebenso as Dien Mariek.  
 Un was ik von dei Arbeit los  
 Des Abens, wenn dei Schatten teihn,  
 Denn seet ik mit mien Ros' allein,  
 Un wat wi redten, wat wi spröken<sup>2)</sup>,  
 Dat steiht mi deip in'n Harten schräben,  
 Un lewig<sup>3)</sup> is 't mi ümme bläben

1) Wisch = Wiese. 2) spröken = sprachen. 3) lewig = lebendig.

Un blift't, bet dat mien Hart deiht breken."

Jehann springt up un kriegt den Allen

Bi siene bewrig<sup>1)</sup> Hand tau hollen:

„„Worüm hest Du sei denn nich nahmen?““ —

„En Worm was in mien Ros' 'rin kamen,

En Worm hett miene Blaum vedorben;

In Noth un Elend is sei storben.

Mien Herr, dei hett sei sowiet bröcht<sup>2)</sup>.

Hei was dei Herr, ik was dei Knecht;

Mien Hart blörr<sup>3)</sup> un'n, sien Hand was haben,

Hei brök<sup>4)</sup> mien Ros', ik hew s' begraben."

„„Wer was Dien Herr? Wer was Dien Bruut?““

„Mien Herr was unsen Herrn sien Bahre."

„„Un Du reetst<sup>5)</sup> em nich jede Ahre<sup>6)</sup>,

Du reetst sien schwartes Hart nich ut?““

Un dei oll Daniel wendt sich üm —

Sien Dog, dat gläuh't, sien Ripp, dei bewt —

Un seggt mit bewerige Stimm:

„Mien Sähn, mien Sähn, uns' Herrgott lewt.

„Mein is die Rache," hett hei seggt;

---

1) bewrig = zitternd. 2) bröcht = gebracht. 3) blörr = blutete. 4) brök = brach. 5) reetst = risset. 6) Ahre = Ader.

Hei hett sien Hand nahst<sup>1)</sup> up em leggt,  
 Hei is in Sün'n un Schan'n vegahn;  
 Ik was un blew sien Faureknecht  
 Un hoff, ik war vör Gott bestahn.  
 „Mein is die Rache!“ Denk doaran,  
 Dat is en Trost för uns, Jehann.“

Un Daniel geht; Jehann, dei sitt  
 Nahdenklich doa, den Kopp gestüt't,  
 Un denkt an Danieln siene Mehr,  
 „„Nee,““ seggt 'e, „„wenn ik 't wesen dehr,  
 Un mi wier 't as den Allen gahn,  
 Denn hahr ik woll wat Anners dahn.  
 „Mein is die Rache!“ spreckt dei Herr.  
 Dat is recht gaut. Ja! Uwe wer  
 Lett sich sien Ein un Allns vedarben  
 Un leggt doabi dei Hän'n in 'n Schoot? —  
 So tautauseihn? — Nee! — Leiverst dobt!  
 Hei ore ik! — Nee, Ein müßt starben!“  
 Un ballt dei Fuust un schleiht up 't Knei:  
 „„Ja, 't is dei ew'ge Vitanei:  
 Von Mornns bet Abends in den Sälen<sup>2)</sup>!

1) nahst und nahsten = nachher, hernach. 2) Sälen = Sielen.

Wi möten 't dauhn, un sei befehlen.  
 Ob Ein dei Knaken kann noch rögen<sup>1)</sup>,  
 Wer frägt doanah? — Genau — wi sälen!  
 Un wenn s' denn blot uns' Hart mal frögen  
 Un 'rinne seegen<sup>2)</sup> in uns' Noth  
 Un gönnten uns uns' Bäten Brodt  
 Un gönnten uns man blot dei Stähr  
 Un as en Minsch tum Minschen stün'n,  
 Denn wull w' ehr Macht un Riekbauhm gön'n,  
 Denn würr kein Arbeit uns tau schwer.  
 Wef sälen 't dauhn un säln dei Lühr  
 As Minschen hollen; äwerst hier!  
 Hier hett Kein mihr en heilen Rock,  
 Hier is dat däglich Brodt dei Stock,  
 Un Schandwüür is hier noch dat Best.  
 So is uns' Herr, so is sien Bahre west.  
 Dat is 'ne woahre Schinneban'n<sup>3)</sup>!"  
 Un as hei noch so sitt un sinnt,  
 Dunn kümmt tau em en lüttes Kind,  
 Dat schmeichelt sich so an em 'ran  
 Un krawwelt<sup>4)</sup> em in sienem Boart

1) rögen = rühren. 2) seegen = sähen. 3) Schinneban'n  
 = Schinderbande. 4) krawweln = kraweln.

Un ei't<sup>1)</sup> so vähl un fickt so wiß  
 Em mit dei groten Dogen an,  
 So recht nach säute Kinneoart.  
 Will up em rieren so, as süs,  
 Un hölt sien Hand mit beide Hän'n  
 Un springt herümme vör Berlangen  
 Un will up 't Knei heruppe rangen<sup>2)</sup>.  
 Jehann, dei böhrt<sup>3)</sup> em of in En'n  
 Un up dat Knei un lett em rieren.  
 Wo schwart of sien Gedanken wieren,  
 Bi so 'n unschüllig Kindsgezicht,  
 Doa stellt dat Licht sich werre in,  
 In em schient werre Leiw un Sün;,  
 Dei Haß vegeiht, dei Schatten flüggt.  
 Hei böhrt dat Jüngschen vör sich hoch  
 Un fickt em in dat Kinneoog.  
 „„Nee,““ seggt hei, „„nee, Du leiwes Kind,  
 Du warst nich, as Dien Öllern sünd.  
 Is in Dien Ahrrern of ehr Blaut,  
 Du deihst einmal dei Armauth gaut;

1) eien, eigentlich = „ei! sagen;“ vom Schmeicheln der Kinder  
 gebraucht. 2) rangen, hier soviel als klettern. 3) böh-  
 ren = heben.



Du drügst mi nich, Dien Dog is woah!““  
 Un strickt taurüg dat lockig Hoa  
 Un fickt vull Leiw dat Jüngschen an  
 Un drückt 't an 't weike Hart heran  
 Un drückt sien Lipp up sienen Mund  
 Un küßt em recht ut Hartens Grund.

Un as hei 't dehr, dunn müßt 't gescheihn,  
 Dat dei Mama kam ut den Goahren;  
 Dei frame Fruu, dei müßt dat seihn,  
 Begünn gewaltig up tau foahren:  
 „Arthur, hier her! Unnützer Bube!  
 Marsch! Fort mit Dir! Fort in die Stube!  
 Und Er? Wie kann so'n Kerl es wagen,  
 Mein Kind, das Kind des Herrn, zu küssen?  
 Wart Er! Der Herr, der soll es wissen.“ —  
 As hahr 't Gewitter in em schlagen,  
 Foahrt hei tau Höcht. Dat Blaut dat schütt<sup>1)</sup>  
 Em gläugnig in 't Gesicht; hei bitt<sup>2)</sup>  
 Dei Tähn tausam. Dat dehr em packen:  
 För so vähl Leiw so 'n schändlich Wurt!  
 Hei mügt vör Schimp un Schan'n versacken<sup>3)</sup>,

1) schütt = schießt. 2) bitt = beißt. 3) versacken = ver-  
 sinken.

Un as dei frame Fruu was furt,  
 Dunn föllt hei up den Siz taurügg:  
 „„Dat hew ik wullt! — Dat is mi recht!““  
 Un Daniel steiht bi em un seggt:  
 „Jehann, Du kennst dei Welt noch nich:  
 As witte Duuv<sup>1)</sup> mit schwarte Raaw,  
 So stimmt tausamen Herr un Slaw.  
 Ehr Burthel geiht woll Hand in Hand,  
 Sei wahren beid in einen Land,  
 Sei athen beid dei sülwig<sup>2)</sup> Lust  
 Un rauhn vielleicht in eine Gruft;  
 Un einen Gott, doa wen'n<sup>3)</sup> sei sich;  
 Doch Hart un Hart, dat findt sich nich.“

1) Duuv = Taube. 2) dei sülwig = dieselbe. 3) wen'n  
 = wenden.

## 4.

## Dei Haß.

Dei schönste Dag in 't ganze Joah  
 Stiggt liesing 'ruppe hell un kloa;  
 Jacobidag, wenn Rogg ward meiht,  
 Wenn Seegen up dei Felle steiht,  
 Un sünnenreines Gottes Gold  
 Sich leggt up Wolk un Barg un Holt<sup>1)</sup>;  
 Wenn Gott dei olle schöne Welt  
 Mit Glanz un Pracht umwunnen höllt,  
 Wenn hei sei fött<sup>2)</sup> so weif un warm  
 In siene truue Bahrersarm,  
 Mit Seegen siene Hand drup leggt  
 Un, as den säwten<sup>3)</sup> Dag, ehr seggt,

1) „Holt;“ in einigen Gegenden auch: „Busch,“ wird für  
 „Wald“ gebraucht. 2) fött, von faaten = faßt. 3) säw-  
 ten, von säben = siebenten.

Dat Allens up sien leiwe Jer<sup>1)</sup>  
 Recht gaut un tau sien Freuden wier. —

Noch liggt dei Welt in deipen<sup>2)</sup> Droom,  
 Noch liggt dei Nacht up Barg un Boom;  
 Up Gras un Busch, doa liggt dei Daak<sup>3)</sup>,  
 Doch in den Morgen ward dat waak<sup>4)</sup>,  
 Un Nacht vergeiht, un Schatten flüggt,  
 Un ümme helle, floare stiggt  
 Dei Dag herup mit siene Dual,  
 Mit siene Arbeit, siene Lust,  
 Un mächtig schütt en hellen Strahl,  
 Tum Heben hoch dörch Nebeldust,  
 Un huusend anne folgen d'rup:  
 Dei Sünne geht up! — —  
 Un as sei upgeiht in ehr Pracht,  
 Waakt Schall un Farw ut Schlap un Nacht,  
 Dei Blaum ward bunt, dei Boom ward gräun,  
 Dei Jer so herrlich antauseihn,  
 Dei Heben blaag<sup>5)</sup>, un dörch dei Hüh.  
 Bahn Wolfenschäp<sup>6)</sup> up stille See.

1) Jer = Erde. 2) deip = tief. 3) Daak = Thau. 4) waak  
 = wach. 5) blaag = blau. 6) Schäp, Plur. von Schipp  
 = Schiffe.

Dat is en Ruß, den hett dei Heben  
 Dei Jer in Leiw un Andacht geben.  
 Un dörch dei Welt, doa klingt en Klang,  
 Dei hört sich an as: Leben! Leben!  
 Dat is dei Jer ehr Morgensang.  
 Dei Blaum, dei böhrt<sup>1)</sup> den Kopp tau Höh,  
 De Drauffel schleiht<sup>2)</sup> den iersten Schlag,  
 Un ut den Busch 'rut trett dat Reh,  
 Un Allens grüßt den jungen Dag. —

Oh, junge Dag, oh, Morgensünn,  
 Schien ok in 't Minschenhart herin!  
 Wat düste west<sup>3)</sup>, maak hell un floa,  
 Un warm maak d'rin, wat kolt is west!  
 Dei Arbeit von dat ganze Joah,  
 Dei fieert hüt ehr Freudensfest.  
 Dei sünst<sup>4)</sup> des Joahrs in Noth un Leid,  
 In Lumpen dörch dei Welt hengeiht,  
 Dei Arbeit, dei sünst so veracht't,  
 So kümmerlich bi Geld un Macht

---

1) böhrt = hebt. 2) schleiht = schlägt. 3) west, auch we-  
 sen = gewesen. 4) sünst, abgekürzt auch „süs“ = sonst.  
 „Sünst des Joahrs“ ist eine Redensart für: „im übr-  
 igen Theil des Jahres.“

As Schnurre<sup>1)</sup> an dei Döhren steiht,  
 Dei steiht hüt hier in lichte Pracht,  
 Den Kopp so hoch, von schweren Dahren<sup>2)</sup>  
 Dei riefe, goldne Kron in Hoaren.  
 Sei süht as Kön'ginn äwr 'e Welt,  
 Dei Allens richt un Allens höllt. —

Sei winkt, un Allens drängt sich 'ran,  
 Ehr Volk, dat stellt sich Mann för Mann;  
 Ehr Volk hett wunnefrischen Mauth,  
 Den Blaumenstruzz<sup>3)</sup> vör Bost un Haut,  
 Dat Hart vull Lust un vull Begehr,  
 Un äwr 'e Schulle<sup>4)</sup> schwere Wehr,  
 So drängt't sich 'ranne mit Gesang;  
 Dei Boom<sup>5)</sup> ward in dei Jer 'rin set't,  
 Dei Seiß<sup>6)</sup> ward wet't. —  
 Wat gift dat för en scharpen Klang! —  
 „Un nu mit Gott, wi willn 't wagen!“  
 So war'n in heiten Sommersdagen,  
 Dei lust'gen Arbeitschlachten schlagen. —

As wenn dei Mahn dörch Wolken treckt,

1) Schnurre = Bettler. 2) Dahren = Ähren. 3) Struzz  
 = Strauß. 4) Schulle = Schulter. 5) Boom = Baum,  
 hier der Sensenbaum. 6) Seiß = Sense.

So gahn dei Seifen dörch dat Ruurn<sup>1)</sup>,  
 As wenn in Fiern dei Bülq<sup>2)</sup> sich brecht,  
 So süfzt un runscht<sup>3)</sup> dat in dei Uhr'n<sup>4)</sup>.  
 As wenn in Fjernst hier schlagen wad,  
 So war'n dei Seifen mächtig schwungen;  
 Dei Dahren sacken up dat Schwad,  
 As wier in Fjernst dei Fiend bedwungen.  
 Un doch is hier von Fiend kein Red,  
 Hier deiht 't kein Muurd un Doodschlag geben:  
 Alläwerall is Freud' un Freed,  
 Un All'ns is Lust, un All'ns is Leben. — —

Jehann, dei deiht den iersten Hau<sup>5)</sup>,  
 Hei meiht<sup>6)</sup> dei Annern hüt vöran;  
 Strack tritt hei an den Roggen 'ran,  
 Süht nah sien Lag' un kickt genau,  
 Wo hei'n am Besten faaten kann;  
 Deiht d'rup dei Seiß noch einmal strieken:  
 „So, nu mit Gott! Nu kumm, Marieken!“  
 Sien Diern, dei folgt dat Schwad entlang

1) Ruurn = Korn. 2) Bülq = Welle. 3) runschen ≡ ran-  
 schen. 3) Uhren = Dhren. 5) Hau = Heib. 6) meiht  
 = mäht.

Un rafft dei Garw un schlingt den Schrank<sup>1)</sup>;  
 Dei Arbeitslust, dei lett vergeten  
 Dat Leid, wat ehr dat Hart terreten.  
 Un nah Jehann'n kümmt Jochen Plahsten,  
 Un dei lütt Friedrich kümmt dennahsten<sup>2)</sup>;  
 Fiek<sup>3)</sup> Schulden bin'nt; „Diern, spaud<sup>4)</sup> Di doch!  
 Un wohr Dien Bein! Ik hau Di noch.“  
 Un denn kümmt Krischan „mit dei Näs“,  
 Dei is, as ümme, in den Däs<sup>5)</sup>;  
 Sien Achtermann<sup>6)</sup>, oll Brümme, seggt:  
 „Jung, büst nich klauk? wat meihst Du t'recht?  
 Legg doch Dien Schwad egalemang,  
 Dat kann jo süs kein Deuwel binnen!“  
 Up Brümmern folgt oll Havemann,  
 Dei kann den rechten Tog nich finnen:  
 Sien Seiß, dei steiht em nich tau Dank.  
 „„Na, Barre, will 't oll Ding nich stahn?““

1) Schrank, von schränken, verschränken, ist eine eigenthümliche Schlinge, in welche das Korn gebunden wird. Ein festgeknotetes Strohband heißt „Seil“. 2) Dennahsten, eigentlich = dann nachher, nachher, darauf. 3) Fiek, Fieken, Abkürzung für „Sophie, Sophiechen.“ 4) spaud = spate. 5) in den Däs sin = ohne Nachdenken und Aufmerksamkeit sein. 6) Achtermann = Hintermann.



Seggt tau em Jochen Nederank,  
 „„Treck doch den Haken<sup>1)</sup> het heranne! —  
 Na, ik will in Dien Schwab 'rin gahn,  
 Du nimmst denn nahsten Di en anne.““  
 Un as dei Letzt kümmt Barre Toppel,  
 Dei is kein Fründ von Zel un Hast,  
 Hei is en ollen tragen Gast<sup>2)</sup>  
 Un meiht verdeuwelt lange Stoppel:  
 „Dei Läng<sup>3)</sup>“ seggt hei, „dei hett dei Last<sup>3)</sup>.  
 Ja, meiht Zi man! Man ümme tau!  
 Mi laat 't mit 't Jagen hübsch in Raub.“ — —

As wenn des Harwsts an 'n Heben hoch  
 In langen, drangen, schragen Tog<sup>4)</sup>  
 Dei Kraunen<sup>5)</sup> trecken in dei Fiern  
 Un 'runne juchen in dei Welt,  
 So treckt dei Tog von Knecht un Diern,  
 Sich schrag un juchend äwer 't Feld.

1) Zum Unterschied von der Grassense, die einen Bügel hat, hat die Kornsense zwei gabelähnliche Haken, die zum glatten Hinlegen des Kornes dienen. 2) Gast hier soviel als Gesell. 3) „dei Läng, dei hett dei Last,“ Redensart für: eine langdauernde Arbeit macht Mühe, auch wenn sie nicht sehr schwer ist. 4) Tog = Zug. 5) Kraun = Kranich.

As bi den Krauentog dei Lahmen  
 Beängstlich zappeln mit tau kamen,  
 So zappeln, as dei Tog hentüht,  
 Dei Hockers<sup>1)</sup> ängstlich an sien Sied,  
 Un griepen hier un griepen doa  
 Un schlepen schwoare Garben 'ran  
 Un stufen<sup>2)</sup> s' an dei annern an  
 Un puhsten<sup>3)</sup>: „Barre, äwe Joahr  
 Is doch dei Rogg' ganz hellischen<sup>4)</sup> schwoar<sup>5)</sup>“

Dei Bewe<sup>6)</sup> zappelt un dei Schniere,  
 Schaulmeiste of trotz sienen Haut<sup>7)</sup>,  
 Rahrmake, Muure un so wiere,  
 Ein Jeder hett sien Garben packt,  
 Sei möten helpen in den Aust<sup>8)</sup>,  
 So steiht 't in ehren Cunteract.  
 Un ganz tauleht, doa kümmt noch Ein,  
 Dei is so vörnehm antauseihn;  
 Man süht, dat hei tau 't Volk nich hürt,

1) Hockers = Aufhocker, welche das Korn in Hocken, Häufen, zusammensetzen. 2) stufen = stauchen. 3) puhsten, eigentlich = blasen; hier = keuchen. 4) hellischen = höllisch. 5) schwoar und schwer werden beide gebraucht. 6) Bewe, Schniere, Rahrmake, Muure = Weber, Schneider, Rademacher, Maurer. 7) Haut = Husten. 8) Aust = Grundte.

Dat hei dat Ganze kummandirt,  
 Dat is dei olle Ahreboa<sup>1)</sup>,  
 Dei sich all hett so männig Joah  
 Tum Königriek dit Dörp utsöcht<sup>2)</sup>  
 Un all dei leiven Rinne bröcht.  
 Hei fickt so ierusthaft un so wiß,  
 Ob Allns ok richtig is, as süs;  
 Befickt dat Schwad von einen Jedem  
 Un schient in 'n Ganzen siehr taufreden,  
 Hei munstert<sup>3)</sup> sich den ganzen Tog,  
 Un winkt em sienen Biesfall tau  
 Un grüßt un nickt in stolze Raub —  
 Doch let 't binah, as wenn 'ne Pogg<sup>4)</sup>  
 Hei jedesmal bi 't Nicken nimmt —  
 Hei böhrt so stolz un hoch dei Bein  
 Un wad't so vörnehm dörch dei Stoppel,  
 Un as hei an den Letzen kümmt,  
 Uem doa ok mal eins nah tau seihn,  
 Schürret<sup>5)</sup> hei den Kopp: „Nee, Barre<sup>6)</sup> Toppel,  
 Dien Schwad is mi denn doch tau klein,

1) Ahreboa = Storch. 2) utsöcht = ausgesucht. 3) mun-  
 stern = mustern. 4) Pogg = Frosch. 5) schürret =  
 schüttelt. 6) Barre = Gevatter.

Un hest of halmt<sup>1)</sup>. Nee, dat möt nich gescheihn!  
 Ik hew Di alle Joah Ein bröcht  
 Un hew s' von 't beste En'n utsöcht;  
 Nee! Awe Joah<sup>2)</sup> doa bring 'k Di Kein!“ —

Un ümme heite brennt dei Sünne,  
 Sei steiht all<sup>3)</sup> in den Middag 'rin;  
 Dei Schweit, dei drüppt<sup>4)</sup> von Back un Stiern,  
 Doch ümme frisch is Knecht un Diern,  
 Noch lett dei Arbeit Keine schliepen<sup>5)</sup>,  
 Blot, dat s' mal nah dat Leggel<sup>6)</sup> griepen.  
 Un Middag is 't, dei Behdkloek stött;  
 Dei Seiß up 't Schwad, dei Harf doabi!  
 Dei letzte Garw ward 'ranneset't.  
 Un äwer 't Feld doa kümmt 'ne Cumpanie  
 Von lütte Etendrägers<sup>7)</sup> 'ranne quöcht<sup>8)</sup>,  
 Dei All dei Ahreboa hett bröcht —  
 Un Lehr 't nich dei, denn behr 't dei leitwe Gott —

1) halmen, Verb., wird vom Mäher gesagt, wenn er einzelne Halmen stehen läßt. 2) äwe Joah = dieses Jahr. 3) all = schon. 4) drüppt = tropft. 5) schliepen = schleifen und schlüpfen, entschlüpfen. Hier das Letztere. Die Redensart bedeutet: in der Arbeit nicht nachlassen. 6) Leggel = ein hölzernes Löffchen. 7) Essenträger. 8) quöchen = keuchen; auch husten.

En Jeder dröggt en Henkelpott<sup>1)</sup>,  
 Un dörch dei hohen Stoppeln russelt  
 'E oll lütt Gewes<sup>2)</sup> un krüppt<sup>3)</sup> un pusselt<sup>4)</sup>  
 Dörch 't hohe Krut an 'n Graben = Rand  
 Un wesselt<sup>5)</sup> slietig<sup>6)</sup> Hand mit Hand,  
 Den Lipel<sup>7)</sup> dörch dat Knooplock tagen,  
 So kamen s' 'ran un säufen<sup>8)</sup>, fragen:  
 „Corlin, Mariel? Wo is uns' Fief?  
 Wo is uns' Wahre?“ — „„Jöching hier! —  
 Wat? Ornlich Spickgaus, ornlich Bier?  
 Si sünd upstunns<sup>9)</sup> woll hellschen rief,  
 Un Mutte dei spandirt woll wat?““  
 „Krischäning, an dei Hock, linksch von dit Schwad,  
 Doa steiht mien Riep<sup>10)</sup> un liggt mien Rock,  
 Dei bring' mi achte deese Hock. —  
 Du, dumme Klas, ik segg jo „linkschen;“  
 Doa achte gliest, doa dicht bi Finkschan!“  
 Un achtr'e Hock in eine Reih,

- 1) Pott = Topf. 2) Gewes' für Wesen. 3) krüppt von krun-  
 pen = kriechen. 4) pusseln von einer zugleich schwäch-  
 lichen und mühevollen Hantierung gebraucht. 5) wesselt  
 = wechseln. 6) slietig = fleißig. 7) Lipel = Löffel.  
 8) säufen = suchen. 9) upstunns, wörtlich: auf diese  
 Stunde, d. h. alleweile. 10) Riep = Kober.

Doa sitten s', Kiepen mang bei Knei,  
 In ehre Hand dat schwarte Brodt,  
 Den Henkelpott up ehren Schoot.  
 Dat lütte Volk liggt ehr tau Sied  
 Un fickt so wiß tau Höcht un süht,  
 Wo dat uns' Bahre nübrig<sup>1)</sup> ett<sup>2)</sup>,  
 Un ob hei woll wat äwrig lett<sup>3)</sup>.  
 „So, Jöching; so! Da hest bei Grütt!  
 Et ut un gab nah Huus, mien Sähn,  
 Un fall of nich! — Dau<sup>4)</sup>! Willem Dähn,  
 Nimm mienen lütten Jochen mit,  
 Un schmiet't mi nich den Pott entwei!  
 Da hest Dien Müß, mien Sähn, nu gab!“ — —

Bald liggt in Schlap<sup>5)</sup> dei ganze Reih —  
 Du Toppel blot exirt<sup>5)</sup> noch nah —  
 So ruhig liggen s' doa, as ob  
 Kein Qual sei wecken künn, kein Müüh,  
 Dat schönste Küssen unner 'n Kopp,  
 Dei Arbeit, dei mit Lust vullbröcht;  
 Dei schönste Deck is d'räwe leggt,

- 1) nübrig, etwa: mit großem Appetit. 2) ett, von eten =  
 ist. 3) äwrig = übrig. 4) beim Ausrufen für: Du!  
 5) exiren für exerciren.

Dei jemals up en Schleper lag:  
 Dei Schatten von en Sommedag. —  
 Dei Klock is twei, vebi dei Rauch:  
 „Na, Kinnings, nu man werre tau!“  
 Dei Arbeitsraup deiht Jeden wecken,  
 Du Toppel deiht sich noch mal recken,  
 Un werre runscht 't un ruffelt 't, rappelt 't<sup>1)</sup>,  
 Un werre schläpt 't un löppt 't un zappelt 't. —

Un as dat kümmt tau Vespetiesed,  
 Dunn sitt en Poar so still bi Sied,  
 Jehann is 't un sien arme Diern,  
 Dei kickt so truurig in dei Fiern.  
 So sitten sei 'ne tiedlang Beid.  
 Hei frögt taulekt: „Segg, büst Du mäud<sup>2)</sup>?“  
 „„Oh nee, dat fall mi nicks verschlahn<sup>3)</sup>“;  
 Du hest jo halw mien Arbeit dahn,  
 Du schmetst Dien Seiß so oft bi Sied  
 Un rüfelft<sup>4)</sup> mi dei Garw tausamen.  
 Nee, ik künne prächtig mit Di kamen.““

1) rappeln = sich anstrengen. 2) mäud = müde. 3) verschlahn = verschlagen, wird meines Wissens nur in dieser Redensart gebraucht, welche „das soll mich wenig kümmern“ bedeutet. 4) rüfeln = auf einen Haufen bringen.

Un as s' gewoahrt, dat 't Keine süht,  
 Dunn leggt s' den Kopp an em heran  
 Un fickt tau Höcht: „„Mien leiw Jehann!““  
 „Ja, Kind,“ un straakt sei fründlich äwe,  
 „Hüt güng dat ornlich in dei Werr<sup>1)</sup>. —  
 Süh, kiek mal doa! Doa kümmt un s' Herr!“ —

Dei Jagd geiht up Jakobidag.  
 Dei Herr kümmt äwer 't Feld heräwe,  
 Dei Jagdtasch un dei Flint ümdahn,  
 Un as hei süht den Roggenschlag  
 So dicht un drang' vull Hocken stahn,  
 Dunn ward sien Dog so hell un wacht<sup>2)</sup>,  
 Hei 's so vegnäugt, sien Hart, dat lacht;  
 Hei 's mit dei Arbeit of taufreden  
 Un rückt dei Müß un grüßt en Jeden.  
 „Hüt is hei fründlich“ seggt Jehann,  
 „Kumm mit, Marieken, mit heran!  
 Du möst em bin'n, ick will em strieken<sup>3)</sup>;  
 Un will'n em noch mal birr'n, Marieken.“

1) Werr = Wette. 2) wacht = munter, lebendig. 3) bin'n  
 un strieken. Die Binderin bindet den Herrn mit einem  
 Kornband, der Näher streicht vor ihm die Sense. Der  
 bei uns gebräuchliche Schnittergruß.



„„Oh, gah allein. Ik nich! Ik nich!““

„Sh, hew Di doch nich hewelig<sup>1)</sup>!“

Wat is 'e los, wat is doabi?“

„„Oh nee, Jehann; oh, gah ahn mi!“

Hei deiht't nich, frigt hei mi tau seihn.““

Jehann steiht up un geht allein

Un grüßt den Herrn un set't den Haut

Woll up den Boom, un strickt so kaskh<sup>2)</sup>

Un behdt sien lust'gen Riemels gaut;

Dei Herr langt 'rinne in dei Tasch

Un halt en Dable 'rut ün winkt:

„Da, Rinne; weest vegnäugt un drinkt

Hüt Abend mien Gesundheit eins.“

Dei Knecht rögt sich nich von dei Stähd:

„„Ach Herr, ik hahr 'ne anne Bähd.

Acht Joahr bün 'k nu bi Sei in Deinst

Un ümme hew 'k mi gaut bedragen,

Un äwe mi kann Keine klagen,

Ik hew mien Arbeit dahn, as Ein,

Un was Sei truu; mien Hand is rein.

Ik hew all einmal doavon seggt.

1) häwelig von häweln = kindisch scherzen; hier soviel, wie kindisch. 2) kaskh = lebhaft und dreist.

Un miene Bähd an 't Hart Sei leggt,  
 Ik kam noch mal. Oh geben S' mi  
 Doch up den Hartst dat Friege frie!“  
 Dei Herr, dei steiht nahdenklich doa:  
 „Ja, Jehann Schütt, dat is woll woah,  
 Du büst mi truu un iehrlich west  
 Un in dei Arbeit büst dei Best;  
 Indessen doch — dei eigen Lühr,  
 Dei war'n mi goa tau vähl tau dühr<sup>1)</sup>.  
 Ik hew mi eimal doarup stemmt<sup>2)</sup>):  
 Up miene Gäure laa't ik nich friegen,  
 Wenn of dei Arbeit mal eins klemmt<sup>3)</sup>,  
 Ik kann naug Lühr ut 't Fürstlich friegen.  
 Un denn is of kein Hüfung frie.“  
 „„Ja, Herr, wo Batte Brand in is;  
 Den Allen nehm ik denn tau mi,  
 Un 't blew denn Allens so, as süs.““  
 Dei Herr, dei grübelt, sinnt un steiht,  
 As wenn 't em würklich nahgahn deiht,  
 Dat hei em Affschlag geben fall.  
 Mit einmal äwerst schleiht hei üm,

1) dühr = theuer. 2) hier soviel, wie: ich habe meinen Kopf  
 darauf gesetzt. 3) dei Arbeit klemmt = die Arbeit drängt.

In sienen Harten stiggt dei Gall,  
 Unsäker<sup>1)</sup> ward sien barsche Stimm,  
 Unruhig ward sien düster Dog;  
 Hei dacht an 't Füer, wat doa gescheihn,  
 Wat hei bi 'n Füerschien hett seihn,  
 Un hart un kolt was 't, as hei frog:  
 „Wer is 't denn, dei Du friegen wist?“  
 „„„Oll Brandten sien Marielen is 't“““  
 Dei Herr, dei würr vör Bosheit<sup>2)</sup> blaß,  
 Hei rückt dei Flint herüm, as wull 'e  
 Sei 'runne rieten von dei Schulle,  
 Un schmeet den Dahle in dat Gras  
 Un dreiht sich up den Hacken<sup>3)</sup> üm  
 Un lacht so gehl<sup>4)</sup> mit höhnsche Stimm:  
 „Nee, säuf Di man 'ne Anne ut!  
 Kein Hüfung hew 'k för so'ne Brut!“ — —  
 Dei Herr is weg; Jehann bliwt stahn,  
 As hahr för em dei Blitz 'rin schlahn:  
 „„„Worüm? — Woso? — Worüm 'ne Anne?“““  
 Un schmitt sich an dei Hock heranne.

1) unsäker = unsicher. 2) Bosheit, meistentheils im Platt-  
 deutschen für Ärger und Wuth gebraucht. 3) Hacken =  
 Ferse. 4) gehl, in scherzhafter Redeweise auch gehlbunß  
 lachen = verächtlich, höhnlisch lachen.

Marieken fickt em traurig an:  
 „Ik sähr di 't woll, mien leiw Jehann.  
 Nich woah? Nu is't woll rein vebi?“  
 Sei stött ehr Hand ingrimmig weg:  
 „„Du sährst dat woll? Dei Woohrheit segg!  
 Wat is 't, wat hett dei Herr mit Di?““  
 „Du weitst, hei kann mi nich utstahn.“  
 „„Dat is dat nich! dei Woohrheit 'rut!  
 Sei was sowiet, hei hahr dat dahn,  
 Doch as hei hürt, dat Du mien Brut,  
 Dunn wull hei nicks mieh'r doavon weiten.  
 Nu red un segg, wat fall dat heiten?““ —  
 So ängstlich seeg sei in sien Dog,  
 Dei Lippen würr'n ehr so blaß,  
 As sei dei Dogen nerre schlog,  
 Un 't lies' sich äwr 'e Lippen tog:  
 „Wiel ik em nich to Willen was.“  
 As wenn em dehr 'ne Arre<sup>1)</sup> steken,

1) Arre = Otter. Man macht einen Unterschied zwischen  
 „Arre“ und „Schnak“ (= Schlange). Alle giftigen  
 Schlangen heißen „Arre“, alle nicht giftigen „Schnak.“ —  
 In dem Volksmunde sagt die „Schnak“:

Ik stel so liesing, as 'ne Ferre,

Un wat ik stel, dat ward woll werre.

Die „Arre“ antwortet darauf:

Ik stel, ik stel, ik stel dörrch Lerre,

Un wat ik stel, dat ward nich werre.

Flüggt hei tau Höcht; knapp<sup>1)</sup> kann hei spreken:  
 „„Wat? — Em tau Willn? — Wer dehr dat? —

„„Wer?““

Un bāwernd seggt s': „Dat was uns' Herr.“

Un reekt den Arm nah em tau Höcht:

„Ach Gott, Jehann! Nu hew ik 't seggt.

Oh, kiek<sup>2)</sup> mi nich so düster an!

Ik blew Di truu, mien leiw Jehann.

Hett hei mi 't Leben of vegällt,

Du blewst mien Einzigst in dei Welt.“

Hei reikt ehr nich dei Hand, hei schwiggt;

Den ollen Daniel sien Geschicht,

Dei steiht so schwart vör em un kiek

Em as en Späuk<sup>3)</sup>, dat nich mihr wikt

Mit stiere Dogen in 't Gesicht.

Bether was 't Arge un Bedruß,

Wat in dat Hart em kient<sup>4)</sup> un wuß<sup>5)</sup>,

Nu waßt doa Haß un grimme Grull;

Bet haben is dat Hart em vull.

Hei dreiht sich üm un fött dei Seiß

1) knapp = kaum. 2) kiek = sieh. 3) Späuk = Spuk.

4) kienen = Keimen. 5) wuß, von wassen = wuchs.

Un schwingt sei mächtig in den Kreis;  
 As wenn hei nich hei sülben wier, —  
 Dei Sehnen Draht, dei Gliere Stahl,  
 Naht hei vöran, den Tog hendal,  
 Un Schwad up Schwad sackt up dei Jer.  
 As wenn 't em hahr dat Späuk andahn,  
 As hahr dei böse Fiend em packt,  
 So suust sien Seiß; dat Ruurn, dat sackt,  
 As wier dat Frier d'räwe gahn.  
 Un ob dei Sünne so hell of schient,  
 Vör siene Dogen is dat schwart;  
 As lacht doarin dei böse Fiend,  
 So lacht dat hühnschen dörch sien Hart.  
 Un doabi is em doch so weih,  
 As wier nu von em Gottes Segen;  
 Hei möt! Hei möt dei Knaken rögen<sup>1)</sup>!  
 Meiht jo för twei!  
 Dei deip em in den Harten sitt  
 Un em dörch alle Ahren ritt,  
 Dei Grull meiht mit. —

Hei leggt nich mihr dei Seiß up 't Schwad

1) Knaken rögen = Knochen röhren.

Un rafft Mariek dei Garw tausamen;   
 Sei hast't sich ängstlich mit tau kamen,   
 Doch endlich steiht sei mäud un matt;   
 Dei Hand is lahm, dat Hart, dat flüggt,   
 Dei Athen geiht, dei Bost, dei stiggt,   
 Ut ehr Gesicht wickt alle Farw,   
 So föllt sei dal up ehre Garw   
 Un fickt em nah so weih, so frank,   
 Wo hei henrast dat Schwad entlang.   
 Sei denkt an dat veled'ne Joah;   
 Dunn würr dei Arbeit ehr nich schwoa,   
 Dunn was sei noch so frisch un stark,   
 Un 't Blaut flöt lustig dörch dei Ahre:   
 Wo höll s' ehr Schwad, wo schwüing s' dei Dark!   
 Sei dacht an ehren franken Bahre:   
 Herr Gott, wo dit woll All mal endt!   
 Wo süll dat warden, wenn s' sich lähr<sup>1)</sup>!   
 Dei süs ehr Stütt noch wesen dehr,   
 Dei hett sich hüt ok von ehr wendt.   
 Un ach! Allein kann sei 't nich drägen!

1) lähr = legte. — „Sich leggen“ ist der gebräuchliche Aus-  
 druck für: „krank werden;“ vorzugsweise wird derselbe  
 von Kindbetterinnen gebraucht.

Sei dacht an all ehr bitt're Noth:  
 Woher? Woher dat däglich Brodt? —  
 Un üm ehr 'rüm, wat Gottes Segen!  
 Wat wuß för Brodt ut Gottes Jer!  
 Dei Bägel in dei Luft, dei Diehr<sup>1)</sup>  
 In Wald un Feld, dei Worm, dei Fisch,  
 Sei sitten all an Gottes Disch;  
 So wiet sich blaag dei Heben recht<sup>2)</sup>,  
 Ehr Mahltiedt is ehr ümme deckt.  
 Un sei allein, sei süll verkamen?  
 Sei folgt ehr Hän'n up 't Hart tausamen;  
 Dat Hart würr still, dei Thranen flöten  
 Un löst'n all ehr Ach un Weih,  
 Sei behdt so heit, sei behdt vör twei;  
 Uns' Hergott ward sei nich vegeten!  
 Un wunnefrisch un wunnestarck  
 Steiht s' up un grippt nah ehre Hart;  
 Dei Arbeit ward ehr werre licht.  
 Un as dei Abend 'ruppe stiggt,  
 Un as dei Sün den lezten Strahl  
 „Gün Nacht of, Jer!“ heräwe schickt

1) Diehr = Thiere. 2) sichrecken = sich erstrecken.



Un dörch dei schwarten Dannen fickt,  
 As Allens leggt dei Arbeit dal,  
 „„So, Rinnings, morrn is of en Dag,““  
 Dunn geiht s' vöran, hen nah dei Hock,  
 Wo dat Geschirr tausamen lag,  
 Un halt Jehannen sienen Rock.  
 Un fründlich, as wier nicks gescheihn,  
 Birrt 's em, den Kittel antauteihn,  
 Un fickt em recht truhartig an:  
 „Ik bün unschüllig<sup>1)</sup>, leiw Jehann.“  
 Un vör dit helle, lichte Wurt  
 Möt all sien schwarte Bosheit<sup>2)</sup> wiefen;  
 Sei fickt sei an, as wenn s' em duurt:  
 „„Na, kumm! Gif mi Dien Hark, Marie-  
 fen.““ — —

Un as sei dörch dei Abendrauh  
 Bi'n Anne gahn, dat Dörp hentau<sup>3)</sup>;  
 Un as dei Mahn in stille Pracht  
 An 'n Sommeheben 'ruppe treckt  
 Un mit den goldnen Finge sacht

1) unschüllig = unschuldig. 2) hier wieder mit Zorn zu über-  
 sehen. 3) hentau = hinzu; wird immer dem registerten  
 Hauptwort nach gesetzt.

Dei Jer un 't Minschenhart upweckt  
 Tau Seeligkeit un säuten Droom<sup>1)</sup>,  
 Dunn s'üng'n dei Tierns von'n gräunen Boom,  
 Worunne twei Verleiwte seeten,  
 Dei äwe ehr Freuden ehr Leiden vegeten.  
 Un was dei Boom of nich tau Stähr  
 Un flustert 'runne lief' un sacht,  
 Schient of dei Mahn nich döorch sien Blähr<sup>2)</sup>,  
 So senkt sich doch dei stille Frehr  
 Herunne ut dei Sommenacht;  
 Un wat em ierst vertehren wull,  
 Dei Haß un Grull,  
 Dei schwiggt; un sei vegeet,  
 Wat deip ehr in den Harten seet,  
 Ehr Glend un ehr Herzeleed<sup>3)</sup>.

---

1) Droom = Traum. 2) Blähr = Blätter. 3) In dieser  
 Zusammensetzung wird nie „Hart“, sondern stets „Herz“  
 gebraucht.

## 5.

## Dei Grull.

Micheeli is 't, dat Feld is floa;  
 Dei Ault tau Schick, un werre denkt  
 Dei Minsch all up dat neegste Joah.  
 Dörch fahle Stoppel lustig drängt  
 Dei gräune Kleewe<sup>1)</sup> sich nah haben;  
 Dei Wintesaat, dei ward bestellt,  
 Un werre gräunt up 't fahle Feld  
 Dei Hoffnung 'rut up Gottesgaben. —

Dei Gäuf<sup>2)</sup>, dei schrie'n, dei Pogg, dei schwiggt;  
 Dei Wind geht äwr 'e Hawestoppel;  
 Dei Metten<sup>3)</sup> treckt un sülwern<sup>4)</sup> liggt  
 Ehr sien Gewew up Feld un Koppel.

1) Kleewe = Klee. 2) Gäuf', Plural von Gauß = Gans.

3) Metten = Sommerfaden. 4) sülwern = silbern.

Un slietig spinnt dei lütte Spenn<sup>1)</sup>  
 Un spinnt sich in ehr helles Sarg,  
 Un äwe Busch und äwe Barg —  
 Doahen! doahen! —  
 Treckt s' ruppe nah dei goldne Sünm,  
 Treckt s' dörch dei reine, blaage Luft.  
 Oh, wer doch künn  
 Eins schlafen in so helle Gruft!  
 Un wenn uns' Herrgott dat nich will,  
 Un rauh 'k in düstre Jer eins still,  
 Denn mügt ik, dat ik frank und frie,  
 So lang' ik lewt,  
 Hoch haben schewt,  
 As an den Heben treckt dei Wieh<sup>2)</sup>,  
 Un dat ik künn von haben dal  
 Up däglich Noth un däglich Quaal  
 Deip unne mi  
 Herunne seihn,  
 Frie äwe Land un Waate teihn! —  
 Herrgott! Du gawst mi frisches Blaut,  
 Du gawst mi hellen, starken Mauth,

---

1) Spenn = Spinne. 2) Wieh, Femin., = Weib.

Du gawst mi Mark, Du gawst mi Knaken;  
 Taum Eigenduhm;  
 Oh, gif mi Ruum<sup>1)</sup>!  
 Dat Anne wull ik denn woll maaken. —

So dacht Jehann, as hei doa leeg,  
 Un äwe em dei Metten tög.  
 Hei dacht nich d'ran, dat, wat doa lewt,  
 Of an den ollen Gerborn klewte,  
 Dat noch kein Wesen funnen is,  
 Wat nich mit Rähren<sup>2)</sup> bunnen is;  
 Dat Frieheit is en gelden Licht,  
 Wat nich up Jeren is tau seihn,  
 Un wat in 't Minschenoog allein,  
 Wenn 't breken deiht, herinne lücht. — —  
 Jehann liggt achtr'e Steinmuur werre,  
 Wo vör en Vierteljoahr hei lag;  
 All'ns, wat hei süht, dat drückt em nerre<sup>3)</sup>,  
 Un wenn hei in den Heben sach  
 Un in sien reines Sünnergold  
 Un äwer'n fiernen blaagen Holt,

1) Ruum = Raum, Platz zum Rühren. 2) Rähren = Ketten.

3) nerre = nieder.

Un wenn 't em mächtig vörwarts tüht,  
 Wenn hei dei Schwälken<sup>1)</sup> trocken süht,  
 Denn säuhlt hei, dat en schwoa Gewicht  
 Em hängt an siene rasche Flücht<sup>2)</sup>. —  
 Wat was hei doch ganz anners worrn!  
 Wenn süs of was Bedruß un Zorn  
 Hell in sien Hart mal upbegährt<sup>3)</sup>,  
 Dat güng vörbi, nu säuhlt hei, dat  
 Em Grull un Haß in 'n Harten sat  
 Un an sien frisches Leben tehrte,  
 Un dat Bertwiewlung mit sien Dag'  
 Sich fast un faste üm sien Dag'  
 Un üm sien jungen Gliere schneert.  
 Un wenn hei of mal trozig rehrte:  
 „Oh, gif mi Ruum!  
 Dat Anne wull ik denn woll maaken!“  
 Denn glöwt sien Hart dat sülben kuum,  
 Dat 't mal eins anners warden deiht.  
 Hei süht dei Foahr<sup>4)</sup>, hei süht den Haaken  
 Un süht dei Pietsch; sien Leben steiht  
 Vör em un süht em iesig an,

1) Schwälk = Schwalbe. 2) Flücht = Flügel. 3) upbe-  
 gähren = aufgähren. 4) Foahr = Fahre, Furche.

Un kolt un iefig ward sien Hart.  
 „Man an den Haken! Her den Staart<sup>1)</sup>!“  
 Un vörwärts rastert<sup>2)</sup> dat Gespann.  
 „Man ümme jüh<sup>3)</sup>! Dei Foahr entlang!  
 Warst Du mal olt un schwach un krank  
 Un kannst den Haken nich miehr räufen<sup>4)</sup>,  
 Denn möt' w' Di anne Arbeit säufen  
 För schlichtern Lohn. Dat is Dien Dank!  
 Man ümme jüh! Feld up, Feld dal!  
 All Ding hett jo en En'n einmal.  
 'Min in den Sarg! Den Deckel tau!  
 In 't käuhle Graf, doa findst Tu Raub.  
 Man ümme jüh! Wat helpt 't Gestähn<sup>5)</sup>?  
 Man ümme jüh! Un denn för wen?“  
 Wo blickt un dunnert dat in sien Hart!  
 Wo reet<sup>6)</sup> hei herümme den Haakenstaart!  
 Wo reet hei herute bei harte Schull<sup>7)</sup>!  
 As wenn hei 'n Graf hier graben wull.

1) Staart, hier = Haakensterz. 2) rastern = raffeln 3) jüh!  
 Ein Ausruf, der bei'm Antreiben des Zugviehes gebraucht  
 wird 4) räufen = regieren, handhaben. 5) Gestähn =  
 Gestöhne, Klage. 6) reet, von rieten = riß. 7) Schull  
 = Scholle.

„För wen? För wen? — Du, Hund, för Di!  
Oh, still doch, Hart! Man ümme jüh!“ — —

As hei dei Kavel<sup>1)</sup> ut hett haakt,  
Un as hei Fieerabend maakt,  
Dunn kümmt Marieken antaugahn.  
Sei hett den besten Dauf<sup>2)</sup> ümdahn,  
Ehr Gang is rasch, ehr Bussen flücht,  
Ehr Back is roth, ehr Dog, dat lücht. —  
„Wo willst Du hen? Wat hest Du vör?“ —  
„„„Dei Möllefruu is bi mi west,  
Dei redt mi fründlich tau un sähr:  
Sei glöwt, dat wier för uns dat Best,  
Wenn ik uns' Fruu mal bidden dehr;  
Ik süll ehr recht an 't Hart mal leggen  
Un süll 't ehr recht beweglich seggen,  
Wo uns dat güng, denn meint sei, dehr s' t.  
Un wenn Du em denn nochmal behrst. . . .  
Wat kicst Du mi so düste an?  
Sall ik dat nich? Is Di 't nich mit?“““  
„„„Ih, nee. — Worüm? — Nee, dauh Du 't man.““  
„„„Ach wenn Du wüßt, mien leiw Jehann,

1) Kavel = Loos, Maas, pensum. 2) Dauf = Tuch.



Wo mi dat bang vör 'n Harten sitt,  
 Dat ik doa nah dei Fruu fall hen!  
 Un doch is mi tau Mauth, as wenn  
 Nu ann're Lieden för uns kamen.  
 Pafß up, Jehann, nu brecht sich 't Weere<sup>1)</sup>!““  
 Sien Hand up ehre Schulle lähr'e<sup>2)</sup>  
 Un seggt tau ehr: „Nimm Di tausamen!  
 Hoff nich tau vähl un törn<sup>3)</sup> Dien Hast!  
 Dat kann tauwielen anners kamen;  
 Un kümmt dat anners, denn stah fast!  
 Hürst Du? Dei Lähn tausamen bäten<sup>4)</sup>  
 Un wenn s' Di of dat Hart utreeten!“ —  
 „„Ach hahrst Du doch ditmal nich Recht!““ —  
 Sei geiht un steiht nochmal un frögt:  
 „„Wo treff 'k Di nahst<sup>5)</sup>?““ — „As süs,  
 Mariek;  
 Bi 'n Fleereboom<sup>6)</sup> an 'n Mählendiek.“ — —  
 „„Gu'n Abend of,““ seggt Daniel  
 Laur' Möllefruu. „„Hüt gift 't noch wat.““ —

1) Weere = Wetter. 2) lähr 'e = legte er. 3) törn =  
 aufhalten, bändig. 4) bäten = gebissen. 5) nahst =  
 nachher. 6) Fleereboom = Fliederbaum. Mit „Fleere“  
 wird indessen nicht der Flieder, sondern der Hollunder  
 bezeichnet. Der Flieder heißt: „span'sche Fleere.“

„Jh, in den Murden is 't noch hell.“ —

„„Ja, 't schadt em nich, dat föllt all natt.

Hüt Abend dehr dei Sün'n nich dāgen<sup>1)</sup>);

Ik glōw, wi kriegen vāhlen Regen.““ —

„Dat wier nich gaut; dat Dack, dat is

Nich dicht in besen ollen Kathen<sup>2)</sup>“ —

„„Na, möten 't mal eins nahseihn laten.

So wāhnen S' frielich nich, as süs.

Wenn ward dat niege Huus denn fahrig<sup>3)</sup>?““ —

„Ach Gott, dei Arbeit geht so tahrig<sup>4)</sup>!

Martini meint jo mien Gesell. —

Wat was 't för 'n Fūer, Daniel!“

„„Ja, dat was dull. Na, ik seet jüst

En bāten up mien Fauderkist

Un dacht an nicks, dunn hūrt ik Larm. . .““ —

„Ach Daniel, ik, dat Gott erbarm!

Ik stünn un wūßt nich, wat ik dehr,

Ik was verbaast<sup>5)</sup> un leep un rōnnt,

Un wenn Jehann nich was tau Stāhr,

1) dāgen = taugen. 2) Kathen = Tagelöhnerhaus 3) fahrig = fertig. 4) tahrig, von tahren = necken, durch Necken stören. Tahrig wird daher von einer Arbeit gesagt, wenn dieselbe durch allerlei kleine unvorhergesehene Zwischenfälle im Fortschreiten gehindert wird. 5) verbaast = verdukt, vor den Kopf geschlagen.

Mien Kork, dei wier verbrennt, wier rein ver-  
 — ? mit wull tau'n wad wad ist brennt." —  
 „„Dei wier vebrennt, Fruu Rosenhagen.““ —  
 „Dei wier vebrennt! — Ik hemt vesöcht.  
 Un wull em giern mien Schuld; asdragen;  
 Doch weit Sei, Daniel, wat hei seggt?  
 För Geld dehr hei den Hals nich wagen.“ —  
 „„Ih, doamit is em of nich deint<sup>1)</sup>.  
 Kümmt 't mit sien Hüfung nich tau Schick,  
 Denn ward 't mit em en dullees Stück.  
 Sien arm Marieken sitt un weint;  
 Sei weiten doch . . . ?““ — „Ih, woll! Ik weit;  
 Ik was vör'n Bäten jo noch doa  
 Un sähr tau ehr: „Ih, sitt un roa!“  
 Sähr ik, „kumm, maak Di up dei Fäut,  
 Wenn Sei nich will, denn gah nah Ehr<sup>2)</sup>  
 Un stell Ehr dat mal orndlich vör,  
 Du fallst mal seihn“, sähr ik, „Sei deiht 't.“ —  
 „„Sei is of hen nah Ehr: sei güng,  
 Grar as dat an tau schummern<sup>3)</sup> füng,

1) deint = gedient. 2) Sei un Sei wird auf gleiche Weise von jedem Ehepaare gesagt; vorzugsweise jedoch wird damit der Herr und die Herrin bezeichnet. 3) schummern; = dunkelwerden; vom eintretenden Zwielficht gebraucht.

Was äwer'n Hof. Dat hett sei dahn."" —  
 „Wo? Kümmt sei doa den Weg nich her? —  
 Du! — Hör . . . !“ — „„Oh nich! Oh laaten  
 S' gahn!“

Wer weit, ehr is dat Hart woll schwer.  
 Mi dücht binah, in 'n Düstern kann en  
 Ehr anseihn, wat dei Fruu<sup>1)</sup> ehr sähr.  
 Nee, laaten S' gahn! Sei söcht Jehannen,  
 Dei steiht all up sien olle Stähr  
 Un luurt. Dei armen jungen Lühr<sup>2)</sup>!““  
 „Ja, Daniel, dat 's en groot Mallür!“  
 „„Wat wull dat nich, Fruu Rosenhagen! —  
 Wat helpt dat All? Sei möten 't dragen. —  
 Gun Nacht! Ja 't was en grunglich<sup>3)</sup> Füer.““ —

'Ne schwart Gestalt, dei wankt vörbi  
 Un schlickt so lief' entlang den Diek<sup>4)</sup>  
 Nah 'n Fleerebusch. — „Büst Du 't, Mariel?“ —  
 „„Ik bün't Jehann.““ — „Wat sähr s' tau  
 Di?“ —

1) Dei Fruu, un' Fruu und, wie oben bemekt, Sei, sind die  
 gewöhnlichen Bezeichnungen für die Herrin. 2) Lühr =  
 Leute. 3) grunglich = graulich und gräulich. Hier das  
 letztere. 4) Diek = Teich, Weiher.

Sei set't sich up en Stubben<sup>1)</sup> dal  
 Un treckt den Dauk sich äwer 'n Kopp;  
 Hei frögt dat Sülw'ge noch einmal,  
 Süht in dei Nacht herin, as ob  
 Dei Nacht em Antwort geben süll;  
 Doch Allens schwiggt, dei Nacht is still. —  
 „Marieken, kumm un antwurt mi!  
 Wes man getrost! Wat sähr s' tau Di?“ —  
 „„Dat weit ik nich, ik weit man blot,  
 Dat wi verlur'n up ewig sünd,  
 Un dat dat Kind in mienen Schoot —  
 Ach Gott, Jehann, mien armes Kind! —  
 Verflucht dörch uns're Sünnen is.  
 Dat hebb'n Sei seggt, dat weit ik wiß,  
 Dat bruust mi noch dörch miene Uhren.  
 Ach Gott, Jehann, All drei verluren!““ —  
 „Wat? Glöwst Du dat? — Wer hett Di 't  
 seggt? —  
 'Ne Fruu, dei sich up 't Bäden leggt  
 Un fram is worrn in alle Jel<sup>2)</sup>,  
 Wiel dat s' nicks Bäteres versteiht.

1) Stubben = Baumstumpf. 2) Jel = Eile; ein anderes  
 Wort „Jel“ = Egel, Bluteigel.

Dei Dart ward fram ut Langewiel;   
 Dat weit ik of, wat so Ein weit;   
 Un ik segg Di, dat is nich woah,   
 Dat is nich wierth, dat Ein drüm roa.   
 „„Sei was dei Jerst<sup>1)</sup>, dei mi den Bäker<sup>2)</sup>   
 Bull Schimp un Schan'n tau schmecken geew,   
 Em vull göt, bet hei äwedreew<sup>3)</sup>;   
 Un-ach! Ik glöwt un hofft so säker.   
 Sei geew mi all dei schlichten Wür<sup>4)</sup>,   
 Sei hett mi 't seggt, wo 't mit mi wier,   
 Sei hett mi 't seggt, wo 't mit mi fehn,   
 Un wat dat för ein En'n eins nehm.   
 „So? Hett s' Di 't seggt, mien arm Marieken? —   
 Sähr s' Di denn goa nicks von dei Rieken<sup>5)</sup>   
 Un von dei Herrn in unsen Lan'n?   
 Bertellt s' Di nicks von dei ehr Schan'n?   
 Un sähr s' Di nich, dat dei dei Sün'n,   
 Dei wi ut reine Leiw begahn,   
 Un wiel wi uns nich friegen kün'n,   
 Ut pure Schändlichkeiten dahn?   
 Dat ganze Dörpe sünd vegift't?

1) Jerst = Erste. 2) Bäker = Becher. 3) äwedreew =  
 übertrieb. 4) Wür = Worte. 5) riek = reich.

Un wo dei Tucht is unnegahn,  
 Dat doa dei Herrn dat angestiff't?  
 Dat wi 't mit Elend büßen möten,  
 Wenn wi mal Gottes Wurt vegeten?  
 Un unse Herren blot mit Geld?  
 Dat sähr s' Di nich? — Denn sähr s' Di nicks,  
 Un Lügen<sup>1)</sup> hett sei Di vetell't." —  
 „„Nee, nee, Jehann, so kann 't nich sijn.  
 Unse Herr Pastur, dei was doabi,  
 Dei redte just so up mi in:  
 Dat Richtigst wier för Di un mi,  
 Dat w' öffentlich för dei Gemein  
 Bör 't Altoa up den Schandstaul<sup>2)</sup> seeten,  
 Wiel dat wi 't sößt<sup>3)</sup> Gebot vegeeten.  
 Un wat hei dauhn künn, süll gescheihn,  
 Dat dei oll Mohd keem werre up,  
 Un ik süll denn taum iersten 'rup.'" —  
 „Dat sähr dei Paap? Hoho! Hoho!  
 Dat würr en Spaß, dat würr 'ne Lust!" —  
 „„Oh Gott, Jehann, oh lach nich so!" —  
 „Hoho! Hoho! Dat wier dat just,

1) Lügen = Lügen 2) Schandstaul = Schandstuhl, Bußschmel.  
 3) sößt = sechste.

Wat Knecht un Herrn maakt werre glief.  
 In 'n Leben sünd wi Arm un Rief,  
 Bör 't Altoa is dat richtig Flach<sup>1)</sup>,  
 Wo glief wie weest sünd männig Dag.  
 Un deiht 't nich mihr uns' Religion,  
 Denn mag dei Schimp un Schan'n dat dauhn.  
 Sei kriegen Wien un Brodt apart,  
 Wiel dat för uns ehr ekeln ward;  
 Dei Schandstaul äwerst wier uns glief.  
 Hoho! Hoho! Lach doch Mariek!" —  
 „„Dh laat dat! Du besünnigst Di.““ —  
 „Versünnigen? Jf? — Wo denkst Du hen? —  
 Wiel 't 't Kind bi 'n rechten Namen nenn? —  
 Jf red man von dei Preisterie;  
 Jf red nich gegen Gotts Gebot,  
 Doa steiht nicks in von so 'ne Mohd,  
 Doa steiht vähl Gauds för Arme schräben,  
 Un dat uns' Herrgott vähl vergeben.“ —  
 „„Uns' oll Herr Paster hahr 't nich dahn,  
 Dei hahr mi nich so schrecklich richt't,  
 Dei hahr en Hart uns tau verstahn.  
 Dh, dat dei unn're Wrausen<sup>2)</sup> liggt!““ —

1) Flach = Fleck, Stelle. 2) Wrausen = Nasen.



„Ja, dei was brav; ja, dei was gaut,  
 Dei hahr nich mit den Schandstaul draucht<sup>1)</sup>.“ —  
 „„Dei hahr mi in 't Gewissen redt,  
 Un hahr mit mi un för mi behdt.““ —  
 „Dei hahr en Hart für arme Lühr.“ —  
 „„Oh, dat dei bi uns bleeben wier!  
 Nu hew ik unne Gottes Sünn  
 Un up dei wieder Welt nich Einen,  
 An den'n sien Hart ik mi utweinen,  
 An den'n sien Knei ik bichten künn.  
 Ach, ik hew Keinen, Keinen, Keinen!““ —  
 „Ik un Dien Bahre sünd Die truu,  
 Wi stahn noch ümme fast bi Di.“ —  
 „„Mien Bahre is kein Trost för mi —  
 Du weitst worüm, Jehann — un Du . . .““ —  
 Hier steht sei up, fött sienen Arm —  
 „„Dien Hart schlog woll eins weiß un warm  
 Un was för mi dei säkerst<sup>2)</sup> Fahr<sup>3)</sup>;  
 Un wat ik up den Harten hahr,  
 Mien Denken all un all mien Dauhn,  
 Dat künn doa woll un ruhig rauhn.

---

1) draucht = gedroht. 2) säkerst = sicherste. 3) Fahr = Lade.

Doch dat 's vörbi, dat is nu west;  
 Dien Hart beharbart anne Gäst,  
 Dei können miene schwacken Klagen,  
 Mien Noth un Jamme nich verdragen.““ —

„Ik bün Di, wat ik ümme was,  
 Kannst woll in mienen Harten rauhn,  
 Un rögt sich in mi Grull un Haß,  
 So hebb'n s' doch nicks mit Di tau dauhn.“ —

Sei drückt sich faste an em 'ran:

„Laat fohren Haß un Grull, Jehann!

Mien Hart, dat is bet haben vull

Bon bange Noth un bitt're Quaal,

Doa is kein Platz för Haß un Grull.““ —

Hei set't sich up den Stubben dal

Un treckt sei sacht up-sienen Schoot

Un tröst't un minnert ehre Noth,

Un rings ümher

Liggt schwart un schwer

Dei düst're Nacht

Un flüstert sacht

Un süßt dörrch 't Ruhr<sup>1)</sup>

1) Ruhr = Rohr.

Un dörch den ollen Fleereboom  
 Un dörch dat Läusch<sup>1)</sup> an 'n Waaterfoom;  
 Un 't Regenschuur,  
 Dat 'ruppe tüht,  
 Glitt singend äwer 't Waater hen,  
 As süng dei Nacht en Truuerlied,  
 Un weint so sacht herun, as wenn  
 Sülwst schwarte Nacht sich barmen deiht  
 Uem 't Minschenhart un üm sien Leid.

1) Läusch = Schilf.

## 6.

## Dei Luft.

Hubertusdag steiht in den Klenne<sup>1)</sup>,  
 Un in dei Bucht<sup>2)</sup> ein Biertheinenne<sup>3)</sup>,  
 Dei is doa sorgsam faurent<sup>4)</sup> worrn —  
 Un fall — so seggen S' — heran vemorrn<sup>5)</sup>  
 Un fall hüt loopen vör dei Hun'n.  
 Natt is 't von Baben un von Un'n;  
 Dei Daak liggt gries up Dörp un Feld;  
 Dei Sünne fickt 'runne up dei Welt,  
 As wull s' hüt goar nich ut dat Bedd,  
 Un fickt so mäud dörch dei Gardinen,  
 As hahr s' 't sich in den Kopp 'rin set't:  
 Hüt künn of woll en Anne schienen,

- 1) Klenne = Kalender. 2) Bucht = Umzäunung. Das Wort hat stets den Nebenbegriff, Theil eines Ganzen zu sein.  
 3) Biertheinenne = Bierzehnder. 4) faurent = gefüttert 5) vemorrn, auch: vemorrntau = heitemorgen.

Natt is dei Jer, dei Luft, dei Schall;  
 Dei Döscheschlag<sup>1)</sup>, dei klappt so stump,  
 Un af un an is ut den Stall  
 En Bröll'n tau hör'n, dat klingt so dump,  
 As wier 't oll Weih in deipen Droom  
 Un drömte von den gräunen Boom  
 Un von dei Weid un von dat Gras,  
 As 't Frühjoah un as 't Sommer was,  
 Un dei oll Bull, dei lümmelt<sup>2)</sup> mang,  
 As wier in'n Stall em nicks tau Dank.  
 Dei ollen Wiewe schwingen Flaß<sup>3)</sup>  
 Un sitten up dei Schaapstalldähl<sup>4)</sup>  
 Un kiefen mäud un schleeprig 'rut

1) Döscheschlag — Drescherschlag. — Jetzt kommt wohl nur hauptsächlich der Zweischlag vor; in früheren Zeiten redete man von Dreischlag und Bierschlag; ja, auch des Sechschlages erinnere ich mich. 2) Wenn der Bulle nach seinem Jauchzen noch still vor sich hin brummt, so nennt man dies: lümmeln. Der Kinder-Singsang lautet:

„Lümmel, Lümmel, Lepelstähl,  
 Unse Jakob frett so vähl.“

An andern Orten giebt es eine Variation, welche heißt:

„Rühr, rühr Lepelstähl  
 Unse Jakob frett so vähl.“

3) Flaß = Flachs. 4) Dähl = Diele, Flur.

Un seihn as Uhlenküken<sup>1)</sup> ut  
 Un klappen, klättern<sup>2)</sup>, plättern vähl,  
 Doch hört 't sich so verdraten<sup>3)</sup> an,  
 As wenn Ein mügg't un nich recht känn;  
 Dei Lust, dei fehlt, dei helle Schlag,  
 As früher an den Brakeldag<sup>4)</sup>.  
 Dei Manns<sup>5)</sup>, dei dragen ut dei Schün  
 Ehr Döschebund nah dei Maschin<sup>6)</sup>;  
 Luut burrt tau Höcht dei Sparlingschaum<sup>7)</sup>  
 Un maakt 'ne Schwenkung ierst tau Praum<sup>8)</sup>  
 Un wackelt up' un wackelt dal,  
 Maakt halwe Schwenkung noch einmal  
 Un schmitt sich up en anne Flach,  
 Lau seihn, ob doa von Gottes Seegen  
 För ehr en Bäten äwrig lag.

Dei Nebel füllt; en fiinen Regen,

- 1) Uhlenküken = Eulenküchlein, junge Eulen. 2) klättern un plättern, Beides in übertragener Bedeutung = klatschen. Eigentlich heißt, „klättern“ einen klappernden Ton hervorbringen, und „plättern“ — nur vom Spielen der Kinder im Wasser gebraucht — patschen, panschen, klatschen. 3) verdraten = verdrossen. 4) Braken = Flächsbrechen. 5) Manns = Männer. 6) Heckerlingmaschine. 7) Schaum = Schwarm; aber nur vom kleinen, wilden Geflügel gebraucht. 8) Praum = Probe.

Dei fiffelt<sup>1)</sup> 'runne as en Faden,  
 Un wo em was en Löffchen baden<sup>2)</sup>,  
 Doa maakt hei sich noch mal so dünn  
 Un fädelt sich allmählig 'rin  
 Un bohrt sich 'run bet up dei Huut  
 Un jögt dat Bäten Warmniß' rut,  
 Dat Ein 't mit Lähnenklappen frigt,  
 As wenn man in 't koll Feuer<sup>3)</sup> liggt.  
 Dei Hoffhund krüppt in siene Hütt,  
 Un dei oll schawwige<sup>4)</sup> Kapuun  
 Krüppt einsam unner'n Goahrentuun.  
 Dei Hahu mit siene Häuhne sitt  
 In einen Klumpen unner'n Wagen;  
 Hüt Morgen hett hei noch so freiht<sup>5)</sup>,  
 Nu sitt hei as up 't Muuhl geschlagen,  
 Un wenn hei mal wat seggen deiht  
 Un scheiß den Kopp tau Höchten böhrt,  
 Denn seggt hei blot: „Ik sähr 't, ik sähr 't,  
 Wi fregen Regen, fregen Regen.“

1) fiffeln, von einem fein ausgefranzten Gewebe und einem feinen Regen gebraucht. — Fiffelig, d. h. halb betrunken, könnte man mit „angerissen“ übersetzen. 2) baden = geboten. 3) koll Feuer = kalte Fieber. 4) schawwig = schäbig. 5) freiht = gekräht.

Un ein oll Hauhn, dat seggt doagegen:  
 „Kein Stück an 'n Heben bleeben floa!  
 As Mehlgrütt dick!  
 Is dit en Stück!  
 Natt sitt ik doa, nu, nu, nu roa!“  
 'T is All'ns vedreitlich, Gaus allein  
 Steiht still vegnäugt up einen Bein,  
 Behaglich pliert<sup>1)</sup> s' in 't Weere 'rin  
 Un in dei dicke Regensupp  
 Un fickt nah 't Uhrboars-Nest herup:  
 Wo dei oll Burs nu woll mügg't sin,  
 Un wo dei woll herümme tög?  
 Un keek sich üm, ob Schwälf noch flög:  
 Wo dat oll sipprig<sup>2)</sup> Ding woll wier?  
 Un sähr nich vähl, dacht besto mihr,  
 Dacht an dei schöne Grabenburd  
 Glick linkschen achtr'e Goahrenpurt,  
 Ob't doa viellicht nich Gras noch gas,  
 Un wucht't sich up un wackelt af.  
 Un dei oll Ahnt<sup>3)</sup> kümmt ehr entgegen

---

1) plieren = mit einem halbgeschlossenen Auge sehn. 2) sipprig = unstät. 3) Ahnt = Ente.



Un rättert<sup>1)</sup>, plättert wat tau recht  
 Un deiht sich goa tau höflich rögen  
 Mit 't Achtedeil, as Gaus ehr frögt:  
 „Bör'n Duhr is 't woll sihr natt? Wat? Wat?“  
 Un seggt mit höflichen Geschnater:  
 „„Ja, Gnaden Gaus, schön natt, schön natt!  
 Un böhr'n S' tau Höcht ehr leinen Röck.  
 Doa 's nicks as luuter Waater, Waater,  
 Un wat noch fast is, dat is Dreck.““ —

Du Daniel steckt dei Näs' herut  
 Un süht nah Baben hier un doa:  
 „Sh,“ seggt hei, „'t süht all flütrig<sup>2)</sup> ut,  
 Un achte Dam'row ward't all floa.  
 Ik glöw, wi kriegen hüt noch Weere<sup>3)</sup>.  
 Un west parat! Un paß ein Gere  
 Gaut up, dei Prier herut tau lerrn<sup>4)</sup>!  
 Sei waren s' glief herup bestell'n

- 
- 1) rättern = ununterbrochen vor sich hinschelten und schnattern.  
 2) flütrig von Klut = Kloß, von Flüssigkeiten gebraucht; daher mit „geronnen“ zu übersetzen; von festen Körpern sagt man flutrig. 3) Weere bedeutet vorzugsweise: gutes Wetter. 4) lerrn = leiten, führen.

Un wenn s' nich doa sünd, künn hei schell'n;  
Hüt is kein Spaßen mit den Herrn."

Dei Sünn brekt dörch. Dei Herr, dei röppt,  
Ein Gere schirrt un deiht un löppt,  
Un Daniel lerrt den Hingst herut;  
Dunn kümmt Marieken hastig an.  
Un süht so bang' und ängstlich ut  
Un frögt den Dll'n: „Wo is Jehann?“ —  
„„Dei Knechts, dei halen Holt vemorrn.““ —  
„Ach, Daniel, mi 's so angst un bang'n;  
Mien Bahre is so krank mi worrn,  
Ik hew nah'n Doktor so'n Berlang'n,  
Ach, Daniel, birr hei doch den Herrn,  
Dat hei den Doktor halen lett.“  
„„Ja, gah man — laat Di man nich perrn<sup>1)</sup>!  
Segg'n will 'k't em woll. Un täuw man hier!  
Wenn hei man sienen Gauden hett.““ —  
Dei Rütters schwenken sich tau Pier,  
Dei Herr sich up den Schimmelhingst;  
Dll Daniel steiht un höllt den Bängel:  
„„Wenn d' dit doch mal recht klauf anfängst!““

1) perrn = treten.

Denkt hei un fuschert<sup>1)</sup> an den Tägel  
 Un summelt<sup>2)</sup> rüm an dei Randarr.  
 „Was hat Er noch, Er alter Narr?“ —  
 „„Den Dokter möt w? woll halen laaten?““ —  
 „Was? Dokter? Was? Ist Jemand frank?“ —  
 „„Ik kreeg den falschen Toom tau faaten.““ —  
 „Das frag ich nicht. Wer ist denn frank?“ —  
 „„Jh, in den Stall is, Gott sei Dank!  
 Mich tau verreden<sup>3)</sup>, All'ns gesund;  
 All Brand is blot so up den Hund,  
 Un dunn dacht ik....““ — „Das Denken lass' Er!  
 Was Er auch denkt, ist einerlei.  
 Mit Brandten ist es doch vorbei;  
 Stellt vor sein Bett ein Eimer Wasser  
 Und vor ihn legt ein Bündel Heu;  
 Der Dokter wird ihm doch nichts nütz.“  
 Un lachte äwe sienen Wiß,  
 Rehr<sup>4)</sup> ut dat Duhr dei Annern nah.

1) fuschern, von einer Handtierung gebraucht, die man nicht sehen lassen will. 2) summeln, von einer Handtierung gebraucht, die man nicht fertig kriegt. 3) nich tau verreden = nicht zu verreden; eine allgemein gebräuchliche captatio benevolentiae gegen Zauberei und den Reid der bösen Geister. 4) rehr = ritt.

Dat Hurn dat schallt: Trarah, trarah!  
 Dei Hingst, dei vöömst sich för Gewalt,  
 Dei Hund, dei jault, dei Pietsch, dei knallt;  
 Du Gnaden Gaus, dei retürrirt  
 Un buttert<sup>1)</sup> 'rüm un friescht för Schreck,  
 Sei hett so dägern<sup>2)</sup> sich vesiert.  
 Hell lüchten in den Sünnenstrahl  
 Dei roden un dei gräunen Röck.  
 So treckt dei Tog dat Feld hendal  
 Nah 't Rangbewuh. Un Nun're kamen,  
 Von allen Sieden kamen s' ran,  
 Un sünd so lustig All tausamen  
 Un segg'n sich fröhlich gauden Mornn:  
 „Wat süll dat för 'ne Lust hüt waren,  
 Wenn s' em ierst vör dei Schweepen<sup>3)</sup> hahren!“  
 Dei Mähren stampen up den Born,  
 Dei Rüste blöf't, dat Dog, dat blißt;  
 Dei Hun'n, dei gnurnn sich an un schulen<sup>4)</sup>

1) buttert = klopfen, stampfen. 2) dägern, adv. = heftig.  
 3) Schweep = Peitsche. 4) schulen = von unten auf  
 ansehen, mit dem Nebenbegriff des Neides; mit dem Ne-  
 benbegriff des Hasses wird „glupen“ gebraucht.

Nah Rötterart, gnittschäwisch<sup>1)</sup>, vergrißt<sup>2)</sup>,  
 Un zamwern<sup>3)</sup> 'rüm un bläken<sup>4)</sup>, hohlen,  
 Bet Ein dei Pietsch tau saaten frigt  
 Un dat Gezauste<sup>5)</sup> all besfredigt  
 Un dei Moral von dei Geschicht  
 Ehr üm dei Uhren 'rümme predigt.

Dei Hirsch is los! Hei steiht un dreiht,  
 Den Kopp tau Jer sich in dei Run'n;  
 En Bäwern dörch dei Glieder geht,  
 Hei süht dei Jägers, süht dei Hunn,  
 Hei schmit 't Geweih up siene Schuft<sup>6)</sup>  
 Un wind't un sichert<sup>7)</sup> dörch dei Luft.  
 In sienem Dog dei Sünnenstrahl,  
 Dei Frieheit rings up Barg un Dahl,  
 Dei Frieheit un dat Sünnergold,  
 In blaage Fiern dei lust'ge Holt! —  
 Hei 's frie! Hei 's frie! — En mächt'gen Satz! —  
 „Halloh! Halloh!“ — Los geht dei Haß!

1) gnittschäwisch, von Gnitt = Kräge, Grind, und schäwisch = schäbig hier in übertragener Bedeutung sowiel als: neidisch. 2) vergrißt = innerlich ergrimmt. 3) zamwern = bissig umher zanken. 4) bläken = bellen. 5) Gezauste = lautes Zanken. 6) Schuft = Widerriß. 7) Weidmannsausdruck = wittern.

Dörch gräune Saat un griese Stoppel,  
 Dörch Busch un Feld un Wisch<sup>1)</sup> un Koppel.  
 Hei's frie! Hei's frie! — Doa kümmt 'ne Heck.  
 Wo set 't hei an! — Hell d'räwe weg!  
 Un achte her folgt dat Geläut,  
 Dei ganze, sheck'ge Röttermäut,  
 Un krüppt hendörche, jichernd<sup>2)</sup>, jaugelnd,  
 Witt, bunt un bruun herüm krawaugelnd<sup>3)</sup>. —  
 Dei Hirsch, dei flüggt; dei Pietsch, dei knallt;  
 Dei Herr vöran, dei Annern nah;  
 Dei Hingst dei stiggt; dat Hurn, dat schallt:  
 „Wat Frieheit hier? — Trarah! Trarah!  
 Wi sünd dei Herrn, wi sünd dei Fricen,  
 Saat' 't doch dat Pack noch Frieheit schrieen!“  
 Noch schütt hei furt, noch is hei frie  
 Un lacht up all dei Rötterie,  
 Doch schwach un schwächer ward sien Loop,  
 Un enger sneert sich 't Nett tauhoop<sup>4)</sup>  
 Un twischen Gräben, twischen Muur,  
 Doa ward hei stellt un senkt 't Gehörn;

1) Wisch = Wiese 2) jichern — keuchen. 3) krawaugeln;  
 das Iterativum von „krawweln“ = kriechen. 4) tauhop  
 = zusammen.

Doa schallt 't Hallalli em in 't Uhr,  
 Dat helle, lichte Dog ward trüw,  
 Weck<sup>1)</sup> seggen, dat dat Thranen wieren —  
 Un wieren 't Thranen, wier 't kein Bunne. —  
 Zi, Köter all, bliewt em von'n' Vieu!  
 Nehmt Jug in Acht! Dat Hurn dat schließt. —  
 So geht dei goldne Frieheit unne,  
 Mit Hun'n ward sei tau Dode hikt.  
 Wat is doch twischen Muur un Graben  
 För goldne Frieheit all begraben! — —

„Ih wat!“ seggt Buerer Schwart tau Witten,  
 As s' sacht den Weg entlancken führen,  
 „Wat hest Du 'rüm tau spinkeliren<sup>2)</sup>  
 Nah dei oll Jagd? Willst, Deuwel, sitten!“ —  
 „„Ih, hier führst Du jo doch man Schritt,““  
 Seggt tau den Ollen Barre Witt,  
 „„Kief, wo dat Volk sich asmaracht<sup>3)</sup>,  
 Un wo sich dat All lewig rögt! —  
 Stell Di doch of mal blot tau Höcht!““ —  
 „Ih wat! Uem so'n oll Hasenjagd,

1) Weck = Welche, Einige. 2) spinkeliren = speculariren d. h. umherschauen. 3) asmaracht = abquält, sich bis zur Erschöpfung anstrengt.

Doa war 'k mi vähl noch afstrapzieren! —  
 Nee, wenn D' wat seihn willst, süllst mal seihn,  
 Wenn s' richtig Stävelschiet<sup>1)</sup> mal rieren;  
 Doa gelt dat doch noch Arm un Bein.“ —  
 „„Na, schön is 't doch! — Süh, Barre, kiek!““  
 Köpft Witt un kloppt sich up bei Hosens,  
 „„Ik wull, ik wier entfahmten rief,  
 Denn wier ik dörch mit all dei Schosen.  
 Mi mein ik sülwst — vestah mi recht —  
 Ik wier denn rief, dat heit as ik.““ —  
 Schwart fickt em dwaslings<sup>2)</sup> an un seggt:  
 „Na, Barre, dat wier mal en Stück!'  
 Wullst Du denn Stävelschiet mit rieren?“  
 „„Jh, Gott bewohr! Nee, Barre, führen!  
 Bier Schwarte vör, un ümme up un dal!  
 Dei Landstraat ümme up un dal!  
 Blot dei Vertehrung, glöw mi, is t',  
 Wenn Du mal rief eins warn süst<sup>3)</sup>,  
 Dat Eten, Drinken un dei Staat,  
 Blot dei Vertehrung, nich dat Rieren<sup>4)</sup>.  
 Un mit den Staat würr 'k woll parat,

1) Er meint „steeple chase“. 2) dwaslings = überzweg,  
 verqueer. 3) süst = solltest. 4) Rieren = Reiten.



Un dei Vertebrung wull 't woll liehren<sup>1)</sup> —  
 Ach Gott, wat hebb'n w' nu up dei Welt?  
 Kein Eigendauhm, kein Recht, kein Geld  
 Un blot en schmucken Hümpel<sup>2)</sup> Rinne.““ —  
 Du Schwart fickt in dat Stroh herinne  
 Un grifflacht<sup>3)</sup> vör sich hen un seggt:  
 „Jh, Barre, Du redst ungerecht.  
 Twors Eigendauhm, dat hebb'n wi nich,  
 Un mit uns' Recht is 't tägerig,  
 Un an uns' Geld, doa söl wi just  
 Dei Fingern uns nich blaag an maaken;  
 Doch hebb'n wi noch recht schöne Saaken:  
 Des Sommers Warmniß<sup>4)</sup>, Winters Frost,  
 Des Daags frie Lüchtniß<sup>5)</sup>, up dei Nacht  
 Frie Schlafen, wenn wi schlafen können,  
 Un alle Joah dei schöne Pacht  
 Un bi 't Betahlen friees Stähnen<sup>6)</sup>  
 Un denn noch af un an en Posten  
 Gerichts= un wat noch süs för Kosten

1) liehren = lehren und lernen; hier das Letztere. 2) Hümpel = Haufen. 3) grifflachen = heimlich, hämisch lachen.  
 4) Warmniß = Wärme. 5) Lüchtniß = Erleuchtung.  
 6) Stähnen = Stöhnen, Klagen.

Un denn — un denn — den Herrn Drossen.  
 Bet jetzt hahr w' of noch frie Vernunft,  
 Doch dei 's nu in dei Krümp 'rin gahn;  
 Nus' Paster un sien ganze Junst,  
 Dei is doa nich mit inverstahn.  
 Un doarin weit 'k mi nich tau rahren,  
 Denn wat uns' Landrost is, dei seggt:  
 „Wenn blos Vernunft die Bauern hahren  
 Un bloß 'ne Art Verstand davon,  
 Denn feh'n das Allens richtig t'recht,  
 Denn konn das mäglich sin, denn konn  
 Das mal mit sie eins nüdlich waren.“  
 Un wat uns' Paster is, dei seggt:  
 Wi sälen glöben, Barre, glöben  
 Un dei Vernunft gefangen geben.“ —  
 „„Dat sä'l wi? — Nee dat dauhn wi nich!  
 Nu kiek mal an! Wat denkt hei sich?  
 Wo? Dei Vernunft wier afgeschafft?  
 Ik haust<sup>1)</sup> in 't Amt un all dei Herrn  
 Un in dei ganze Ridberschaft;  
 Ik laat mi an dei Näs' nich lernn

---

1) hausten = husten.



Un schnackst un drähnt von grote Ihr.  
 Du Schwart seggt: „Büßt 'ne Klättepupp<sup>1)</sup>?  
 Du schnackst jo Allens kort<sup>2)</sup> un klein.  
 Dat wier 'ne Ihr, dat Hun'n un Pier  
 Un Herrn uns mit den Staart anseihn?“ —  
 „„Ob Ein mi mit den Staart ansüht,““  
 Seggt Witt, „„dat is mi ganz egal,  
 Wenn 't blot mit 'ne Manier geschüht.  
 Nee kief doch blot den stolzen Herrn,  
 Doa up den Schimmelhingst, doa vörn.““ —  
 „Den seih 't hüt nich taum iersten Mal,“  
 Seggt Schwart. „Wat sien Grotvahre wier,  
 Dei drog dei Näs noch nich tau Höcht  
 Un satt noch nich so stolz tau Pier,  
 Dat was en richt'gen Scheepknecht<sup>3)</sup>.  
 Von den'n deiht all sien Riekbauhm stammen,  
 Von 't Bucken, Barre, un von 't Lammen.“ —  
 „„Ih, Barre, Du hest kein Gefühl.  
 Kief blot dat lustige Gewühl,  
 Wo sich dat treckt den Weg entlang,

1) Klättepupp, ein Kinderspielzeug, eine hohle mit Erbsen gefüllte Puppe. 2) kort = kurz. 3) Scheepknecht = Schäferknecht.

Un all dei roden Röck mit mang.““ —  
 „Oh, ja, ik seih s,“ seggt Schwart un grient,  
 „Doch is nich Allens Gold wat schient.  
 Riek blot mal nipping<sup>1)</sup> tau: bi Weck  
 Ligg up dei schönen roden Röck  
 Doch of entfahnten vählen Dreck.“ — —

Na, endlich kümmt dei ganze Trupp  
 Nah den bekannten Hof herup.  
 Dei Buuren hollen vör dei Döhr,  
 Dei Herren stiegen von dei Pier,  
 Un dei von ehr dei Börnehmst wier,  
 Dei winkt, un Barre Witt tritt vör.  
 Dei Herr klemmt sien Corjett in 't Dog,  
 Rickt Witten sief Minuten an  
 Un frögt: „Sein Name, lieber Mann?“  
 Nee, wo dat Hart oll Witten schlog!  
 Blot ut Respekt freeg hei dat Schweiten<sup>2)</sup>  
 Un ann're Unbequemlichkeiten.  
 „„Herr Gnaden,““ seggt hei, „„ik heit Witt,  
 Wo süll ik groot noch anners heiten?

1) nipp = genau; nur vom Sehen gebraucht. 2) Schweiten  
 = Schwitzen.

Un dei doa up den Wagen sitt . . . .““  
 „So? so? — Der Name lieber Freund?“  
 Dei Du hahr fast vör Freuden weint  
 Bi all dei Ihr un duukt<sup>1)</sup> sich nerre:  
 „„Mien Nam is Witt, un dei doa sitt . . . .““  
 „Der Name?“ frögt dei Herr em werre.  
 „„Mien Nam is Witt.““ — „Na, lieber Schmidt,  
 Ich wollt nur sagen — Ihm nur sagen,  
 Er hat sich heute gut betragen.  
 Ich kann den Bauersmann wohl leiden,  
 Wenn er gefällig und bescheiden,  
 Das kann Er auch dem Andern sagen. —  
 Heda! 'nen Schnaps für diese Beiden!“  
 Doch würr binah dei Ned em Leed,  
 As hei herup keek nah den Wagen,  
 Wo Barre Schwart recht paßig seet.  
 Den Du'n keek ut sien dwaslings Dog  
 So'n rechten floaren Spitzbaum 'rut,  
 Un üm sien breides Muhl, doa flog  
 So'n schnurrig Lüchten un so'n Blitzen,  
 Dat leet binah as luute Wizen,

---

1) duuken = tauchen, bücken, kauern.

Dat seeg binah as Lachen ut.  
 Un sitt un rögt nich Hand un Faut  
 Un seggt, as Witt so wollgemauth  
 Nah'n Wagen werre 'ruppe framwelt:  
 „Na, Barre, hest Di schön besawwelt<sup>1)</sup>!“  
 Un seggt, as Witt nah'n Schnaps deiht janken<sup>2)</sup>:  
 „All gaut! Wi laot uns schön bedanken.“  
 Un as oll Witt rehd von dei Ihr,  
 Schleiht Schwart schwabb! dwaslings mang dei  
 Bier;  
 Un as sei in den Landweg kamen,  
 Dunn frögt hei Witten: „Wo 's der Namen?“  
 Un as oll Witt von „Herrn“ seggt,  
 Dunn singt oll Schwart entfahmte Viere  
 Von: „Scheepknecht“  
 Un „daub mi recht,“  
 Von'n: „Duhrweg“ un von: „so wiere;“  
 Un behdt ganz allerleiwste Stückfchen  
 Un halt en Dagle ut dei Tasch

1) besawweln, auch beseiwern, wird von kleinen Kindern ge-  
 braucht und heißt = begeistern. Im übertragenen Sinne  
 bedeutet es: sich unpassend aufführen, sich blamiren. 2)  
 janken = Sehnsucht, Gelüste, Appetit, Verlangen nach  
 etwas haben.

Un wies't em den'n un lacht so tückschen<sup>1)</sup>):  
 Na, Barre, maak en Diener rasch!" — —

Un duusend von Lichte dörchstrahlen den Saal,  
 Dei Poare, dei schesen<sup>2)</sup> herup un hendal;  
 Sei knicken un bücken un tillsäuten<sup>3)</sup> 'rüm  
 Un flustern so leiflich mit säutliche Stimm  
 Un tuscheln<sup>4)</sup> tausam;  
 Dei Herr un dei Dam,  
 Sei laaten as Duuben un Lämmer so fram.

Un häweln<sup>5)</sup> un schnäweln un kurren<sup>6)</sup> so zoart,  
 Sei strickt dei Fresur sich, hei strickt sich den Boart;  
 Sei drückt ehr den Hanschen<sup>7)</sup>, sei fickt in den  
 Schoot,  
 Un nu ward hei driste, un nu ward sei roth.  
 Un 't weit doch dei Welt,

---

1) tückschen, adv. = tückisch. 2) schesen. Wollte man das Wort mit Tanzen übersetzen, so würde dadurch nicht Alles ausgedrückt sein. Schesen wird nur von einer wiegenden, schleifenden Tanzbewegung gebraucht. 3) tillsäuten, von tillern, d. h. eine hüpfende, zitternde Bewegung machen, und von Faut = Fuß. 4) tuscheln = flüstern. 5) häweln = kindisch scherzen. 6) kurren = girren, von Tauben gebraucht. 7) Hanschen = Handschuh.



Dat s' em nich gefüllt,  
 Dat hei sei blot friegt üm dat leidige Geld.

Dei Herrin von 't Huus is in Gold un in Sier,  
 Doa drückt 't sich un bückt 't sich bet dal up dei Jer,  
 Schnitt stiew<sup>1)</sup> Kumpelmenten up knick'rige Bein;  
 Sei freu't sich so gneedig un nimmt sei as ein  
 Unschülliges Kind  
 För boare Münt,  
 Un weit doch all längst, dat dat Lügen sünd.

Un Eten un Drinken up Sülwe un Gold!  
 Dat Jes is so frisch un dei Wien is so olt.  
 Dei Herr böhrt den Bäfer: „Recht lang' so  
 man noch!  
 Wat scheern uns dei Annern? Bier Dagle dei  
 Rogg!“

Dat Rappwater<sup>2)</sup> flütt<sup>3)</sup>,  
 Ein Jeder drinkt mit,  
 Stött an mit den Nahwer<sup>4)</sup> dei neben em sitt.

1) stiew = steife. 2) Rappwater = Rappswasser. Als durch glückliche Preise und glücklichen Bau des Rappses die Landleute reich geworden waren, floß der Champagner und wurde nach seiner eigentlichen Quelle „Rappwater“ genannt. 3) flütt = fließt. 4) Nahwer = Nachbar.

Dei gruglichste Viederjahn rings in dei Kun'n,  
 Dei fischt den Herrn Paster dat Wurt ut den  
 Mun'n,

As dei in sien geistliches Frier un Fett  
 Up Kirchenbuß un up den Schandstaul gerött<sup>1)</sup>,  
 Un drückt em dei Hand:

Dei Saak wier bewandt<sup>2)</sup>, —  
 Dat heit för dat Volk, för den Daglöhner=Stand.

Un 't is so'n Behagen, un 't is so'ne Lust!  
 Nah Specksieden schmieten s' vergnüglich mit  
 Wust.

Dat schmeichelt un lawt<sup>3)</sup> sich so driest in 't  
 Gesicht

Un fettelt<sup>4)</sup> un kraßt sich un rökert<sup>5)</sup> un lügt.  
 Nu jäk<sup>6)</sup> Du ierst mi,

Denn nahst jäk ik Di!  
 Doch plötzlich is 't all mit dei Lust vebi. — —

En Flustern geiht den Saal entlang:  
 „Der Wirth, er lief so schnell hinaus —

1) gerött = geräth. 2) bewandt = zweckmäßig, praktikabel.  
 3) lawt = lobt. 4) fettelt = kitzelt. 5) rökert = räu-  
 chert. 6) jäk = jucke.

Ist etwa Feuer in dem Haus? —  
 Was ist passirt? — Ist Jemand krank? —  
 Ein Tagelöhner? — So! — Nu, Gott sei Dank!  
 Ich glaubt', es würd' was Schlimmes sein. —  
 Ein Tagelöhner blos! — Nein, nein!  
 Der nicht! — Eins von den Pferden,  
 Der Schimmelhengst hat Harnbeschwerden. —  
 Der Hengst? — Der Hengst? — Der Worsleyhall?  
 Ich würd' verrückt — paroles d'honneur! —  
 Wenn ich so'n edles Thier verlör.“ —  
 Un 'rute lopen s' nah den Stall  
 Un stahn un duurn un geben Rath;  
 Dei Ein, dei hölt dei Schnirt<sup>1)</sup> parat,  
 Dat Beiharzneibauk bedt en Anne,  
 As wier 't sien däglich Ler<sup>2)</sup>, utwennig,  
 Dei Drürr<sup>3)</sup>, dei schleept dei Decken 'ranne  
 Un deckt sei äwe eigenhännig.  
 Dei Herr, dei röpt: „Wo 's Jehann Schütt?  
 Dat glief hei nah den Dokter ritt  
 Un em vertellt, wat hier passirt!

---

1) Schnirt = Spritze. 2) Ler = Lection. 3) Drürr =  
 Dritte.

Mien schöne Hingst, mien dühres Diert<sup>1)</sup>!“  
 Un dei oll Daniel trett heran:  
 „„Bi Batte Brandter sitt Jehann.  
 Herr, doa 's en goa tau grotes Leiden;  
 Herr, ik will rieden, wat ik kann,  
 Sall ik nich leiverst<sup>2)</sup> glick dei Beiden,  
 Den Pier= un Minschendofter hablen?““ —  
 „Hei deiht, wat ik em hew befahlen.  
 Marsch! Börwarts! Rasch! Wat luurt Sei  
 denn?“ —

Un Daniel jögt den Weg doahen,  
 Sien wittes Hoar spält in den Wind,  
 Un düster liggt dei Nacht herüm,  
 Un düster spreckt in em dei Grimm:  
 „„Sei segg'n jo, dat 'w of Minschen sünd.  
 Na, Gott sei Dank!  
 Noch bün 'k nich frank;  
 Doch kümmt mal eins an mi dei Reih,  
 Denn wull 'k, ik wier en leitwes Beih. —  
 Sei seggg'n jo, dat w' of Minschen sünd!

---

1) Diert = Thier. 2) leiverst = lieber.

Ik hew kein Regel un kein Kind;  
 Dat was mal eins 'ne ann're Tied,  
 Doch dei liggt wiet!""

Un stött dei Spuren in dei Rippen  
 Un flustert äw're bleiken Lippen:

„„Wenn blot kein Unglück mal geschüht!""

## 7.

## Dei Dod.

Du Batte Brand liggt up den Dod;  
 In 't Finste schient dat Morgenroth;  
 Dei oft hett schient in Noth un Leid,  
 Dei dunst'ge Lampenschien vegeiht,  
 En niee Morgen breckt heran. —  
 An 't Finstersäms<sup>1)</sup> lehnt still Jehann,  
 Süht vör sich hen, wo an dei Wand  
 Dei bunten, roden Sünnenstrahlen  
 Sich schämernd mit dei Schatten malen,  
 Un foahrt sich mit dei harte Hand  
 Tauwielen äwer 't fuchte Dog,  
 Wenn up Mariek den Blick hei schlog,  
 Dei mit dei Schört<sup>2)</sup> för dat Gesicht

---

1) Säms = Gefimse. 2) Schört = Schürze.

Halw äwer 't Bedd heräwe liggt.  
 Ach, wo 't ehr dörch dei Glieder flog  
 Von Schuur'n, von deipe Hartensschuur'n<sup>1)</sup>!  
 Wo dehr dei arme Diern em duurn! —

Dei Döhr geht up un liesing trett  
 Da Daniel 'rin, geht an dat Bedd  
 Un nimmt sien Käppel in dei Hand  
 Un seggt mit bäwerig Stimm:  
 „Gün Morgen, Korl! — Kennst mi noch Brand?“  
 Dei Krank dei dreiht den Kopp herüm  
 Un süht em frömd in dat Gesicht,  
 As wenn Ein kümmt ut fiernen Land  
 Un werre nu taum icssten mal  
 Sien Wahres Huus tau seihen frigt:  
 Em is dat frömd un doch bekannt,  
 Un tägernd steiht hei för dei Döhr  
 Un weit nich, ob hei 'rinne fall;  
 Em kümmt 't so olt un knendlich<sup>2)</sup> vör,  
 Hei stünn vör schön're Hüüse all.

1) Hartensschuuren = Herzensschauern. 2) Knendlich, woh  
 von Knie abzuleiten, also = Kniehoch, Kleinlich, erbärm-  
 lich; wird auch gebraucht in der Redensart „Knendlich  
 bitten“ = Knieendlich bitten.

Un süht ehr all in dei Gesichte  
 Un süht dei goldnen Morgenlichte,  
 Dei dörch dei düst're Kame<sup>1)</sup> teihn<sup>2)</sup>;  
 Dat hett hei vördem<sup>3)</sup> All mal seihn,  
 Un 't spreckt so leiflich em tau Sinn;  
 Hei kiehrt up Jeren noch mal in  
 Un seggt: „Marieken, böhr mi höger,  
 Un rückt mi an dat Finste neeger<sup>4)</sup>,  
 Ik will dei Sünn noch einmal seihn.“  
 Un as 't nah sienen Wunsch gescheihn,  
 Dunn deiht sien düster Dog sich hellen,  
 Hei röpt heranne Daniellen  
 Un frögt so recht ut frice Bost:  
 „Hüt is woll wunderschönes Weere?“ —  
 „„Wi hebb'n den iersten hellen Frost.““ —  
 „So 'st recht! So 'st recht! — Hüt fall'n dei  
 Blähre.

Up desen Dag hew ik so oft  
 Tau Gott up mienen Lager hofft.  
 Wenn föllt dat Blatt, denn war ik frie,

1) Kame = Kammer. 2) teihn = ziehn. 3) vördem = früher. 4) höger = höher; neeger = näher. Auch hier ist das „g“ des Hiatus wegen eingeschoben.



Denn war 'k erlöst, sähr 'k oft tau mi."  
 Un kickt sien Kind so leidig<sup>1)</sup> an:  
 „Kumm her, Mariel, kumm neeger 'ran!  
 Of Di, mien Kind, ward lichte sin,  
 Wenn ik nich mihr tau Last Di bün."  
 „„Oh, Bahre, nee! . . . .““ — „Ik weit, ik weit:  
 Du wierst mien Kind, mien true Magd;  
 Ik weit mit Di all längst Bescheid,  
 Un wat Di drückt. Wes nich verzagt!  
 Dehrst Du of . . . .“ — „„Bahre, all mien  
 Leben . . . .!““  
 „Dehrst Du von sienen Weg of wiefen,  
 Uns' Herrgott ward Di woll vergeben;  
 Wi seihn uns werre, leiw Marielen!  
 Wein nich, mien Kind! Folg<sup>2)</sup> mi dei Hän'n,  
 As Du dat alle Abend dahn!  
 Is 't of mit dese Sünn tau En'n,  
 Uns ward 'ne anne Sünn upgahn."  
 Un rod von Weinen un von Schaam  
 Gist s' em dei lahmen Hän'n tausam. —

1) leidig; wird sowohl in activer als in passiver Bedeutung  
 gebraucht und bedeutet Beides: „Mitleid fühlend“ und  
 „Mitleid erregend.“ Hier das Erstere. 2) folg = folgte.

Dei Bahre behdt för 't Kind so heit  
 Un still is 't binnen, still is 't buten<sup>1)</sup>,  
 En Engel dörch dei Name geht,  
 Un Gottes Dg fickt dörch dei Ruten<sup>2)</sup>.  
 Un gütt<sup>3)</sup> sien Licht in vulle Fluth  
 In bange Minschenharten ut.  
 Dei Bahre behdt so heit för 't Kind,  
 Von'n Heben weih't dei Morgenwind,  
 Dei Sünndags-Kirchenfloeken klingen  
 Von 't Kirhdörp säut un liesing her,  
 Dei sünd't, dei em dei Antwurt bringen.  
 Un bi Mariel föllt dal Jehann  
 Un schleiht den Arm so truu üm ehr  
 Un treckt sei an sien Hart heran.  
 Em is 't, as wenn tau dese Stun'n  
 Dei Seelennacht, dei em bedrückt,  
 Bör Sünnesschien un Klingen wickt,  
 As hahr hei sich nu werre fun'n,  
 As wenn nah düstre Winternacht  
 In Frühjoahrslust un Frühjoahrsprecht.

1) binnen un buten = innen und außen. 2) Ruten = Fen-  
 sterscheiben; von „Raute.“ Deshalb im Kartenspiel =  
 Carreau. 3) gütt; von geiten = gießt.

Sien Hart in em tau bläuben füng,  
 Unschüllig rein un froh taumal,  
 As wenn hei noch taum Behden<sup>1)</sup> güng  
 Un fiert dat ierste Abendmahl.  
 Un up sien gählen<sup>2)</sup> Locken lag  
 So licht un floar dei junge Dag,  
 Un seelig lücht sien Dog doarin  
 As Hoffnungschien un Morgensünn. —

Du Wahre Brand halt deiper Athen,  
 Un 't was as wenn üm siene Dogen  
 Sich düst're all dei Schatten togen:  
 „Du warst dei Beiden nich verlaaten,“  
 Seggt hei mit Mäuh tau Daniellen.  
 „Wi Beiden wieren Spälgesellen,  
 Du wierst mien Fründ un blewst<sup>3)</sup> mien Fründ.  
 Des' Beiden dauh 'k up 't Hart Di leggen;  
 Wenn s' nich up rechten Wegen sünd,  
 Denn fallst Du ehr den rechten seggen.  
 Willit Du dat dauhn?“ — „„Ja, Korl, ik will.““

1) behden = beten. „Saum Behden gahn“ auch „Saum Prei-  
 ster gahn“ wird vorzugsweise für „zum Confirmations-  
 unterricht gehen“ gebraucht. 2) gähl = gelb. 3) blewst  
 = bleibt.

Un werre is dat ringsüm still,  
 Dei franke Bost blot räfelt<sup>1)</sup> holl,  
 Un ümme düst're ward sien Dog;  
 Sien Daniel böhrt den Kopp em hoch,  
 Un schwack un schwäcke ward bei Du,  
 Doch plözlich nimmt hei sich tausamen,  
 As wier'n em niege Kräften kamen,  
 Un seggt: „Bald is 't mit mi gescheihn;  
 Ik kann mien Kinne nich mihr seihn;  
 Doch ihre<sup>2)</sup> mi bei Dogen breken,  
 Kamt neeger 'ran,  
 Mariek, Jehann!

Ik will dat letzte Wurt nu spreken:  
 Jug einzigst Arwdeihl<sup>3)</sup> is bei Noth,  
 Jug einzigst Lohn dat däglich Brod;  
 Dei Arbeit is Jug einzigst Freud,  
 Si sied Jug einzigst Dogenweid;  
 Dei heilig Schrift is, richtig lesen,  
 Hier un'n Jug einzigst Stütt un Staf,  
 Un wenn Si nah ehr Börschrift wesen,  
 Denn is Jug einzigst Trost dat Graf.

1) räkeln = röcheln. 2) ihre = eher, bevor. 3) Arwdeihl  
 = Erbtheil.

Känt Si nich an Jug sülvst Jug freu'n,  
 Nich Dag för Dag mit Armauth ringen,  
 Ahn Afsunst<sup>1)</sup> Macht un Riekdauhm seihn,  
 Känt Si dat troß'ge Hart nich dvingen,  
 Nich jede Arbeit still verrichten  
 Ahn Werrewür<sup>2)</sup> un böß' Gedanken  
 För jeden Herrn, of för den schlichten;  
 Känt Si nich jeden Abend danken  
 Uprichtig för Jug' suures Brod,  
 Denn wier 't am Besten, Si wier't dod,  
 Un dat Si leegt an miene Stär.“  
 Un schwacke würr hei, as hei 't sähr  
 Un höge geiht dei franke Bost,  
 Mit Mäuh noch kann hei Athen halen;  
 Dörch siene Glieder tüht en Frost,  
 Dei lekt von alle Terenqualen;  
 Un flustert: „Wull Jug woll noch segen<sup>3)</sup>,  
 Kann blot mien lahmen Hän'n nich rögen.“  
 Un Daniel löst dei behden<sup>4)</sup> Hän'n

1) Afsunst = Abgunst, Reid. 2) Werrewür = Widerworte.  
 3) segen = segnen. 4) behden; statt behdenden = be-  
 tenden. — Diese abgekürzte Form des Particips ist, we-  
 nigstens in meiner Gegend, sehr gebräuchlich. Man sagt  
 z. B. loopen Trin, schrien Föhr zc. für: laufende Trine,  
 schreiendes Kind zc.

Un höllt sien lahmen Arm in En'n,  
 Un luut un dütklich seggt dei Dll:  
 „Lewt woll, leiw Rinnings, lewt recht woll!  
 Un ümme gaht up Gottes Wegen!  
 Gaht an dei Arbeit, an dei Noth  
 Mit Mauth un Tauversicht! Dei Dod,  
 Dei bringt den Ault<sup>1)</sup> un Gottes Segen.  
 Holtt ut! Holtt ut!“ — Un sackt taurügg,  
 As wenn hei wier von Arbeit mäud. —

Woll gahn dei Kirchenklocken säut,  
 Dat schlaten Uhr vernimmt sei nich;  
 Woll süht dei leiwe Gottesfünn  
 So hell in 't braken Dog herin;  
 Dat Glas is trüw, dei Speigel blind.  
 Woll drückt sien Hand dat arme Kind,  
 Woll schmit s' sich weinend an sien Pief,  
 Woll fött sei em so heit un warm  
 Un drückt em jammernd in dei Arm,  
 Sien Hart is still, sien Hand is stief;  
 Un ein Gedank, ein Bangen füllt,  
 So kolt as Jes, so schwer as Stein,

1) Ault = Erndte.

In ehr Gemäuth: sei steiht allein,  
 Allein, allein in wiede Welt.  
 Wat of Jehann ehr seggt un deiht,  
 Dat truu hei ümme bi ehr steiht;  
 Wat of dei olle Daniel tröst't  
 Un in sien frame Infol't seggt:  
 Sei künn sich freu'n, hei wier erlöst,  
 Hahr alle Sorgen von sich leggt;  
 Hei wier üm ehr tau jede Stun'n  
 Un seeg<sup>1)</sup> von 'n Himmel up ehr 'run  
 Un würr in Leiden un in Freuden  
 Sien Rinne woll in Gott behäuden<sup>2)</sup>;  
 Sei hört dat blot mit halwen Uhren,  
 Ehr is 't, as wier sei noch en Kind  
 Un hahr bi Regen, Nacht un Wind  
 Sich in en düstern Holt verluren,  
 As wüßt sei nich, wohen un her,  
 As fehm en Grugel<sup>3)</sup> äwe ehr.  
 Un as dei Beiden Affscheid nahmeu,  
 Dunn sackt sei still in sich tausamen:

1) seeg = sähe. 2) behäuden = behüten. 3) Grugel =  
 Grauel, Grauen.

Ach, wer s' doch lähr<sup>1)</sup>

An siene Stähr! —

Sei 's still; dei Nahwersfruuens<sup>2)</sup> kamen  
 Un gahn tau Hand mit Rath un Dath,  
 Dei Dische kümmt un nimmt dei Maat  
 Un süht dat Bäten Armauth an  
 Un frögt nah 't Sarg. Sei antwurt't lief':  
 „So wollfeil, as 't man wesen kann.“  
 Un as dei Abend 'ruppe tüht,  
 Dunn sitt sei noch nah eine Wies  
 Bi 't Bedd an ehres Bahrers Sied,  
 Dll Toppelsch bringt dei Lamp herin  
 Un seggt: „Nu legg Di dal, Mariek,  
 Ik will nu wachen bi dei Lief“. —  
 „„Nee, Nahwersch, nee! Nee, laat s' mi sin!““  
 Un dörch ehr Glieder schuddert<sup>3)</sup> Frost,  
 Un üm ehr schleiht dei Fruu en Dauf  
 Un up den Doden siene Bost  
 Doa leggt s' en oll vergräpen<sup>4)</sup> Bauk,  
 Purrt<sup>5)</sup> noch tau Höcht den Lampendacht

1) lähr = legte. 2) Nahwersfruuens = Nachbarsfrauen.

3) schuddert = schaudert. 4) vergräpen = vergriffen.

5) purren = stochern.



Un schürret den Kopp un seggt: „Gut Nacht!“  
 Marieken dankt, un schwer Gedanken;  
 Dei trecken ehr dörch Hart un Sinn;  
 Wat sei ok behdt, sei will'n nich wanken.  
 Ach, wer dei Taufkunst weiten künn!  
 In ehr is so en wild Gewähl,  
 Dat drängt sich düster dörch ehr Hart,  
 Un floar is blot dat ein Gefühl,  
 Dat gröter Unglück kamen ward. —  
 Un drieste Tritten kamen 'ran;  
 Dei Döhr geht up, dat is Jehann.  
 Hei set't sich dal, ahn wat tau seggen,  
 Un deiht ehr Hand in siene leggen.  
 Hei hett dei Truuer äwerwun'n  
 Un denkt mit Freuden d'räwer nah,  
 Dat hei nu äwer Dag un Stun'n  
 Kann trecken nah Amerika.  
 Den lezten Niegel vör sien Glück,  
 Den schöw<sup>1)</sup> hüt morrn bei Dod taurügg.  
 Doch as hei s' doomit trösten will  
 Un tau ehr von dei Taufkunst rehrd,

---

1) schöw = schob.

Un wo dat herrlich warden süll,  
 Dunn güt't ehr frostig dörch dei Ahre,  
 As würr dat Hart tausamen schneert,  
 As wier 't 'ne Sün'n an ehren Bahre,  
 As wier 't 'ne Sün'n, in ehre Lag',  
 In niege Hoffnung furt tau leben,  
 As wier 't 'ne Sün'n, an bet're Daag',  
 Noch mal an Freud un Glück tau glöben.  
 Wat hei of seggt von 't schön're Land,  
 Ehr schuddert kolt, as wenn ehr gruut,  
 Un treckt ehr Hand ut siene 'rut  
 Un fött dei kolle Dodenhand.

## 8.

## Dei Murd.

Da Brand is in sien Sarg 'rin leggt;  
 Doa liggt hei still; kein Grafrehd seggt,  
 Wat hei all dehr un leer<sup>1)</sup> hier un'n;  
 Hett sich 't entseggt<sup>2)</sup> un hett 't verwun'n,  
 Hett still un sacht sien Leben schlaaten;  
 Sien Wirken hett kein Spuren laaten,  
 As 't Abendroth is hei verschwun'n.  
 Kein Fründschaft<sup>3)</sup> folgt em achter her —  
 Den Herrn sien Arbeit, dei geht vör —  
 Kein Nahwer dröcht sien arme Lief;  
 Jehann un Daniel, dei dragen

1) dehr un leer = that und litt. 2) hett sich 't entseggt;  
 wörtlich = hat sich's entsagt. Allgemein gebräuchliche  
 Redensart für „sterben“. 3) Freundschaft wird vorzugs-  
 weise für „Verwandte“ gebraucht.

Den Näsendrucker<sup>1)</sup> up den Wagen,  
 Sien einzigst Folg' is sien Mariel,  
 Ehr Süfzen is sien Liekensang.  
 Den harten, froren Weg entlang  
 Nah 't Kirchdörp rummelt furt dei Rist;  
 Kein Preister segen't siene Rüst;  
 Jehann un Daniel, dei laaten  
 Dat Sarg herinne in dat Graf.  
 Dei Schüpp<sup>2)</sup> tau Hand! — Dei Grust is schlaten.  
 Du Daniel nimmt den Haut heraf  
 Un höllt em vör sien iernst Gesicht  
 Un behdt för den'n, dei unnen liggt,  
 En Bahreun<sup>3)</sup> ut deipe Bost. —  
 Dei ierste Schnei in desen Joah  
 Sackt lief' herunne up den Frost,  
 Up 't frische Graf, in 't mitte Hoa,  
 Un duusend stille Faden weben  
 Sich twischen Jer un twischen Heben  
 Taum sieerliches Liekenkleed,  
 Dat wickelt sich üm Allens 'rüm,

1) Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel, wie er  
 für ganz arme Leute im Gebrauche ist. 2) Schüpp =  
 Schaufel. 3) Boreun<sup>3)</sup> = Vaterunser.

Uem 't kolle Graf, üm 't warme Leben.  
 Un in Mariel doa sprekt 'ne Stimm:  
 „Wat drückt Di so Dien großes Leed?  
 Wat klagst un trauerst Du, Mariel?  
 Bör Gott is Dod un Leben glik;  
 Hei deekt up 't Leben blassen Dod  
 Un weckt ut Nacht dat Morgenroth,  
 Wer in em lewt, dei nich verdarwt<sup>1)</sup>,  
 Un leben deiht, dei in em starwt.  
 Hei leggt dei Jer in 't Dodenklee<sup>2)</sup>  
 Un weckt sei up tau Frühjohrsleben;  
 Un leggt hei up Di schweres Leed,  
 Ward hei Di of en Frühjoahr geben,  
 Wo männig<sup>3)</sup> Blaum Di werre waßt,  
 Un wo Dien Hart kann werre gräunen,  
 Still' Diene Klag' un laat dat Weinen!“  
 Sei treckt den dünnen Dauk sich fast  
 Uem Arm un Bost, as wier 's entschlaaten,  
 Schmitt einen Blick noch up dat Graf,  
 Drögt sich dei letzten Thranen af;  
 Un Daniel frigt ehr Hand tau saaten;

1) verdarwt = verdirbt. 2) Dodenklee = Todtenkleid. 3)  
 männig = manche.

So geht sei t'rüg, in 'n Harten Mauth  
 För 't Unglück, wat tau kamen drauht. —

Jehann führt sachten achte her,  
 In em sprekt 't anners, as in ehr;  
 Unruhig jagt ein Plan den annern:  
 Hei kann nu trecken, kann nu wannern  
 Frie äwer See un äwer Land;  
 Sied dem, dat dod is Watte Brand,  
 Is em bei Welt nich mihr verschlaaten;  
 Hei kann nu kün'n'gen<sup>1)</sup>, wenn hei will,  
 Dei Herr, dei möt em trecken laaten,  
 Un wenn hei em wat seggen süll,  
 Denn blift hei em kein Antwort schüllig.  
 Hei is nu frie, so gaut as frie,  
 Un ut is nu bei Schinnerie,  
 Hei drögt s' nu nich mihr so gedüllig. —  
 Un as hei nah den Hof 'ran kümmt,  
 Dunn föllt em all dat Unrecht in,  
 Sien Grull bei stiggt un grunst<sup>2)</sup> un grimmt

1) kün'n'gen = kündigen. 2) grunzen, vielleicht ursprünglich  
 = dem Hochdeutschen „grunzen“. Es wird jetzt aber  
 nur von verbissenem Ärger und Groll gebraucht. 3. B.  
 „dat grunst em“ = „daß verdrießt ihn“.

Em dörch dat Hart un dörch den Sinn:  
 „Ja“, seggt hei, „ja, wi sünd ehr Slaben,  
 Sei sünd dei Herrn, wi sünd dat Schund.  
 Den ollen Mann so tau begraben,  
 Nich as en Christ, nee, as en Hund!  
 Den Dokter nich mal halen laaten!  
 Ja, wenn w' so Mähren wesen dehren!“  
 Un frigt in Grull dei Pietsch tau saaten  
 Un hau't ingrimmig mang dei Mähren,  
 As müßt hei 't dei entgellen laaten.  
 Dei gahn tau Höcht un rieten an.  
 Hei törnt<sup>1)</sup> un höllt sei, wat hei kann,  
 Doch dat 's vergewis, dei Tügel ritt,  
 Dei Hingst geiht dörch, dei anne mit;  
 Un up den Hof jagt 'rup dei Wag',  
 Dei Ferre flüggt, dei Unnelag!<sup>2)</sup>  
 Noch sitt Jehann, — nu ligt hei un'n;  
 Den Tügel üm dei Hand 'rüm wun'n,  
 So schläpt hei nah. Dei Mähren gahn,  
 Bet s' vör den Stall von sülben stahn. —

1) törnen = aufhalten, bändigen. 2) Unnelag' = Unterlage.  
 So wird das Brett genannt, welches den Boden eines  
 Bauwagens bildet.

Du Daniel löppt un folgt den Wagen,  
 So fir dei ollen Knaken dragen.  
 Gott lob! Kein Unglück is gescheihn.  
 Dat Beih riffschlagt<sup>1)</sup>, doch is 't gesund,  
 Gehan'n geiht Blaut ut Näs un Mund,  
 Doch heil sünd em noch Arm un Bein.  
 „Gehann, hest Di of Schaden dahn?“ —  
 „„Nee, nee!““ Un lerrt dei Mähren 'rinne  
 Un fött dei Fork<sup>2)</sup>: „„Entfahmte<sup>3)</sup> Schinne!““  
 Un fängt doa an up los tau schlahn.  
 „Schäm Di,“ seggt Daniel, „dat tau dauhn!  
 Wo kannst en Beih so glupschen<sup>4)</sup> hau'n?“  
 Un will den Arm taurügg em holl'n.  
 Hei ritt sich los un stött den Du'n,  
 Dat in dei Eck hei 'rinne flüggt.  
 Dei Herr tritt in den Stall un seggt:  
 „All werre<sup>5)</sup>? Dunn all bi dat Füer!  
 Hew ik hier Jungs bi miene Pier?“  
 „„As Jung behr ik mi nich vermeiden<sup>6)</sup>,

1) riffschlagen = mit den Rippen schlagen, keuchen. 2) Fork  
 = Gabel, hier Dunggabel. 3) entfahmt, oder anch ent-  
 fahmtig = infam. 4) glupsch = plump, ungeschickt,  
 gradezu. 5) all werre = schon wieder. 6) vermeiden =  
 vermietthen.



Ik bün tau olt, üm Schwien tau händen.““

„Halunk! So'n Antwort giffst Du mi?“

„„Ja, Minschenschinne, so'n för Di!““

Dei Herr, dei schleiht in vulle Wüth

Em mit dei Nietpietsch in't Gesicht,

Da Daniel springt doamang un schriggt:

„Jehann, Jehann, holl ut! holl ut!“

Begew's! Tau spääd! — En mächt'gen Stoot!

Hoch halt hei ut; dei Fork, dei flüggt,

Un mit dei Messfork stött hei'n dod. —

„Herr Gott! Herr Gott!“ Da Daniel schmitt

Sich up den Herrn un deiht un ritt

Den Rock em un dei Kleeder apen<sup>1)</sup>;

En roden Strahl flütt ut dei Post:

„Oh, Satan, Du hest gruglich drapen<sup>2)</sup>!“ —

Jehann lehnt an den Stänne-Post<sup>3)</sup>;

Böräwebögt mit halben Lief,

Steiht hei so starr, as wier hei sties;

Un ümme gröte, ümme stiere

1) apen = offen. 2) drapen = getroffen. 3) Stänne-Post = Ständer-Pfosten. Stänne = Ständer, Stand, ist der für einzelne Pferde oder ganze Gespanne durch Bretter oder Bäume abgeschiedene Raum.

Stahn em dei Dogen ut den Kopp,  
 So aschenbleik fickt hei, as ob  
 Dei Stoot em sülben dröp<sup>1)</sup>, as wier 'e  
 Dobschlagen sülwst, un nich dei Müre<sup>2)</sup>.  
 Dei Pietschenstriem un rode Schrammen,  
 Dei liggen up dei bleike Stiern  
 Un lüchten up in bläud'ge Flammen,  
 As wenn dat Rainsteifen<sup>3)</sup> wier'n. —  
 Du Daniel hewt sich von dei Vief:  
 „Dh Gott, Jehann! Dh Gott, Mariek!“  
 Un as hei em tau seihen frigt,  
 Em 'rinne süht in 't bleik Gesicht,  
 Dunn tummelt 'ran hei an dei Wand,  
 Dunn waren schwack dei ollen Bein,  
 So'n Anblick hett hei noch nich seihn  
 Un höllt sich vör 't Gesicht dei Hand:  
 „Unseelig Minsch, wat hest Du dahn?  
 En Murd, en Murd, hest Du begahn,  
 En Murd, dei 'rup taum Himmel schrigt!“  
 Un süht em werre in 't Gesicht,  
 Un 't is, as wenn hei em noch duurt,

1) dröp = traf. 2) Müre = Mörder. 3) Rainsteifen =  
 Rainszeichen.

Fött sich en Hart un stött em an: —  
 „Hürst Du denn nich? Jehann, Jehann!  
 Oh, Unglückskind, furt! Mit di furt!“  
 Un stött em, röpt<sup>1)</sup> em in dei Uhren:  
 „Mensch, Mensch! Maak furt, süs büst verluuren!“  
 Un in Jehan'n kümmt werre Athen,  
 Hei deiht as blind herümme faaten,  
 Un fickt nah dit un fickt nah dat  
 Un grippt<sup>2)</sup> herüm un weit nich wat,  
 Un Hand un Dog geht fürchterlich,  
 Un tast nah hin'n un tast nah vör  
 Un tummelt von dei Vief taurügg —  
 En grugliches Handtieren was 't —  
 Un will herute ut dei Döhr,  
 Un Daniel höllt em nochmal fast  
 Un röpt em tau: „Dei hollen Eifen! —  
 Dei schwarte See! — doa will 'k Di säuken<sup>3)</sup>“  
 „„Ja,““ seggt hei, „„ja!““ mit hast'ge Stimm,  
 So holl, as feh'm s' all ut dei Gruft.  
 Un as hei kümmt in frische Luft,  
 Dunn dreiht sich Allens mit em 'rüm,

1) röpt = ruft. 2) grippt = greift. 3) säuken = suchen.

Hei föllt, — hei rappelt<sup>1)</sup> sich tau Höh;

„Dei holle Eif, dei schwarte See!“

Dat is sien einzigste Gedank.

Dei Steinmuur löppt hei nu entlang:

„Dei holle Eif, dei schwarte See!“

Un 'räwe set't hei, as en Reh.

Nu is hei weg! Nu, Gott sei Dank!

Un all dei Lühd<sup>2)</sup>, dei Döschers<sup>3)</sup> all,

Dei drängen sich nu in den Stall:

„Wat is 'e los? Wat is gescheihn?“

Wer dehr dei Dath? — Wer hett dat seihn? —

En Unglück is 't, doch is 't em recht! —

Wer hett dei Hand hier an em leggt?“ —

Un ahn dat Eine doavon weit,

En Flustern dörch dei Minschen geiht:

„Sehann, dei wier 't, dei kann 't man sin.“

Un dei Inspector stört't herin:

„„Wat stahst Ji hier as in den Droom?

Den Hingst herut! Un 'rup den Toom!

Doa löppt dei Müre dörch den Schnei.

1) rappeln = raffen; hat sonst auch noch die Bedeutung = gestört sein. 2) Lühd = Leute. 3) Döschers = Drescher.

Hallunk, dat Di Dien Recht gescheih!  
 An 'n Galgen is Dien richtig Platz!"" —  
 Dei Hand up 't Krüz<sup>1)</sup>! En mächt'gen Satz!  
 Halloh! Halloh! Los geht dei Has! —  
 Wo bruust hei dörrch dat apne Duhr,  
 Wo suust hei äw'r'e hoge Muur!  
 Wo flüggt dei Hingst, wo flüggt dei Mähn!  
 Wo flüggt hei äw'r 'e witte Plän! —  
 Du Daniel wringt<sup>2)</sup> sien ollen Hän'n:  
 „Herr Gott, Herr Gott, Du kannst dat wen'n! —  
 Ik behd un behd, weit nich för wen, —  
 En Müre is 't, doch as mien Sähn —  
 Nu frigt hei 'n faat't, nu kümmt hei 'ran —  
 Linksch nah dei Bäk<sup>3)</sup> herun, Jehann!  
 Doa nich! Doa nich! Bet wiere t'rügg!  
 Doa höllt dat dünne Jes noch nich! —  
 Hei 's 'räwe, richtig 'räwe famen.  
 Nu nimm Dien lehten Kräft tausamen!  
 Bet rechtsch! Bet nah dei Schonung 'ranne<sup>4)</sup>! —  
 'Rin nah den Holt! — Nu is hei 'rin. — —  
 Ach, leiwer Gott, un nu dei Anne!"

1) Krüz = Kreuz, Krupe. 2) wringen = ringen. 3) dei  
 Bäk, fem. = der Bäck. 4) 'ranne = heran.

Dat griese Hoar tau Barg em stünn,  
 Hei wringt un böhrt dei ollen Hän'n:  
 „Herr Gott, Herr Gott! Wo fall dit en'n?  
 Herr Gott, hei ward jo dat nich wagen!  
 Dat Kuwe<sup>1)</sup> is jo vähl tau steil,  
 Hei schütt sich af jo Gnick un Kragen,  
 Behölt jo keinen Knaken heil!  
 Hei set't heran, hei wagt den Sprung —  
 Dei Hingst dei böhmt, dei Hingst dei stiggt —  
 Ein Unglück is för hüt genung!“ —  
 Hei höllt dei Hän'n för dat Gesicht,  
 Hei kann dat Unglück nich anseihn,  
 Hei föllt taurügg up einen Stein  
 Un sackt doa schwach in sich tauhoopen,  
 Sien Glieder an tau bäwern<sup>2)</sup> füng'n,  
 Un as dei Minschen rön'n un lopen,  
 Un as dei Hingst in wille Sprüng'n  
 Ahn Rüter em vöräwe suuft,  
 Is em so krank, em friert un gruust:  
 „Oh, Herr, oh, laat mi den Verstand!

1) Kuwe, eigentlich wie hier = Ufer, sonst aber auch für jede mäßige Bodenerhöhung, Hügel, gebraucht. 2) bäwern = zittern.

Wi stahn jo all in Diene Hand,  
 Wi stahn jo All in Dienen Rath;  
 Doch so en Dod un so 'ne Dath! —  
 Du weitst, oh Herr, hei was nich schlicht,  
 Oh, gah mit em nich in 't Gericht,  
 Straf nich tau hart, wat hei verbraken!  
 Ik was mal just, as hei, gesinnt" —  
 Un 't schürret em dörch dei ollen Knaken —  
 „Mit mi hahr 't just so warden künnt!“

## 9.

## Dei Fluch.

Den Herrn sien Vief is 'rinne dragen  
 Un up sien Bedd heruppe leggt,  
 Un den Inspector hahl'n dei Knecht  
 Half schunnen<sup>1)</sup> 'rup un half terschlagen.  
 „Gottlob! Hei lewt“, seggt Daniel,  
 „Nu, Friedrich, nah den Dokter schnell!  
 Ach Gott, ik möt nu nah Mariek!“ —

Dei Docter kümmt, besüht dei Vief  
 Un schürft den Kopp, mit iernst Gesicht  
 Leggt still dei Hän'n hei in den Schoot:  
 „„Hier is kein Hülp,““ seggt hei, „„dei's dod.““ —  
 Dei Herren kamen von 't Gericht

---

1) schunnen = geschunden.



Un fragen 'rümme krüz un queer,  
 Wo dat so fehm, wo 't wesen dehr;  
 Un as sei 't gründlich unnesöcht<sup>1)</sup>  
 Un tau Papier of Allens bröcht,  
 Dunn seggt dei Ein: „Hier 's nichts zu machen;  
 Beschlag blos legen auf die Sachen.“  
 Dit hebb'n sei richtig 'rute flügelt.  
 Jehan'n sien Lohd, dei ward besiegelt  
 Un unne Schlott un Riegel leggt.  
 Du Daniel süht't mit an un seggt:  
 „Ach Gott,“ seggt hei, „wat hei sich spoart  
 Tau siene Reis' un Uwefoahrt<sup>2)</sup>,  
 Un all dei Lüst dei hei entsähr,  
 Wenn hei den Schilling 'rinne lähr  
 Un sich afknappen dehr en Bäten,  
 Dat hett dei einzigst Dath nu fräten<sup>3)</sup>.  
 Ach, woll is 't truurig in dei Welt;  
 Gott weit, if truur nich üm dat Geld.  
 Nee, nee! Dei Angst! — Wat is hei morrn?  
 Hüt is mien Sähn en Müre worrn,  
 Un dei so truu mi was un leiv,

1) unnesöcht = untersucht. 2) Uwefoahrt = Ueberfahrt.

3) fräten = gefressen.

Is morrn en Röver<sup>1)</sup> ore Deiv<sup>2)</sup>.  
 Wohen bringt nich dei bitt're Noth!  
 Gott gew, ik künn Di doasör woahren!“ —

Un as nu deiht dei Abend kamen,  
 Dunn söcht sien Bäten hei tausamen,  
 Wat hei sich dehr tausamen spoaren,  
 Un Allens, wat hei man kann finnen,  
 Dat halt hei 'rut, vewoahrt dat truu;  
 En poar Pund Bull<sup>3)</sup>, en Bolten<sup>4)</sup> Linnen,  
 Dat bringt hei nah dei Möllefruu:

„Gün Abend of, Fruu Rosenhagen;  
 Ik hew en Bolten Lin'n noch fun'n —  
 Marieken het't tau sien mi spun'n<sup>5)</sup>,  
 Dat is man Schad för mi tau dragen —  
 Nu kam ik her un wull mal fragen,  
 Ob Sei 't mi nich asköpen mügten.“ —

„Ach, Daniel, wat sünd 't för Geschichten!  
 Gehann, so'n braven Minschen süs!  
 Mi is 't, as wenn 't nich möglich is.“ —

1) Röver = Räuber. 2) Deiv = Dieb. 3) Bull = Woll.

4) Bolten = Bolzen, ist früher gewiß ein bestimmtes  
 Maas für Leinwand gewesen; jetzt gebraucht man den  
 Ausdruck für jedes größere Stück zusammengerollter Lei-  
 newand. 5) spun'n = gesponnen.

„Wat helpt dat All, wat helpt dat Klagen!  
 Wo is 't mit't Lin'n, Fruu Rosenhagen?  
 „„„Se so, dat Lin'n! — Un denn Mariek!  
 Ach Gott, ik leep herümme glief;  
 Versier<sup>1)</sup> Di nich! sähr ik, hei wier 't,  
 Hei dehr dei Dath! — Dat Gott erbarm!  
 Sei feel verlangs<sup>2)</sup> mi in den Arm,  
 So dägern<sup>3)</sup> hahr s' sich doch vesiert.““ —  
 „Ja, ja! För dei 's 't en Jammeleben.  
 Wat will'n Sei för dat Lin'n denn geben?“ —  
 „„„Worüm denn äwer hüt of grad?““ —  
 „Ik framt hüt up<sup>4)</sup> in miene Lahn,  
 Dunn feel 't mi in dei Hand herin,  
 Dunn dacht ik, dat kunn mäglich sin,  
 Dat Sei den Bolten köpen wull'n.“ —  
 „„„Dat hahr doch äwer Tied bet morrn,““  
 Un kickt em spitz in dat Gesicht.  
 „Se, ik hew bi den Schauster Schull'n,  
 Un dei is all so dringlich worrn,  
 Un denn — un denn — un nahsten frigt . . . .“ —

1) versieren = erschrecken. 2) verlangs, adv. = der Länge  
 noch. 3) dägern, adv. = heftig, sehr. 4) upkramen =  
 ansträumen.

„„Un will dei Lühd doch nich bedreigen<sup>1)</sup>. —  
 Na, Daniel, laat hei 't nu man sin,  
 Weck war'n nich fahrig<sup>2)</sup> mit dat Leigen.““  
 Un geht nah ehre Kame 'rin  
 Un halt en lütten Kasten 'rut:  
 „„Wat ik nich weit, maakt mi nich heit. —  
 Ih, ja! Dat Lin'n süht wonah ut;  
 Mien is 't, so as 't doa liggen deiht.““  
 Un grippt nah ehren Kasten 'rin  
 Un legt en Hümpel<sup>3)</sup> Dahlers hen:  
 „„Dit is dei Pries! so ward 't woll sin!““  
 „„Oh nee, oh nee! Fruu Rosenhagen,  
 Dit is binah jo so, as wenn . . .!““  
 „„Ik of will miene Schuld afdragen.““  
 Un as s' ehr Jüngschen ward gewoahr,  
 Dunn strickt s' em glatt dat gehle Hoar,  
 Un Thranen in ehr Dogen stün'n:

1) bedreigen = betrügen. 2) fahrig = fertig. 3) Hümpel  
 Haufen. Dasselbe bedeutet auch „Hoop“. Beide werden  
 jetzt ziemlich gleich gebraucht; obgleich vielleicht noch ein  
 Unterschied fest zu stellen wäre; etwa so, daß „Hümpel“  
 mehr von ordnungslosen, nicht zusammenhängenden oder  
 zusammengehörenden Dingen, „Hoop“ von absichtlich oder  
 zufällig geordneten homogenen Dingen gebraucht wird.

„„„Ach, dat mien seelig Mann dehr leben!  
 Wat kann 'ne arme Wittwe geben?“  
 Un grippt noch mal in 't Geld herin'n:  
 „„„Nu nehm hei 't, Daniel. — So! — Nu gahr 'e<sup>1)</sup>!  
 Dit leht dat künmt von sienen Wahre.“  
 „„„Ik dauht, ik nehmt, Fruu Rosenhagen,  
 Doch eine Bähd hew ik woll noch:  
 Dei arme Diern! — Oh, dauhn Sei 't doch!  
 Un blieben S' bi ehr deese Nacht.  
 Ik höll<sup>2)</sup> bi ehr woll sülben Wacht,  
 Doch äwerst . . . . äwerst . . . .“ — „„„Ja, ja!  
 'T is gaut!  
 Verlaat Sei sich doarup, ik dauh 't.“ — —

Du Daniel geiht. Dei Nacht tüht 'rup,  
 Ganz liesing geiht dei Stallböhr up.  
 Dei Mahnschien liggt up 't witte Feld,  
 Unschüllig rauht dei stille Welt,  
 Dei Schnei, dei liggt so floar un rein,  
 As wier mendag<sup>3)</sup> kein Murd gescheihn;

1) gahr 'e, eigentlich gah hei = gah er. Das „r“ ist hier des Hiatus wegen eingeschoben. Meines Wissens geschieht dieß nur bei wenigen Imperativen; dort aber immer.

2) höll = hielt. 3) mendag, auch allmendag adv., eigentlich = meine Lage, alle meine Lage, d. h. immer. Mit einer Verneinung wird es zu „nimmer“, wie z. B. hier.

As wier dei Jer 'ne Königslied,  
 Von so 'n König, dei in'n Leben  
 An Ihren wier un Dugend rief;  
 As wenn an'n düstern Winterheben  
 Von unsern Herrgott alle Stiern  
 Ansticht tau ehr Begräfniß wier'n. —  
 Du Daniel is 't, dei 'rute schlickt;  
 Un as hei deicht üm 't Beihuus<sup>1)</sup> bögen  
 Un doa dei stille, heil'ge Nacht  
 In 't ew'ge Dog herinne kicht,  
 Dunn was 't, as wenn em Stimmen frögen:  
 „Hest Du Di 't of woll recht bedacht?  
 Wat schlickst Du heimlich dörch dei Nacht?  
 Büst Du of woll up Gottes Wegen?“ —  
 „„Mien Weg,““ seggt hei, „„geht in den Herrn;  
 Ik will kein zeitlich Unglück wen'n,  
 Ik will en ewig Arwdeihl verrn.  
 Un wenn 'k up schlichten Wegen bün,  
 Denn, Herr, denn steck mi hier mien En'n.““  
 Un in em sacken alle Stiern  
 Un waren tau 'ne grote Sün:

1) Beihuus = Viehhaus; wird ausschließlich für den Rinderstall gebraucht.

„Mien arm Jehann! Mien arme Diern!“  
 Wenn üm em rund bei Nacht of lag,  
 In em is 't floar, is 't hellig Dag;  
 Is 't of en truurigen Besäuf,  
 Un maakt hei em dat Hart of frank,  
 Frisch geiht hei sienen Weg entlang:  
 „Dei schwarte See, dei holle Eik,  
 Doa is dat Flach<sup>1)</sup>, doa sinn 'k Jehannen!“  
 So geiht hei 'rinne in dei Dannen.

In 't düst're Dannenhoar, doa liggt  
 Dei witte Schnei so wiß un schwer,  
 Un mit sien ungewisses Licht  
 Leggt sich dei Mahnschien d'räwe her;  
 Un dörch dei schwarten Büsche schließt  
 So'n Flämmern un so'n Schämmern sich,  
 As wenn wat üm dei Stämmen fickt,  
 Bald huscht dat vör, bald huscht 't taurügg,  
 Bald danzt dat up den Mahnschienstrahl,  
 Bald duukt't<sup>2)</sup> sich um're Schatten dal  
 Un kramwelt lief' dörch Schnei un Musch

1) Flach = Fleck, Stelle. 2) duuken = tanzen, pauern, hüpfen.

Un ruffelt dörch den fahlen Busch,  
 Un allerhand Unwesen späuken  
 In Ellermriet<sup>1)</sup> un knorrnig<sup>2)</sup> Eifen.  
 So heimlich All'ns! Blot ut dei Fiern  
 Kann Ein den Schuhut raupen<sup>3)</sup> hür'n,  
 Dat schallt so schuurig dörch dei Nacht;  
 Du Daniel böhrt dei ollen Bein;  
 Em is 't, as wenn wat üm em lacht,  
 As wenn noch Ein  
 Em folgen deiht  
 Un in sien eigen Tritten geiht.  
 Un wenn dei Schnei un Blähre ruscheln,  
 Denn hürt hei 't tuscheln,  
 As wenn 'ne Stimm em heimlich reep:  
 „Dat Waater, wo dei Her versöp<sup>4)</sup>,  
 Dat ladt noch Männigein tau Gast;  
 Dei holle Eik hett männ'gen Knast<sup>5)</sup>,  
 Doa kann noch männig Müre hängen!“

1) Ellermriet. Eller = Else. „Wriet und verb. wrieten“  
 wird von jedem sich horstig ausbreitenden Gewächse ge-  
 braucht. 2) knorrnig von Knorrn = Knoten im Holze.  
 3) raupen = rufen. 4) versöp = versoff, extrank. 5)  
 Knast ist fast gleichbedeutend mit Knorrn, wenigstens häu-  
 fig; es bedeutet aber auch einen vorstehenden trocknen Ast.



Wo deiht dei gruuglich Angst em drängen!  
 Wo jögt em dat dörch Holt un Nacht!  
 As jög em nah dei wille Jagd,  
 So drift't em furt,  
 Hen nah den Urt.  
 Doa steiht hei still, vöräwe bögt,  
 Un horckt un luurt,  
 Ob sich wat rögt?  
 Rickt nah dei Telgen<sup>1)</sup> in dei Höh,  
 Rickt 'runne up den witten See;  
 Dat Hart steiht still, dei Athen schwiggt. —  
 Dunn is 't, as wenn sich wat bewegt,  
 As wenn doa wat in Schatten liggt;  
 Hei schlickt sich 'ran.  
 Ja, 't is Jehann! —

Wo dei wille Bier<sup>2)</sup> den Hauer wet't  
 Wo dei Wulf sien einsam Lager hett,  
 Wo dat Undiert liggt un luurt up Roof<sup>3)</sup>,  
 Doa liggt hei in dat welke Roof<sup>4)</sup>  
 Un as hei von dei Jer sich richt,

1) Telgen = Ast. 2) Bier = Eber. 3) Roof = Raub.

4) Roof = Laub.

Un em bei Mahn schient in 't Gesicht,  
 Dunn süht den Dll'n en Wesen an,  
 Is as Jehann, un nich Jehann,  
 As wenn ein Minsch up dese Jer  
 All dörch mit all sien Hoffen wier,  
 Mit Lust, mit Leiw, mit Kraft, mit Allen,  
 As wier en Gotteshuus verfallen.  
 Un fött den Dll'n sien Hän'n tauglied  
 Un flüstert heisch: „Mariel? Mariel?“ —  
 Dll Daniel kickt em barmend an:  
 „„Noch lewt s', noch behd s' för Di, Jehann.“  
 Sei föllt taurügg so blaß un bleif  
 Un lehnt sich an dei holle Eif,  
 Bedeckt mit siene Hand dat Dog,  
 Un as hei s' werre 'runne tog,  
 Dunn stün'n dei groten Thranen d'rin,  
 Dei iersten, dei hei weinen kün:

„Oh segg ehr, sei süll kamen, kamen!  
 Ik nehm sei mit; wi gahn tausamen;  
 Ik bring uns dörch in t' anne Land.“  
 Un fött den Dll'n sien Knei un weint;  
 Dei Dll, dei schüvt<sup>1)</sup> taurügg sien Hand:

1) schüvt = schiebt.

„„Nee, nee, Jehann, so is 't nich meint.  
 Wat twischen Di un dese Jer  
 Mal fast un leiflich spinnen wier,  
 Den Faden hett Dien Dath terreten.  
 Un hett dei Diern Ti nich vergeten,  
 Un behd s' för Di mit trauen Sinn,  
 Denn fall Di dat en Zeiken<sup>1)</sup> sin,  
 Dat Gott Di för dei anne Welt  
 Noch an en losen Faden höllt.  
 Riet nich intwei! Riet nich intwei!  
 Un ward Dien Leben langes Weih,  
 Un möst Du Noth un Elend dragen,  
 Un hörst Du dörch dei Frühjoahrspracht,  
 Un hörst Du dörch dei Sommernacht  
 Alläwerall 't Gewissen schlagen,  
 Denn denk doaran,  
 Mien Sähnu, Jehann,  
 Eins ward dat Elend von Di nahmen:  
 Wenn Du up 't lekte Lager liggst  
 Un up den Herrn Dien Hoffen richst,  
 Denn fall Marieken tau Di kamen.““ —

1) Zeiken = Zeichen.

Jehann liggt still, oll Daniel schüvt<sup>1)</sup>  
 Em sacht en Päckchen in den Rock  
 Un drückt em in dei Hand en Stock:  
 „„Un wenn Di 't of in 't Elend driwt,  
 Ahn Stütt fallst nich up Diene Bahn,  
 Ahn Hülp fallst nich in Sün'n<sup>2)</sup> vergahn:  
 Dit Geld schickt Di dei Möllefruu,  
 Un desen Stock — hei was mi truu —  
 Den nimm, mien Sähn, den gew ik Di;  
 Un büst Du mal von Elend mäud,  
 Denn stütt Di d'rup un denk an mi  
 Un an Mariek un an ehr Leid.““  
 „„Nee!“ schrigt Jehann, springt up dei Fäut<sup>3)</sup>,  
 „Wat? Ik fall gahn, Mariek fall blieben?  
 Mi willst allein in 't Elend drieben?“ —  
 „„Ik driew Di nich, Di drift Dien Dath;  
 Du hest sei sei't<sup>4)</sup> dei böse Saat.““ —  
 „Ik hew nich sei't, ik hew blot meiht,  
 Wat Anne vör mi hebben sei't.  
 Dei so'n Geseße mal eins maakt,

1) schüvt, von schuben = schiebt. 2) Sün'n = Sünde.

3) Fäut, von Faut = Füße. 4) sei't, von seien  
= säen.

Dei hebben't sei't un unnehaakt<sup>1)</sup>,  
 Dei raff'ge<sup>2)</sup> Giez, dei hett dat egt,  
 Dei Lust nah Willkür hett dat plegt.  
 Dei Saat, dei quüll, 'rut kam dei Kien<sup>3)</sup>,  
 Dei Hochmuth was dei Sünneenschien,  
 Dei frame Läg hett Thranen regent,  
 Un Satan hett dat Feld insigent;  
 Ik hewt nu aust<sup>4)</sup>! — Nu stahn S' un schrien  
 Un reden vähl von Schuld un Murd:  
 „Maak furt! Maak furt!“ —  
 Ja, ja! — Ik weit woll wat ik bün;  
 Doch wenn hei werre vör mi stünn<sup>5)</sup> —  
 Den'n mein ik mit dat bleik Gesicht —  
 So niederträchtig un so schlicht  
 Un frisch un rod,  
 Ik störr<sup>6)</sup> den Hund noch einmal dod!  
 Un hüng an'n Galgen all dei Strick,  
 Hei ore ik! Hei ore ik!  
 Hei hett mien Leben  
 Bergift,  
 Bergeben!

1) unnehaaken = unterpflügen. 2) raffig = habfüchtig. 3) Kien  
 = Keim. 4) austen = erndten. 5) stünn = stände.  
 6) störr, von stöten = stieße.

Hei hett mit Grull mien Hart vergällt;  
 Hei drift  
 Elendig 'rin mi in dei Welt!  
 Hei hett mien Mäten  
 Von 't Hart mi räten<sup>1)</sup>,  
 Hei un sien Ban'n!  
 Fluch äwe All'ns, wat stolz un rief!  
 Fluch äwe mienen Bahrelan'n! —  
 Mariek! Mariek!" —

So stört't hei furt dörch Nacht un Schnei,  
 Dei Sinn verwurnn, dat Hart intwei<sup>2)</sup>,  
 So stört't hei furt, den Barg<sup>3)</sup> tau Höcht,  
 Doa steiht hei still un dreiht sich üm  
 Un röpt mit schuurig wille Stimm:  
 „Fluch! Fluch! So was 't! So hew ik seggt.  
 Fluch äwe Jug! dei uns verjagen.  
 Si hebb'n dei Hän'n, dei Jug eins fött<sup>4)</sup>,  
 Si hebb'n dei Bein, dei Jug eins dragen,  
 Mal ahn Erbarmen von Jug stött<sup>5)</sup>: —

1) räten, von rieten = gerissen. 2) intwei = entzwei, gebrochen. 3) Barg = Berg. In den norddeutschen Ebenen wird dieser Ausdruck schon für einen mäßigen Hügel gebraucht. 4) fött, von fänden = füttern, ernähren. 5) stött = gestoßen.

„Laat s' gahn, laat s' gahn, laat 't Paf doch  
gahn!“ —

Zi hewt kein Hart uns tau verstahn;  
As Minschen stah't Zi nich taum Minschen.

Dei Lied ward kamen, hüt ore merrn,  
Wo S' up dei Knei taurügg uns wünschen.

Mit uns sünd Zi mal Herrn eins worrn,  
Ahn uns sünd S' nicks!“ — Un bückt sich nerre,

Grippt in den Schnei un ballt en Ball,  
Un prallt em up den froren Born<sup>1)</sup> —

„Kümmt Frieheit mal un Frühjoahr werre,  
Denn sält Zi All

Bergahn, as dese Schnei vergeiht!“

Un höher richt't hei sich un steiht

So düster doa in witten Schnei:

„Up Jugen Kopp dat Ach un Weih

Un up Jug Hart dei heiten Thranen

Bon all dei Lühd, dei hier nich wahren,

Dei hier nich glücklich können leben,

Dei ut dat Bahreland Zi dräben<sup>2)</sup>!

Fluch äwe Jug un äwe Juge Rinne!“ —

1) Born = Boden. 2) dräben = getrieben.

Un röppt dat mit gewalt'ge Stimm  
 Un schwenkt den Stock so wild herüm  
 Un stört't sich in dei Dannen 'rinne.  
 Dat was sien letztes Lebewoll. — —

Un an dei Eif lehnt schwack dei Dll  
 Un höllt dei Hand sich vör dat Dog,  
 Un as den Blick tau Höcht hei schlog,  
 Dunn was hei furt,  
 Un spraken was dat gruuglich Wurt.  
 Un 't bruust em dörch dei ollen Uhren,  
 As Stormwindslied  
 Bi Winterstied:

„Verluren! verluren! Jehann verluren!“  
 Drup wanft hei furt; kein Späuken jögt<sup>1)</sup>  
 Em dörch dei Nacht mihr, dörch dei Dannen.  
 Wat Späuken hier! Hei süht Jehannen. —  
 „Dat was sien Herr, hei was sien Knecht.  
 Oh Herr! Oh Herr! Wer hett nu Recht?  
 Dien Sazung kann dei Minsch verstahn,  
 Doch wat dei Minschen doatau dahn,  
 Verstah, wer kann!“ —

1) jögt = jagt.



Un lehnt sich an 'ne Wied heran  
 Un fickt herup tau'n Stiernenheben<sup>1)</sup>:  
 „Herr Gott, Du weit'st allein Bescheid!  
 Doa stahn s' un gahn s' in Ewigkeit,  
 Wat 's gegen dei ein Minschenleben?  
 Doa stahn s' un gahn s' in ehre Pracht,  
 Dag ore Nacht;  
 Du leggst Dien Hand mit Segen drup,  
 Un Stiern un Mahn un Sün'n geht up;  
 Dien Segen deiht dei Welt regieren,  
 Wat kann ein Minschenfluch bedühren<sup>2)</sup>?

---

1) Stiernenheben = Sternenhimmel. 2) bedühren = bedeuten.

## 10.

## Dei Bertwiewlung.

Heil Christdag<sup>1)</sup> Abend. — Oh, wo säut  
 Sitt All'ns tausam in Leiflichkeit!  
 Dei Mutte hett dat Kind in Arm  
 Un fickt dat leiw un seelig an  
 Un drückt dat an sich fast un warm;  
 Dei Bahre röpt den Jungen 'ran  
 Un will den Schlümgel spälen liehren,  
 Wo hei dat Hottepierd<sup>2)</sup> möt rieren,  
 Wo hei den Lägel<sup>3)</sup> saaten möt,  
 Un wo hei möt dei Pietsch regieren.  
 Sien Weisheit äwe kümmt tau spääd;  
 Dei Schlümgel weit all gaut Bescheid,

1) Heil Christdag = Weihnachtstag. 2) Hottepierd = Hott-  
 pferdchen, Steckenpferd. 3) Lägel = Zügel.

Hei maakt dat so, as Jochen deiht,  
 Un set't sich up un fött den Toom  
 Un jögt herüm un maakt sich krähnsch<sup>1)</sup>,  
 Jögt üm binah den Dannenboom —  
 Dei Schimmel is so werredähnsch<sup>2)</sup>. — —

Un dörch dei Ollen ehr Wesen klingt  
 'Ne wunderschöne Melodei,  
 Dei dörch dei däglich Noth un Mäuh  
 Süs Dags<sup>3)</sup> nich bet taum Harten dringt.  
 Un in ehr Hart, doa wirkt un wewt  
 Dei Leiw en sinnig Bild tausamen;  
 Wat lang all dod, wat frisch noch lewt,  
 Dei ollen Öllern<sup>4)</sup> un dei Rinne,  
 Dei fött sei in den rieksten Rahmen  
 Un wewt in ehr Gewew herinne  
 Mit goldnen Faden Glück un Segen.  
 Wo schütt ehr Spaul<sup>5)</sup> so lustig 'räwe!  
 Wo schleiht sei fast dei Lahd doagegen!  
 Dei Leiw, dat is en dägten<sup>6)</sup> Wewe! —

1) „krähnsch“ wird von der stolzen Halsbiegung eines Pferdes  
 gebraucht. 2) werredähnsch, eigentlich = widerdänisch,  
 d. h. widerspenstig. 3) süs Dags, eigentlich = sonst Ta-  
 ges, d. h. für gewöhnlich. 4) Öllern = Eltern. 5) Spaul  
 = Spule, hier das Weberschiffchen. 6) dägt = tüchtig.

Un glücklich sitten beide Allen —  
 Dei Wewe is ehr woll bekannt —  
 Un drücken truulich sich dei Hand:  
 „Dat fall woll hollen!“ —

Un buten wirkt en annern Wewe,  
 Schütt of sien Spaul recht lustig 'räwe;  
 Hoch up den Barg, doa steiht sien Stauhl;  
 Hei leggt sich 'rup mit ganzen Riew,  
 Wo knirrt un knarrt dat oll Gedriew<sup>1)</sup>!  
 Wo klappt dei Lahd, wo suust dei Spaul!  
 Dei Stormwind wewt sien Winterwand<sup>2)</sup> —  
 Sien Uptog Nacht, sien Inschlag Schnei —  
 Un singt doatau 'ne Melodei,  
 Dei bruust so schuurig dörch dat Land,  
 As wieren 'rut dei bösen Geister;  
 Is of en dägten Wewemeister! — —

In ehre Kamer sitt Mariek —  
 Wat is dat för en Weere buten!  
 Dei Storm segt äwer'n Mählendiek  
 Un schmitt den Schnei in wille Weih'n

1) Gedriew = Getriebe. 2) Wand = Tuch, Gewand; daher  
 Wandschneider = Tuchhändler.

So scharp un schniedig an dei Ruten —  
 Sei sitt bi ehre Lamp allein,  
 Bald sitt sei still, bald rögt s' dei Knütt<sup>1)</sup> —  
 Dei Uhl, dei friescht: „Kumm mit! Kumm  
 mit!“ —

Un schuddernd gütt't<sup>2)</sup> ehr dal den Nacken;  
 Sei foahrt tau Höcht, sei schurrt tausam:  
 „Ja bald, ja bald! — Ik kam, ik kam.“  
 Dat Dog dat gläucht, un up dei Backen,  
 Doa liggt 'ne Farm, dei brennt un lücht,  
 As wenn en bitterbösen Schimp  
 Dat Blaut ehr jög<sup>3)</sup> in dat Gesicht.  
 Bald schlütt s' dat Dog, as wull sei rauhn,  
 Bald knüt't s' ehr Strümp, — so'n lütte Strümp! —  
 So wirr un hastig is ehr Dauhn,  
 As wieren ehr Gedanken wiet  
 An annern Urt, in anner Tied,  
 As wenn s' sich ierst besinnen müßt. —  
 Ja — Wiehnacht=Heiligabend is 't.  
 Ja — 't is all lang' — all lang is 't her,  
 Dunn freeg s' mal wat tum heil'gen Christ;

1) Knütt = Strickzeug. — Knütten = stricken. 2) gütt't = gießt's. 3) jög = jagte.

Ehr Bahre bröcht ehr Stuten<sup>1)</sup> mit —  
 Sei was dunn gaut noch in dei Wehr<sup>2)</sup> —  
 Un wat ehr Pädung<sup>3)</sup> was, dei Schmidt,  
 Dei hahr ehr mal vier Schilling geben.  
 Dunn behr ehr Mutting of noch leben,  
 Dei bünzelt<sup>4)</sup> ehr denn Poppen t'recht —  
 Kein ornlich — nee! — man blot von Plün'n<sup>5)</sup>,  
 Von Allens, wat sei just kün'n fin'n —  
 Sei hahr'n of eig'ntlich kein Gesicht,  
 Un of dei Bein, dei behren fehlen;  
 Sei kün'n doa äwerst schön mit speelen,  
 Sei hahr ehr Schört un Däuke neigt<sup>6)</sup>,  
 Un hahr sei führt up Bahrsers Kahr<sup>7)</sup>,  
 Un in den Bactrog hahr sei s' weigt. —  
 Ach, wenn s' allwiel 'ne Weig doch hahr! —  
 Ach, wo verlaaten sitt sei doa!  
 Ehr Mutting dod so männig Joah,

1) Stuten = Semmel. 2) „gaut in de Wehr“ ist eine Redensart für „in guten Umständen“. 3) Pädung dimin. von Päd = Pathe. 4) „bünzeln,“ mit Bündel zusammenhängend, heißt aus Zeug, Lappen, Bändern etwas zusammenwickeln und Knoten. 5) Plün'n = Lumpen, Flicker, Lappen. 6) „neiht“ und „neigt“ = genähet. 7) Kahr = Karre.

Ehr Bahre dob — oh, un Jehann! —  
 Dat wille Feewe packt sei an  
 Un jögt dei Ahren up un nerre  
 As gläugnig Füer; un denn is 't werre,  
 As wenn 'ne kolle Dodenhand  
 Von binnen löscht den willen Brand  
 Un 'rüm an ehren Harten ritt. —  
 Dei Stormwind bruust. — „Kumm mit, kumm  
 mit!“

Kriescht heisch<sup>1)</sup> dei Uhl. „„„Ik kam, ik kam!  
 Mien Jammer hett denn mal en En'n.“““  
 Un sackt taurügg un sackt tausam  
 Un fött den Kopp in beide Hän'n  
 Un drückt, as müßt s' mit duusend Kähden<sup>2)</sup>  
 Tausam sich dei Gedanken schmäden<sup>3)</sup>. — —

Nu horckt sei up. — Hett sich wat rögt? —  
 Sei geht an 't Bedd; vöräwe bögt  
 Süht s' in dei ollen Küssen 'rin;  
 Un 't is, as wenn en warme Strahl  
 Von Gottes Leiw un Gottes Sünn

1) heisch = heiser. 2) Kähden = Ketten. 3) schmäden =  
 schmieden. 4) rögt = gerührt.

Hell schient in 't düst're Hart hendal.  
 Dei Nacht möt wieken vör dat Licht,  
 Un all 't unheimlich Schummern<sup>1)</sup> flüggt;  
 Ehr Welt liggt vör ehr floar un warm  
 Un jung, as 't Kind in ehren Arm;  
 Dei Thranendau, dei kühlt dat Dog,  
 In'n Harten-Nachtigall ehr schlog,  
 Un üm den fründlich hellen Mund,  
 Doa bläuhn vähl duusend Blaumen bunt,  
 Un ob dat buten weiht un schnie't,  
 In ehr is säute Frühjoahrstied.  
 Laat 't schnien, laat störmern, laat bruusen den  
 Wind! —  
 Sei un ehr Kind! — Sei un ehr Kind! —  
 Un as s' dat Jüngschen vör sich hewt,  
 Dunn lacht ehr Hart för Freuden luut:  
 Dat is ehr Welt, in dei sei lewt,  
 Wo süht ehr Welt so leiflich ut! —  
 Dei Leiw, dei wirkt, dei Leiw, dei wewt  
 Dörch 't Hart den Hoffnungsfaaden ehr,  
 Von 'n Himmel hoch, doa kümmt sei her

---

1) Schummeren = Dämmern, Dämmerung.



Un bringt of ehr den heil'gen Christ<sup>1)</sup>,  
 Un Wiehnacht=Heiligabend is 't. — —

Un as sei noch so seelig seet,  
 Ehr leiwes, lüttes Kind in Arm,  
 Un all ehr bitt're Noth vergeet,  
 Dunn ward doa buten so'n Larm,  
 Doa rummelt nah bei Dähl wat 'rup.  
 Un as bei Stubendöhr geiht up,  
 Dunn is 't oll Toppelsch mit 'ne Weig:  
 „Süh so, Mariel, nu kümmt in Reig<sup>2)</sup>,  
 Doa legg den Prinzen man herin.“ —  
 „„Oh, Nahwersch, wenn ik doch eins kün  
 Jug all Jug Gauthheit mal vergellen!““ —  
 „Jh,“ fängt bei Dlsch nu an tau schellen,  
 Klappt von dei Tüffeln<sup>3)</sup> sich den Schnei  
 Un schürret em af von ehren Dauk,  
 „Jh, Mäten, segg, büst denn nich klauk?  
 Meinst Du, dat Unseins en Beih?  
 Dat ik dat ruhig mit anseih,

---

1) Die Bezeichnung „heil'gen Christ“ wird auch für „Weihnachtsgeschenk“ gebraucht. 2) Reig' = Reihe. 3) Tüffeln = Pantoffel.

Wo dat Du hier in Weihdag' <sup>1)</sup> sittst  
 Un mit dat Worm hier Elend littst <sup>2)</sup>?  
 Nee! — Sülwst mien Oll, dei nich wähl seggt,  
 Seggt hüt tau mi: „Wo dücht Di dat?  
 Keem wi woll nich ahn Weig taurecht?  
 Du hest jo äwe Joahr Kein hatt,  
 Un Jöching, dei 's jo nu all gatlich <sup>3)</sup>,  
 För den'n findt of en Flach <sup>4)</sup> sich noch,  
 Den'n legg wi in den Bäckeltrog,  
 Doa liggt dei Schlügel jo ganz staatlich.  
 Bring ehr dei Weig doch 'rümme,“ sähr 'e,  
 „Un nimm ehr of en Küssen mit;  
 Sei hett am En'n noch nich so'n lütt.“  
 Un ornlich schellen warden dehr 'e,  
 As ik nich glieksten vör em leep.  
 Herr Je, Mariek, wat is 't för Weere!  
 Un wo dei Uhl so gruuglich reep!  
 Ik hew so dägeru mi versfiert <sup>5)</sup>,  
 Wenn dat man blot nich Unglück bruut.“ —  
 „„Ach, Mahwersch, ja! — Ik hew 't woll hürt;

1) Weihdag', eigentlich = Wehstage, d. h. Schmerzen. 2) littst  
 = leidest. 3) gatlich = ziemlich, handlich. 4) Flach =  
 Fleck, Stelle. 5) versfiereu = erschrecken.

Mi hett allein hier ornlich gruut.““ —  
 „Un denn is 't bi Di of so kolt,  
 Doa kann dat Lütt Di jo verflamen<sup>1)</sup>.“ —  
 „„Ach Gott, ik glöw, doa is kein Holt.  
 Na, täuw S', ik will . . . .““ — „Du darwst  
 nich 'rut!  
 Ik sinn so vähl woll noch tausamen. —  
 Herr Je, wo Di dei Backen brennen! —  
 Nee! — So'ne Uemstän'n möt ik kenne;  
 Ik bünn 'ne Fruu, ik möt dat weiten.  
 Süh, Du geföllst mi goa nich recht,  
 Hahrst Di man in dat Bedd 'rin leggt. —  
 Na, täuw, ik will Di Füer bāuten<sup>2)</sup>.“ —  
 „„Süß dehr mi Daniel dat besorgen,  
 Hüt hett hei woll kein Lied nich hatt.““  
 „Ja, Mien, dei sähr, hei wier hüt Morgen  
 Bör Dau un Dag all in dei Stadt  
 Herinne schickt nah Wiehnachts=Saaken. —  
 Na, täuw, ik will Di Füer maaken.“ —  
 Un 'rute löppt s' un bött doa Füer,  
 Un as dat schön in 't Brennen wier,

1) verflamen = erstarren. 2) bāuten = heizen.

Dunn hahlt s' bei Küssen, maakt sei warm  
 Un nimmt Mariel dat Kind von'n Arm  
 Un leggt dat in dei Weig: „Süh söking<sup>1)</sup>!  
 Wo liggt hei nüdlich doa, Herr Jeking!  
 Un wo hei kickt! — Je, kief Du man!  
 Un wo dei Hand all grippt, ach Götting!  
 Nee, kief doch blot mal an dat Lütting!  
 Hei sött sich an dei Weig all an.“  
 Woll kickt Mariel em an un seggt:  
 „„Ach, dat Sei mi dei Weig hett bröcht....!““ —  
 „„Ih, red doch doavon nich mihr, Diern!  
 Ik hew s' Di bröcht un dehr dat giern.  
 Un dat 's 'ne Weig, Du kannst mi glöben,  
 So'n deiht 't in 't ganze Dörp nich geben:  
 Kief nipp mal tau — von Beerboomholt<sup>2)</sup>.  
 Nu is sei frielich schlicht un olt,  
 Doch as sei nieg<sup>3)</sup> noch was, mit rode Bein  
 Un hellblag Lief, dunn süllst Du s' seihn!  
 Dat was en staatsches Arwstück<sup>3)</sup> dunn.  
 Na, Loppel leet s' nahst gries anstriefen,  
 Un dei oll Farw is of all 'run,

1) söking, dimin. von so. 2) Beerboom = Birnbaum. 3) nieg  
 = neu. 4) Arwstück = Erbstück.

Nu deiht s' sich frielich nich miehr glicken.  
 Ik hew s' noch von mien Ölern<sup>1)</sup> kregen.  
 Ja, Diern, doa hew ik sülwst in legen,  
 Un denn bi mi nahst all mien Nägen<sup>2)</sup>. —  
 Nee, kiek, Mariek, hei maakt all Öging<sup>3)</sup>!“ —  
 „„Ach, Kawersch<sup>4)</sup>, ja! — Wenn blot Ehr  
 Söching,  
 Wenn dei man blot nich Schaden nimmt.““ —  
 „Dei? — Nee! — Ih wo! — Dei Schlingel  
 kümmt  
 Bald in sien söfsteihst<sup>5)</sup> Mahnd<sup>6)</sup> herin;  
 Un wenn dei Dart ierst so deiht sin,  
 Dat s' dörch sünd mit dei iersten Tähnen,  
 Un dat s' en Bäten loopen können,  
 Denn möten s' 'rute ut dat Nest;  
 So is dat bi mi ümme west.  
 Dei Annern hebb'n so lang' nich legen,  
 Un hew s' bet jetzt doch grot all kregen. —  
 Mäuh maakt dat ierst; ja, wähle Mäuh!  
 Bör Allen bi dei iersten drei,

1) Ölern = Eltern. 2) Nägen = Neune. 3) Ögings ma-  
 ken = Auglein machen, ängeln. 4) Kawersch = Nach-  
 barin. 5) söfsteihst = sechszehnte. 6) Mahnd = Monat.

Un wenn sei fix up 't Anner kamen;   
 Doch is en Hümpel<sup>1)</sup> ierst tausamen,   
 Denn deiht sich dat all beter fänden<sup>2)</sup>,   
 Denn kann bei Ein dat Anner händen<sup>3)</sup>,   
 Un dauhn sei ierst man hartlich sin,   
 Denn hett en of Plesir doaran:   
 Mien Ollst<sup>4)</sup> tum Bispill, mien Jehann,   
 Dei hött nu all bei Faselschwien<sup>5)</sup>;   
 Un kiek, Mariek, wo lang' ward 't woahren?   
 Denn nimmt sien Herr em bi bei Pier,   
 Denn bei Verstand kümmt mit bei Joahren.   
 Un wenn ik so as Du nu wier,   
 Denn weit 'k nich, ob 'k mi grämen kunn,   
 Dat 'k mit so'n lüttes Wörmken seet.   
 Nu mag Di dat schanirlich sin —   
 Un 't drückt Di jo noch anner Reed —   
 Doch paß mal up, hest Du 't ierst groot   
 Un is 't en dägten Kierl ierst worrn,   
 Un deiht hei gaut Di hüt un morrn,

1) Hümpel = Hausen. 2) fänden = füttern, und daher auch = aufziehen. 3) händen = hüten. 4) Ollst = Ältester.   
 5) Faselschwien, werden Schweine genannt, welche dem Alter nach zwischen Ferkel und Mastschweinen stehen.

Denn littst up 't Dulle of kein Noth.“ —  
 „„Oh nich! Oh, laat S' doch sin . . .!““ —  
 — „Wes' still! —“

Ik red jo doch man so. Dat süll  
 Di jo nich in dei Finstern schlahn. —  
 Ach Gott, ik red un ik süll gahn!  
 Mien Diern, mien Fiek, sall Lüstern<sup>1)</sup> braden,  
 Ik hew sei bi dei Pann henstellt,  
 Dei hett s' gewiß verbrennen laaten.  
 Nee, nicks as Arger up dei Welt!  
 Un denn dei zackermetschen Föhren!  
 Wenn s' denn man blot uppassen behren!  
 Dat mägen schöne Lüstern sin!  
 Gun Nacht, lütt Füngschen, na, gun Nachting!  
 Nu ligg of still un schlap of saching! —  
 Un Du, Marieck, Du bliffst mi in  
 Un geihst nich 'rut! Un nu gun Nacht! —  
 Un dei oll Pann is all so dünn,  
 Dat mägen schöne Lüstern sin!“ — —

Sei geiht. — Marieken rückt sich sacht  
 'Nan an dei Weig un nimmt dei Knütt

1) Lüstern = Kartoffeln.

Un bögt sich fründlich äwer 't Lütt<sup>1)</sup>  
 Un flüstert säute Leiweswürrd —  
 Wer hett s' ehr liehrt<sup>2)</sup>? —  
 Un weigt ehr Kind tum iersten Mal. —  
 Dei Weig, dei rögt sich up un dal,  
 As wenn in stille Heimlichkeit  
 'Ne Stubenklock in Frieden geiht  
 Un mit den ollen truenen Schlag  
 Inweigt dei Unrauh un dat Weib,  
 Wat schwer uns up den Harten lag. —  
 Sei singt 'ne olle Melodei —  
 Wo hett sei s' hürt? —  
 Ein wunnersäutes Singen wier 't,  
 So weik, so warm, so vull von Raub;  
 Den Text, den maakt ehr Hart doatau:

Mien säutes Leben,

— ! Du büst mi geben,

Du büst mien Hoffen,

Du büst mi bleben!

Un hett mi Noth un Glend troffen,

Di holl ik s' fiern.

Wo giern! Wo giern! —

1) Ein Säugling wird vorzugsweise „dat Lütt“ genannt.

2) liehrt = gelehrt.



Du fallst nich ken'n —  
 It will't woll wen'n<sup>1)</sup> —  
 Wat uns bedrapen;  
 Mit miene Hän'n  
 Riet ik dei wieder Welt Di apen<sup>2)</sup>.  
 Galtst glücklich sien,  
 Frie unne Frie'n!

Hei hett nich schreben,  
 Wo hei is bleben —  
 Is hei all storben? —  
 Dien Bahre, dreben  
 Ut 't Bahreland. — Is hei verdorben?  
 Un süll hei 't sien,  
 Hei blift doch mien.

Hei was kein Müre<sup>3)</sup>,  
 En Kierl blot wier 'e  
 Dien brave Bahre!  
 Kraft in dei Gliere,  
 Un hellen Mauth in jede Ahre,  
 Un leiw un truu!  
 So ward of Du!

Un büßt Du 't wornn  
 Hüt ore morren,  
 Denn treck<sup>4)</sup> w' em nah;  
 Up frieen Born<sup>5)</sup>

1) wen'n = wenden. 2) apen = offen. 3) Müre = Mörder.  
 der. 4) trecken = ziehen. 5) Born = Boden.

Säuf<sup>1)</sup> w' em denn in Amerika.  
 Doa pußt sich eben  
 So grän dei Zer,  
 Doa lacht dei Heben  
 So blaag as hier,  
 Doa riept dei Seegen,  
 Doa bläuh't dei Boom,  
 Doa föllt dei Regen,  
 Doa bruus't dei Strohm,  
 Doa lüchten Sünnen,  
 Un Wolken teihn,  
 Doa ward verschwinnen,  
 Wat lang' gescheihn;  
 Dei Nebel wieken  
 För Morgenwind,  
 Bör sien Marielen  
 Un vör sien Kind.  
 En niees Leiven, en niees Leben! —  
 Doa ward uns denn ok Hüfung geben.

Un as s' noch in 'n Gedanken sitt  
 Un liesing singt dei Melodei,  
 Dunn kümmt heran en schweren Tritt,  
 Ein trampst<sup>2)</sup> sich buten af den Schnei  
 Un grawwelt<sup>3)</sup> an dei Klink herümme;

1) säufen = suchen. In der ersten und zweiten Person Plur. wird, wenn das Pronomen nachgestellt wird, meistens die abgekürzte Form z. B. „treck w', säuf w', statt „trecken wi, säufen wi“ gebraucht. 2) trampsen = trampeln, stampfen. 3) grawweln ist das iterativum von greifen.

Staathöller <sup>1)</sup> Brümme kümmt herin:  
 „Gün Abend, Diern!“ — „„Gün Abend,  
 Brümme!““  
 Un foahrt tau Höcht: wat süll dat sin? —  
 Wat süll hei will'n? — Ehr Hart, dat schleiht:  
 Wenn 't man nick's Schlimmes wesen deiht! —  
 „Marie, weit Gott, ik dauh 't nich giern! —  
 Nimm Di dat nich tau Harten, Diern!“ —  
 Sei fött em an: „„Wat noch? Wat werre?““ —  
 „Marieken, still! — kumm, sett Di nerre!  
 Gott weit, dat ik nich anners kann;  
 Sei reep mi sülwst an 't Finster 'ran  
 Un hett mi 't up dei Seel befahlen,  
 Ik süll noch hüt nah Di hendalen  
 Un süll Di segg'n: Dat wier nu ut,  
 Hier ut dei Hüfung müßt Du 'rut,  
 Du süllst nah 't Nebengaut tau Haw <sup>2)</sup>.“ —  
 Sei lett em los un set't sich dal:  
 „„Dat is dat? — So? — Ach, 't is egal,  
 Ob 'k hier, ob 'k doa herümme slaw <sup>3)</sup>.““

1) Staathöller = Statthalter; wie die Bögte genannt werden. 2) tau Haw = zu Hofe, d. h. um dort Hofdienste zu verrichten. 3) slawen = Eclaven-Arbeit verrichten, für jede schwere, zumal wiederkehrende Arbeit gebraucht.

Un folgt dei Hän'n in ehren Schoot:  
 „„Dat is dat? — So? — Dei Wahnung blot?““  
 Un süht sich in ehr Kamer üm  
 Un seggt mit truurig sachte Stimm:  
 „„Un 't is doch schwer, dat ik fall furt.  
 Hier hew ik lewt sied mien Geburt,  
 Hier hew ik spält<sup>1)</sup> in jungen Dagen,  
 Hier hew ik Noth un Glend dragen,  
 Hier sünd mien beiden Öllern storben,  
 Hier is mien ganzes Glück verdorben. —  
 Dat 's nu vörbi. — Wo tau noch klagen?  
 Ik möt un fall un ward of gahn.““ —  
 „„Dat 's recht, Mariek! Man nich verzagen!  
 Du möst dat ut den Sinn Di schlahn. —  
 Dien Kind, dat fall denn utdahn<sup>2)</sup> warden.““ —  
 „„Wat seggt hei? Wat?““ — Sei flüggt tau  
 Höcht. —  
 „„Mien Kind? Mien Kind? — Wat hett hei  
 seggt?““  
 Dei Lipp, dei schwiggt; dei Dogen starren,  
 Sei steht so schrecklich antauseihn,

1) spält = gespielt. 2) utdahn = ausgethan, d. h. bei An-  
 dern in Pflege gegeben.

As wier sei Jes, as wier sei Stein; 1101 42  
 Du Brümme springt nah ehr heran: 1102 43  
 „Mariel! Mariel!“ un sött sei an. 1103 44  
 Sei ritt sich von em los un schmitt<sup>1)</sup> 1104 45  
 Sich äwe Weig un Kind un ritt<sup>2)</sup> 1105 46  
 Dat Jüngschen ut dei Rüssen 'rut: 1106 47  
 „„Utdahn! Utdahn! — Ja, dauht't man ut! — 1107 48  
 Utdahn! — Utdahn! — Ik weit Bescheid. — 1108 49  
 Utdahn, so as en 't Licht utdeiht!““ — 1109 50  
 Springt in dei hütelst<sup>3)</sup> Eck taurügg 1110 51  
 Un drückt un drängt sich an dei Wand. 1111 52  
 Un höllt so fast ehr Kind an sich 1112 53  
 Un reekt so wild nah vör dei Hand: 1113 54  
 „„Furt! Furt! — Dit is mien Einzigst jett, 1114 55  
 Dit is mien Leiwst, dit is mien Letzt; 1115 56  
 Dit Ein, dit hett mien Allens kost't. 1116 57  
 Hier! Niet't dat Hart mi ut dei Bost<sup>4)</sup>! 1117 58  
 Mien Hart, mien Leben 1118 59  
 Will ik Jug geben, 1119 60  
 Dit Ein 1120 61  
 Allein 1121 62

1) schmitt = schmeißt, wirft. — 2) ritt = reißt. 3) hütelst  
 = äußerste. 4) Bost = Brust.

Is mien, is mien!  
 Mien einzigst Deihl up dese Jer!"" —  
 Du Brümme bidd't: „Marielen, hör! —  
 Kumm her, mien Kind, hör doch up mi! —  
 Sei ward't nich dauhn. — Nimm Di tausam! —  
 Sei meint 't woll nich so böß mit Di!“ —  
 „„So böß? — Oh nee! — Sei is jo fram. —  
 Utdahn! — Dat 's hüt mien heilig Christ!  
 Un Wiehnacht=Heiligabend is 't ""  
 Un lacht so grell un redt so wild  
 Un het't so hastig un so hild<sup>1)</sup>  
 Un weigt in Arm dat lütte Wesen.  
 Den ollen Mann ward gruun un gräßen<sup>2)</sup>  
 Em ward so bang; hei kann s' nich räufen<sup>3)</sup>,  
 Hei möt sich Hülp bi Nahwers säufen;  
 Hei stört't herut. — Sei steiht un luurt:  
 „„Ja, Jünging, ja! Nu sünd sei furt!"" —  
 Sei kickt so wild un schlickt hervör  
 Un horckt so ängstlich an dei Döhr:  
 Dei Stormwind buten bruus't mit Macht,

1) hild = geschäftig. 2) gräßen, von gras, ist noch stärker,  
 als grauen. 3) räufen = pfleg n, regieren, Sandrei-  
 chung thun.

Dei Uhl röpt schuurig dörch dei Nacht:  
 „Kumm mit! Kumm mit! Kumm mit, mi  
 gruut!“ —

„„Un wenn Di gruut, mi gruut hier of!““

Un schleiht üm 't Kind den dünnen Dauf  
 Un stört't in Schnei un Nacht herut.

„Kumm mit! Kumm mit!“ — „„If kam,  
 if kam! —

Nah ehr, nah ehr! Sei is jo fram;

Bi ehr is hüt of heilig Christ,

Un Wiehnacht-Heiligabend is 't.““ — —

Dat huscht dei Goahrenmuur entlang,

Bersteckt sich achter'n Boom so bang,

Dat steiht un kickt un bögt sich vör,

Dat schließt so heimlich in dei Döhr

Un äwr'e Dähl<sup>1)</sup> un fött den Drücke

Un klinkt so lies', un Wiehnachtslicht

Strahlt up en Dobenangeficht. —

Dei Stormwind singt sien willen Stücke,

Dei Schnei danzt dörch dei Winternacht;

Un is dat of en schuurig Weben,

1) Dähl = Viele, vorzugsweise aber gleich „der Flur“.

So is 't doch noch en warme Leben,  
 As binnen bi dei Lichter = Pracht. —

Kein Minsch hett seihn,  
 Wat doa gescheihn;  
 Kein Minschenkind hett je nah Joahren,  
 Wat binnen spraken is, ersoahren.  
 Dat was en Bidd'n, en knäglich<sup>1)</sup> Quälen,  
 Dat was en Schell'n, en hart Befehlen,  
 Dat was taulezt en hellen Schrie —  
 Dunn was 't vebi. — —

Un 'rute stört't wat ut dei Döhr  
 Un drückt wat hastig an sich 'ran,  
 As wenn 't dat nümme missen kann,  
 Un schwankt un schwäkt<sup>2)</sup> so hen un her  
 Un grippt un tast entlang dei Wand  
 Un grippt un fött<sup>3)</sup> nah eine Hand,  
 Dei 't hollen fall.  
 Kein Hand is doa,  
 Sünd storben un verdorben All.

1) knäglich = kläglich, flehend. 2) schwäken = schwach ein-  
 her wanken. 3) grippt un fött = greift und faßt.



Kein Hand höllt mihr dei arme Diern;   
 Dunn süßt sei schwoa;   
 Dunn is versunken   
 In wiede Fiern   
 Dei Nacht un Qual;   
 Un duusend Funken,   
 Un duusend Stiern   
 Gahn up un dal,   
 Un Klocken klingen   
 Uem ehr herüm,   
 Un Engel singen   
 Mit säute Stimm;   
 Ehr schwindt allmählig,   
 Woran sei dacht,   
 Ehr ward so seelig,   
 Ehr ward so sacht,   
 Un sei sacht<sup>1)</sup> dal, erlöst von Weih,   
 Herinne in den weifen Schnei,   
 An 't Hart von wille Wintenacht. — —

Un bin'n is of en willes Zagen,   
 Un Richter gahn of up un dal,

1) sacht = sinkt.

Un Klocken kling'n un warden tagen<sup>1)</sup>,  
 Un dat Gesin'n stört't in den Saal,  
 Un alle Hän'n, dei dauhn un plegen:  
 Dei Fruu, dei hett ehr Krämpfen kregen. — —

Du Daniel kümmt von Stadt taurügg,  
 Dunn stahn sien Pier un schuuen sich;  
 Dat is, as wenn wat Schwartz doa liggt;  
 Un as hei von den Wagen stigt,  
 Dunn fött hei eine kolle Hand,  
 Dunn süht hei in ein bleif Gesicht —  
 Ach Gott! dat was em woll bekannt:  
 „Marie! Marie! Dat Gott erbarm!“  
 Hei nimmt dat Kind ut ehren Arm  
 Un böhrt<sup>2)</sup> dei Mutte sacht tau Höcht  
 Un hett sei up den Wagen leggt  
 Un führt — wohen? — Wohen denn nu? —  
 Ja richtig! — nah dei Möllefruu.  
 Dei nimmt sei up un hett sei hegt,  
 Von 't ganze Dörp is s' räukt un plegt,  
 Dei Ein bröcht dit, dei Anne dat,  
 Dat Kind hett Toppelsch mit sich nahmen,

1) tagen = gezogen. 2) böhrt = hebt.

Sei hahr jo äwer Joah kein hatt;  
 Doch as bei Sprak ehr werre kamen,  
 Dunn föllt s' in wille Kaserie;  
 Dat Feuer bruust' ehr dörch bei Ahre:  
 „Sehann! Ehr Kind! Ehr olle Wahre!  
 Amerika! Doa ward sei frie!“

Denn hett s' üm Hüfung werre beden;  
 So hett sei wähle Wochen leden<sup>1)</sup>  
 Un twischen Dod un Leben rungen,  
 Doch endlich het 't bei Jugend dwungen,  
 As s' äwerst von dat Lage stünn<sup>2)</sup>,  
 Dunn was dat Nacht in ehren Sinn;  
 Wat All gescheihn, ehr was 't verschwunnen,  
 Ehr Noth un Leed was all vergeten,  
 Still un gedüllig hett sei seten;  
 Unf' Herrgott hahr en Utweg funnen.

---

1) leden = gelitten. 2) in dieser Redensart wird „stehen“  
 für erstehen, aufstehen gebraucht.

## 11.

## Dei Nacht.

Dei Frühling kam mit all sien Gräun  
 Un all sien Blaumen antauteihn  
 Un streut sei ut mit vulle Hand,  
 As wenn hei recht spillunken<sup>1)</sup> wull;  
 Den naakten Barg, den kahlen Sand,  
 Den'n schmeet hei s' tau mit Hännenvull,  
 Un sülwst in Diestel un in Duurn  
 Hett Blaumen hei un Gräuns verlur'n.  
 Un as hei habr dit Stück verricht,  
 Dunn müßt hei sülwst sich dräwe freun;  
 Wo lacht sien helles Argesicht,  
 As hei sien Maakwarf hett beseihn!

1) „spillunken“, verstärkt für „spielen = verlieren, durch Nachlässigkeit etwas verstreuen. Spillunken daher = etwas muthwillig verstreuen, verschwenden.

Wo lacht sien floares, blaages Dog,  
 Wenn 't 'run keef up bei grüne Flur!  
 Wo horft hei up un spitzt dat Uhr,  
 Wenn Nachtigahl un Hämpling schlog!  
 Un danzt herümm un juchheit luut:  
 „Süh so! Nu hew ik puht bei Bruut!  
 Un spält mit sienem Schatz Berstef,  
 Luurt<sup>1)</sup> ut den grünen Holt herut  
 Un duukt<sup>2)</sup> sich in dei floare Bäk,  
 Verkrüppt<sup>3)</sup> sich in dat grüne Musch<sup>4)</sup>  
 Un leggt sich heimlich achter 'n Busch  
 Un lacht so lustig un so säut,  
 Wenn siene leiwe Bruut nich weit,  
 Wo eigentlich dei Spikbaum is.  
 Un springt herut un höllt sei wiß<sup>5)</sup>  
 Un nimmt sei lachend in den Arm  
 Un drückt sei an sich weiß un warm  
 Un foppt un brüdt<sup>6)</sup> un lacht un küßt:  
 „Wenn Du mien Schatz man blieben wist<sup>7)</sup>,  
 Bruukst nich tau weiten, wo ik hün;

1) luurt = lauert und auch = lauscht. 2) duukt = taucht.

3) verkrüppt = verkriecht. 4) Musch = Moos. 5) wiß

= fest. 6) brüden = necken. 7) wist = willst.

Ik bünm bald hier, ik bün bald doa,  
 Ik schien up Di herun as Sünm,  
 Ik späl as Wind mit Diene Hoa,  
 Ik sing as Bagel Di tau Raub  
 Un deck Di denn mit Blaumen tau,  
 Ik weig as gräune Lindenboom  
 Di in den säuten Rinne-Droom  
 Un wenn Du drömst<sup>1)</sup>, denu fött Di warm  
 Mien Leiw as stille Nacht in 'n Arm. —  
 Doch nu, mien Schatz, nu kümmt dat Best,  
 Nu kümmt uns' lustig Hochtiedtsfest;  
 Ik hew den Dag up Pingsten set't,  
 Un doatau is ein Jeder beden,  
 Dei Lust tau Leiw un Leben hett;  
 Ik sähr 't ehr All, ik sprök<sup>2)</sup> mit Jeden:  
 Dei Boom, dei bringt sien junges Gräun,  
 Dat Kuurn sien Dahr<sup>3)</sup>, dei Blaumen bläuhn,  
 Tau putzen unsen Hochtiedtsaal.  
 Un äwe Barg un äwe Dahl  
 Lüht Allens, wat sich freuen kann,  
 Teihn all dei muntern Gäst heran;

1) drömst = träumst. 2) sprök = sprach. 3) Dahr = Ähre.

Dei Hund enfängt sei vör dei Döhr  
 Un schnitt<sup>1)</sup> ehr Cumenten vör;  
 Dei Ratt sitt up den Kanapeh  
 Un nimmt dei Gäst doa in Enfang;  
 Dei Kater präsentirt den Thee;  
 Tanzmeister is dat flinke Reh,  
 Un iernsthast an dei Wand entlang  
 Sitt Ahnt un Gaus<sup>2)</sup> as olle Tanten.  
 Dei Bop spält Schapskopp mit den Ganten<sup>3)</sup>,  
 Un Os un Esel Trudelduus;  
 Dei lütten Vögel sünd Muskantent,  
 Dei Lewark<sup>4)</sup> bringt den Morgengruß,  
 Un wenn wi 's Abends gahn tau Rauh,  
 Denn singt dei Nachtigahl doatau.  
 Dei Minsch hantiert as Herr von 't Huus,  
 As Tafel- un as Kellermeister,  
 Sei bringt up Brüjam<sup>5)</sup> un up Bruut  
 Mit helle Stimm dat Vivat ut,  
 Un unse Herrgott is dei Preister. " —

Un Pingsten is 't; mit gräune Kiefer

- 1) schnitt = schneidet. 2) Ahnt un Gaus = Ente und Gans.  
 3) Gant = Gänserich. 4) Lewark = Lerche. 5) Brü-  
 jam = Bräutigam.

Sünd puht dei lütten, dürst'gen Hüüser,  
 Dei Frühling kickt mit siene Sünne  
 In 't arme lütte Döörp herin,  
 Un Mann un Wief sitt vör dei Döhren  
 In Fricen unne gräune Mai'n  
 Un seihn mit Lust, wo ehre Jöhren  
 Sich ehres jungen Lebens freu'n.  
 Dei Nahwer kümmt un set't sich dal  
 Un hölt 'ne ollverstännig Rehr —  
 Hüt nich von däglich Noth un Qual —  
 Nee, wo 't vör Tieden wesen dehr:  
 Wat hei von sienen Bahre hürt,  
 Un wat Grotvahre doatau sähr,  
 Wat in dei Kriegstied wier passirt,  
 Un dat hei of Rusaaken<sup>1)</sup> seihn,  
 Un wenn dei grote Wind dehr weihn,  
 Un wo dat doch so nahr'schen wier,  
 Dat em dei Piep:güing ümmer ut —  
 Un halt dei Tunnebüß<sup>2)</sup> herut —  
 Dei Tobak dög<sup>3)</sup> jekt of nicks mihr.  
 Ja, in dei ollen gauden Tieden,

1) Rusaaken = Kosaken. 2) Tunnebüß = Zunderbüchse.

3) dög = taugte.



Dunn höll dei Tobak of noch FÜR;   
 Indessen wull hei 't of nich strieden,   
 Dat 't noch in Ganzen gatlich wier,   
 Bör All'n in't Frühjoahr un üm Pingsten,   
 Hei sähr of up dat Ganze nicks,   
 Veracht't dei Welt nich in Geringsten,   
 Blot dei Tobak, dei dög nich mihr —   
 Hahlt werre Tunne ut dei Bücks: —   
 „Dat Teuwelstüg, dat höllt kein FÜR!“ —

Un vör oll Toppeln siene Döhr,   
 Doa sitt dat Allens, Jöhr bi Jöhr,   
 Un framweln 'rümme in den Sand:   
 Un wirken, spälen allerhand   
 Un wöltern<sup>1)</sup> sich un lachen luut   
 Un seihn so nüdlich dreckig ut,   
 Un 't is 'ne Lust, un 't is en Larm,   
 Backabens<sup>2)</sup> buuen s', maafen Pütten<sup>3)</sup>,   
 Un Liesch un Fiek, dei beiden sitten,   
 Ein jede mit en Jöhr in Arm.   
 Dat ein is Jöching. Ganz verdußt

1) wöltern = wälzen. 2) Backaben = Backofen. 3) Püt-  
 ten = Pfügen.

Süht hei hüt in dei Welt herin,  
 Du Toppelsch hett em 'rute puht  
 Un hett em weislich gegen Sünn  
 Sien Bahrers Pudelmütz upset't,  
 Un dat em dat recht nüdlich lett,  
 Hett s' em en Uemschlagdauf ümbun'n —  
 Recht warm! — Doch ut dei Pie<sup>1)</sup> nah un'n,  
 Doa bammeln<sup>2)</sup> 'rut dei roden Bein. —  
 Dei Jung is prächtig antauseihn! —

Dei anne Lütt is man noch dümming,  
 Mit den'n, doa spält un dröggt sich Fiek  
 Un nimmt em hoch: „Süh so! Nu kümming<sup>3)</sup>!  
 Nu gahn wi 'n Bäten üm den Diek.“ —  
 Un as sei nah dei Möll<sup>4)</sup> 'rüm kamen,  
 Dunn sitt 'ne Fruu doa up den Süll<sup>5)</sup> —  
 Du Daniel sitt mit ehr tausamen —  
 Dunn steiht lütt Fieken vör ehr still  
 Un dreiht nah ehr herüm dat Lütting:

---

1) Pie = Kinderrock; auch wohl Unterrock der Frauen. 2) bammeln = baumeln. 3) kümming = dimin. von kumm, ungefähr zu übersetzen: Nun komm auch schön! 4) Bei uns spricht man „Möll“ und „Mähl“ = Mühle. 5) Süll = Schwelle.

„Süh, Hanning, kief! Dat is Dien Mütting.“ —  
 Dei Fruu kickt up; sei hört dat Wurt,  
 Sei süht dat Kind, sei lacht 't of an,  
 As blot 'ne Mutte lachen kann;  
 Doch dei Gedanken wieren furt,  
 Un twischen hüt un twischen gisteren,  
 Doa hahr'n sich dichte Wolken leggt,  
 Dei ehr Gemäuth un Sinn verdüstern.  
 Sei wendt sich an den D'n un seggt:  
 „Wat Reden! Wat Reden! Verstah sei, wer kann!  
 Wo schnurrig, wo sonderboa!  
 „Oh, wo Schad!“ seggt oll Toppelsch un kickt  
 mi denn an  
 Un straakt<sup>1)</sup> mi dei Backen un 't Hoa.  
 „Oh, wo Schad!“ seggt dei Müllefruu still vör  
 sich hen  
 Un geht denn herut ut dei Döhr.  
 „Oh, wo Schad!“ seggt oll Daniel un drückt mi  
 bei Hän'n,  
 „Wenn s' anners doch wesen dehr!“ —  
 Dat is, as wenn sei traurig sünd,

---

1) straakt = streicheln.

Un mi 's so froh tau Sinn,  
 As seet 'k nah Regen, Nacht un Wind  
 Recht warm in Gottes Sün.

Wat hew ik Jug tau Leben dahn?  
 Un mi geht Allens vörbi,  
 Un wenn sei Sünndags danzen gahn,  
 Denn geht woll Keine mit mi;  
 Denn sitt 'k allein vör miene Döhr,  
 In miene Hand dei Knütt,  
 Denn kickt dei rode Mahn hervor,  
 Denn röpt dei Uhl: „Kumm mit!  
 „Kumm mit!“ un heidi! möt ik gahn  
 Woll äwe Stock un Stein,  
 Hen nah den Dief, hen nah dei Mahn!  
 Doa sitt ik denn allein,  
 Doa sitt ik unner'n Fleereboom  
 Un hör dei Bläder weihn,  
 Doa dröm ik männig ollen Droom,  
 Doa hew ik s' danzen seihn.“

Un drückt sich dichter in sien Neeg<sup>1)</sup>  
 Un flüstert lief den Dlen tau:

---

1) Neeg = Nähe.

„Un wer dat Danzen einmal seeg<sup>1)</sup>  
 Den'n lett dat keine Raub. —  
 Wenn lücht't dei Mahn  
 Wied äwer 'n Plan,  
 Wenn liggt dei Daf<sup>2)</sup>  
 As wittes Laf<sup>3)</sup>  
 Up gräune Wisch un gräune Wieden,  
 Wenn Mahn un Daf sich strieden,  
 Denn kamen s' an,  
 Ganz lies' heran,  
 Denn trippeln s' äwer 't kähle Musch,  
 Denn russeln s' dörch den gräunen Busch,  
 Denn spälen s' ierst mit mi Verstek,  
 Den singen s' ut dei Mählenbäk,  
 Denn flustert lies' dei Boom mit mang,  
 Denn danzen s' an den Diek entlang,  
 Denn röpt dei Uhl: „Kumm mit, Mariel!“  
 Denn gab ik 'ranne an den Diek  
 Un wasch mi miene Dogen floar,  
 Denn seih ik s' dörch dat Waater teihn,  
 Denn sitt ik up den groten Stein

---

1) seeg = sah. 2) Daf = Thau. 3) Laf = Laken.

Un flecht mien langez, gehles Hoar,  
Schmiet Strümpings un Schäuflings<sup>1)</sup> in 'n  
grünen Busch

Un maak mi so lichtung üm miene Fäut<sup>2)</sup>  
Un danz mit dei Annern up't kühle Musch  
Un hew denn an Danzen un Singen mien  
Freud;

Denn singen s' un winken s' ut 't Waater herut:  
„Kumm 'runne, kumm 'runne, Du schmucke  
Bruut!“

Oh, wo säuting! Wo säuting! Wo säut!  
Un wenn so tau Mauth nah dat Waater mi is,  
Denn kümmt dei oll Daniel doatau,  
Dei fött mi denn üm un dei höllt mi denn wiß  
Un söcht mi mien Strümp un mien Schauh.  
„Leiw Daniel, oh, laat mi! Dit is jo dei Stell.  
Ik bliew hier bi Bäk un bi Busch,  
Ik sing' hier un danz, wenn dei Mahn schient hell  
Mit dei annern All up dat Musch.  
Will baden un duuken in deipen Tief,  
Doa ward ik mit Einen vertraut,

---

1) diminutiva von Strümpfe und Schuhe. 2) Fäut = Füße.

Dat röpt mi jo ümme: „Marieef, Marieef!  
Kumm 'runne, Du leifliche Bruut!“ — —

Un einmal reep<sup>1)</sup> 't of goar tau säut,  
Un Daniel was nich glief tau Stähr<sup>2)</sup>:  
Dei Möllefrou löppt hen un her  
Un frögt dei Lühd, ob feine weit,  
Wo woll Marieken wesen künn. —  
Du Daniel kümmt von 't Feld herin,  
Un as hei hört, wovon dei Rehr,  
Dunn seggt hei still: „Ik weit ehr Stähr.“  
Geiht nah den ollen Fleereboom  
Un nah dat Schülp<sup>3)</sup> an 'n Waaterboom,  
Wies't mang dei Waaterlilgen<sup>4)</sup> 'rin:  
„Doa ward s' woll sîn,  
Doa liggt sei unnen.“ —  
Doa hebb'n s' denn of Marieken funnen. —

As s' unner'n Fleereboom was leggt,  
Dunn stahn dei Minschen still un stumm,  
Blot Toppelsch böhrt en Kind tau Höcht:

1) reep = rief. 2) Stähr = Stätte, Stelle. 3) Schülp =  
Schilf. 4) Lilgen = Lilien.

„Süh, dat 's Dien Mutting, leimes Kind! —  
 Ach Gott, Du büst woll noch tau dumm!“ —  
 Un Mahn un Stiern, dei lüchten haben,  
 Un Bläder flustern in den Wind,  
 Un ut dat Water süßt dat Ruhr.  
 Drei Daag nahher, dunn was s' begraben —  
 Begraben? — Ja! — Doch an dei Muur.



## 12.

## Dei Klag'.

Un männig Joahr is all vergahn;  
 An 'n Heben steiht dei stille Mahn,  
 Dei Nachtigahl kümmt äwer Nacht  
 Un fläut't<sup>1)</sup> so säut un singt so sacht,  
 Un Waterlilg un Watermümmel  
 Seihn still tau Höcht tum floaren Himmel,

Un kiefen ut dat Waater 'rut  
 Un horken up den säuten Luut  
 Un flustern mit den Fleereboom  
 Un mit dat Schülp an'n Waterboom  
 Von olle Lied un olle Saaken,  
 Un dat en Minschenhart hier braken<sup>2)</sup>.

1) fläut't = flötet. 2) braken = gebrochen.

Still schient dei Mahn up 't fuchte Graf,  
 Dei Boom, dei streut sien Blaumen 'raf,  
 Un in den Nachtigahlsfang,  
 Doa örgelt Lust un Waater mang,  
 Un hebb'n dörch Nacht ehr Klagen sungen,  
 Wo hier en Minschenhart hett rungen:

Minschenhart, so gaud, so fram,  
 Brök<sup>1)</sup> hier eins vör Noth un Gram;  
 Köster lüdt<sup>2)</sup> dei Kloeken nich,  
 Preister bedt nich sine Sprüch;  
 Ahn Gebet un ahn Gelüd  
 Drögen s' Di mal still bi Sied.

Barmt sich Dien kein Minschenkind,  
 Barmt sich Jer un Well un Wind,  
 Heben weint in stille Truur,  
 Schülp, dat klagt, un 't süfzt dat Ruhr,  
 Bagel singt dei Lief tau Rauh,  
 Blaumen lüden Kloeken tau.

Rauh in Freuden, arme Diern!  
 'Runne seihn dei goldnen Stiern,  
 Sün'n bi Dag un Mahn bi Nacht  
 Hollen truue Liekenwacht  
 Un vergoll'n dei kloare Bäf,  
 Wo Dien armes Hart eins brök.

1) brök = brach. 2) lüdt = läutet.

Beckt Di mal Posaumenton,  
 Steihst Du mal vör Gottesthron,  
 Denn raup uns, denn raup uns All:  
 Boom un Blaum un Nachtigall,  
 Raup dei ganze Creatur,  
 Raup dei Sünne un raup dei Mahn;  
 Wat doa lewt, dei ganz Natur  
 Sall as Tügen<sup>1)</sup> tau Di stahn!"

Dei Nachtigahl, dat Waater sängt,  
 Dei Jer, dei ganze Heben klingt,  
 Wat lewt un werwt, dat bögt dei Knei  
 Un stimmet in dei Melodei:  
 „Un heilig, heilig is dei Stähr,  
 Wo 'n Minschenhart eins breken dehr!"

---

1) Tügen = Zeugen.

## 13.

## Dat En'u.

Un männig Joahr is all vergahn;  
 Dei frame Fruu is lang' begraben,  
 Un up ehr Postament, doa stahn  
 In goldne Schrift dei schönsten Wür<sup>1)</sup>,  
 Dei ehre frame Dugend laben.  
 Un üm ehr 'rüm in kühle Jer  
 Rauht männig Ein in stillen Frieden  
 Von Arbeit ut; sei von dat Beden. —  
 Un meiht dei Dod den Aust of af  
 Un führt em 'rin in 't säker Graf;  
 Dei Lied hett Brausen<sup>2)</sup> dräwe dect  
 Un ut dei Gräwer Blaumen weckt,

1) Wür = Worte. 2) Brausen = Rasen.

Dei bläuhn so still in Abendsünn,  
 Dei Abendwind, dei flustert drin,  
 Dei winken heimlich Di bi Sied  
 Un reden von vergah'ne Lied  
 So truurig säut un so vull Leed  
 Un fragen, ob Dien Hart vergeet,  
 Wat Elend hier begraben is;  
 Un flustern sacht: „Denk an Mariek!“ —

Dat lütte Döörp liggt so as süs  
 In Armauth üm den Mählendiek:  
 Doa liggt dei Hof, doa liggt dei Mähl,  
 Doa stahn ümher dei lütten Kathen<sup>1)</sup>;  
 Dei Sünne hett schient, dei Regen feel,  
 Teihnmal sünd riept<sup>2)</sup> dei goldnen Saaten;  
 En Stormwind bruus'te äwer 'e Jer  
 Un dehr nich Hoch un Niedrig schonen,  
 Hei sprak mit Gottes Dunnerwür  
 Un rüttelt an dei höchsten Kronen.  
 Un in dei Angst un in dei Noth  
 Kam Hoffnung dunn un Tauversicht

1) Kathen = Tagelöhner-Wohnungen; verächtlich für Wohnung überhaupt. 2) riept = gereift.

Un schient as helles Morgenroth  
 Dei Welt in 't bleike Angesicht.  
 Dat Morgenroth is längst verblaßt,  
 Kein Hoffnung schient mihr in dei Rathen;  
 Dei sülwig<sup>1)</sup> Noth, dei sülwig Last! —  
 Sei hebb'n 't bi 'n Ollen blieben laaten. — —

En oll lütt stiewes<sup>2)</sup> Männing sitt  
 In'n Kahn un tüht sien Angelsimm<sup>3)</sup>  
 So matt un mäud an 't Ruhr herüm;  
 Sien Rügg<sup>4)</sup> is frumm, sien Hoar is witt,  
 Sien Hand en asnuht Stück Geschirr,  
 Wat in den Winkel schmäten<sup>5)</sup> würr;  
 Sien Angesicht en oll Gemüür,  
 In Noth un Tied un Storm versollen,  
 Dat 't äwerst antauseihen wier,  
 Dat Festdag mal eins wier d'rin hollen;  
 Sien Dog dei letzte Sünnenstrahl,  
 Dei sich dörch Abendwolken steht  
 Un truulich noch tum letzten Mal

---

1) sülwig = selbe. 2) stiewes = steifes. 3) Angelsimm = Angelschnur. 4) diese abgekürzte Form für Rüggen = Rücken, ist sehr gebräuchlich. 5) schmäten = geschmissen.

Uem dei verfolnen Muuren spält. —  
 Sien Rahn drift sacht dat Ruhr entlanfen;  
 Hei sitt in Rauh, deip<sup>1)</sup> in Gedanken,  
 Mäud kickt hei in dei stille Flauth,  
 Em ward so floar un kähhl tau Mauth,  
 Em is, as wenn sien Lebenstied  
 Vörbi in liese Wellen tüht. —  
 Doa springt en Fisch. — Dei Ringel schlahn  
 Ein achtern anner rasch tau Höcht,  
 Un schwack un schwacker warden s' gahn,  
 Je mihr s'ich Ring nah Ringel rögt.  
 Bet s' liesing s'ich an 't Uwer<sup>2)</sup> breken  
 Un von ein Uwer tau em spreken,  
 Wat dicht vör em in Frieden liggt,  
 Woran sien Hart woll breken müggt. —  
 Dei Rahn drift sacht entlang den Soom  
 Bet in dei dichte Mümmelwriet<sup>3)</sup>  
 In'n Schatten unnern Fleereboom.  
 Dei Du hett ditmal naug<sup>4)</sup>, hei tüht  
 Sien Angel in un windt dei Simm

1) deip = tief. 2) Uwer = Ufer. 3) Wriet wird von dem Gewebe verfilzter Wurzeln gebraucht. 4) naug = genug.

Vörsichtig üm den Schacht<sup>1)</sup> herüüm,  
 Un flöttert<sup>2)</sup> sich an 't Ruwer 'ran. —  
 „Gün Abend!“ seggt 'ne deipe Stimm,  
 Un vör den Dllen steiht en Mann  
 In breiden Haut un buntes Hemd,  
 In utländsch Dracht, so wild un frömb,  
 Brun von Gesicht, hart, mager, fast;  
 Deip ligg'n dei Dogen in't Gesicht  
 Un gahn ümher ahn Raub un Raß,  
 Un üm sien knäpen<sup>3)</sup> Lippen flüggt  
 So'n bitterbösen, spötttschen Schien,  
 As künn 't nie werre mäglich sien,  
 Dat em up Jeren wat geföll<sup>4)</sup>. —  
 „Segg,“ frögt hei, „kennst mi, Daniel?“ —  
 Dei Dll süht blöod em in t' Gesicht:  
 „„Nee,““ seggt hei, „„nee! — Mien Dog  
 ward schlicht,  
 Un mien Gedanken<sup>5)</sup> warden schwack.““ —  
 „Ik bün Jehann, bün Jehann Schütt.“ —

1) Schacht = Schaft, Stange, Ruthe. Hier die Angel.

2) flöttern = flößen; auch von austrengungsloser Bewegung der Ruder gebraucht. 3) knäpen = gekniffen. 4) geföll = gefiele. 5) Gedanken wird meistens für Gedächtniß gebraucht.



„„„Jehann, Jehann?“““ Un fött un ritt<sup>1)</sup>  
 Den Frömden 'rümme an dei Jack  
 Un treckt<sup>2)</sup> em ut den Schatten 'rut  
 Un nimmt em af den breiden Haut  
 Un munstert em von Kopp tau Gaut:  
 „„„Nee, nee! — Jehann seeg<sup>3)</sup> anners ut! —  
 Dat 's nich sien frische, apne<sup>4)</sup> Mien,  
 Dat 's nich sien kloares, blaages Dog,  
 Dat 's nich dei fründlich helle Schien,  
 Dei üm dei roden Lippen tog.  
 Nee!“““ seggt hei un sien Hän'n, dei leeten  
 Den Frömden los. — Dei wendt sich af  
 Un spreckt vör sich: „Of hier vergeten! —  
 Nick's sünn ik, as en einsam Graf!“  
 Un sett sich unnern Fleereboom,  
 Wo hei so oft vör Joahren seten,  
 Un in em waakt<sup>5)</sup> en ollen Droom  
 Von jene sjerne, seel'ge Lied  
 Un speigelt sich up sien Gesicht.  
 Un as dei Droom doaräwe tüht  
 Un in den D'n sien Dogen lücht,

1) fött un ritt = faßt und reißt. 2) treckt = zieht. 3) seeg  
 = sah. 4) apen = offen. 5) waakt = wacht.

Dumm kennt hei of Jehannan werre  
 Un set't sich bi den Frömden nerre  
 Un fött sien Hand un kickt em an:  
 „„Ja,““ seggt hei, „„ja! Du büßt Jehann!  
 Ach Gott, Jehann, hier's vähl passirt.““ —  
 „Ja, ja! Woll vähl! — Mariek . . . . —  
 Wo wier 't?“ —  
 Dei Du wiest in dat Waater 'rin:  
 „„Hier is dat Flach<sup>1)</sup>, wo ik sei fänn<sup>2)</sup>.  
 Un Du, Du weist?““ — „Ik weit, ik weit!“  
 Un ruckt tau Höcht un drückt den Haut  
 Sich deipe in't Gesicht un steiht  
 Un kickt herinne in dei Flauty —  
 Lang', lang', as fänn hei goar kein En'n.  
 Dei Du sitt still un folgt dei Hän'n.  
 Un frögt taulezt: „„Wer hett Di 't seggt?““ —  
 „Wer mi dat seggt? Wer mi 't vertellt?“  
 Un richt sich düster in dei Höcht:  
 „Glöwst Du, wat 'rup tum Heben schrigt<sup>3)</sup>,  
 Dat dat blot flustert dörch dei Welt?  
 Glöwst Du, oll Mann, so'n Dauhn, dat schwiget?

1) Flach = Fleck, Platz, Stelle. 2) fänn = fand. 3) schrigt,  
 auch schriet = schreibt.

Dat schallt nich blot tau Himmelshöh,  
 So'n Dauhn, dat schallt dörch Land un See,  
 Dat huhlt dörch Storm, dat bruust' dörch Meer,  
 Dat kloppt des Nachts von Döhr tau Döhr  
 Un redt von Sün'n an dei Natur;  
 Wo Du of wankst<sup>1)</sup>, dat findt Dien Spur  
 Un redt tau Di mit duusend Tungen,  
 Sülwst Wülw<sup>2)</sup> un Raben hebben 't sungen!" —  
 „„Un sün'gn s' Di of nich von den Murd  
 Un von den Fluch, den Du hest dahn?" " —  
 Jehann, dei wendt sien Dogen furt,  
 Un hastig seggt hei tau den Ollen:  
 „Dat brukst Du mi nich vör tau hollen!  
 Ik weit, ik hew en Murd begahn,  
 Un dei steiht hier, hier in dei Bost,  
 Mit gläugnig brenn'te Schrift inschräben.  
 Doch fragst Du goar nich, wat mi dräben?  
 Un fragst Du goar nich, wat hei kost't? —  
 Ik hew den Pries betahlt bet up dat Blaut  
 Doasör, dat ik mi einmal räkent<sup>3)</sup>:

1) wanken wird sehr häufig für wandeln und wandern ge-  
 braucht. 2) Plur. von Wulf. 3) räkent, nicht zu ver-  
 wechseln mit „rekent = rechnet und gerechnet, ist das  
 Partic. von rāken = rāchen.

In wild Gewähl, in Weusten mi verstekend,  
 Hew ik kein Stun'n in Freuden rauht;  
 Wo Menschenwahnung still un glücklich liggt  
 Künn ik den Anblick nich verdragen,  
 Dat müßt ahn Rauh mi dörch dei Vänner jagen,  
 Un ümme folgt sien bleif Gesicht.  
 Un wenn ik Nachtens leeg tum Starben mäud,  
 Un wenn dei Droom sich tau mi schleek<sup>1)</sup>,  
 Un mien Mariek mi in dei Dogen keek  
 So vull von Leiw, so warm, so säut,  
 Un ik vull Sehnsucht nah ehr recht dei Armen,  
 Bömt sich tau Höcht sien bleif Gesicht,  
 Un stellt sich bländig<sup>2)</sup> twischen ahn Erbarmen.  
 Un reep: „Vergäws! Dat's Dien Gericht!“ —  
 Un deckt vör Dogen sich dei Hand  
 Un is so bleif as Kalk an Wand,  
 As wenn dat werre vör em stünn;  
 Un dörch sien Wesen flüggt en Schuu'r,  
 Doch fött hei sich un frett<sup>3)</sup> dat 'rin,  
 Un werre steiht hei steil un stuur<sup>4)</sup>:  
 „Un glöwst Du, Mann, dat mi dat leed,

1) schleek = schlich. 2) bländig = blutig. 3) frett = frist.

4) stuur = hochaufgerichtet.

Dat ik den Schuft sien Blaut vergöt? —  
 Un stünn hei werre hier tau Stähd,  
 Un wenn sien Hand hei an mi lähd<sup>1)</sup>,  
 Hei müßt heran, hei müßt d'ran glöben!  
 Dei Pries is tahl mit mienen Leben  
 Un mit mien Mäten ehr doatau.  
 Wi sünd nu quiet<sup>2)</sup>; ja mihr as quiet!  
 Un lett sien Späuf mi keine Raub,  
 Denn trefft dat up en fastes Hart,  
 Dat driest em in't Gesicht 'rin süht.  
 Dit Hart is gläuh<sup>3)</sup> in Sünnenbrand,  
 In glängnig Füer von männig Land,  
 Un Noth un Arbeit hett dat schmädt<sup>4)</sup>,  
 Un in Gefoahren is 't verstaht,  
 Bertwieselung hett den Seegen bedt,  
 Un mit mien Raub is dat betahlt. —  
 Un Du frögst mi noch nah dat Wurt,  
 Wat ik in grunglich Ängsten spraken,  
 As ik hier güng mit Fluchen furt? —  
 Wat hahr ik arme Jung verbraken?

1) lähd = legte. 2) quiet = quitt; das „qu“ ist deutsch auszusprechen. 3) gläuh = geglühet 4) schmädt = geschmiedet.

Wat mien dunn<sup>1)</sup> was, dat hahr ik geben:  
 Mien gauden Will'n, gesunne Knaken,  
 Mien truuës Hart, mien junges Leben;  
 Un of Mariek hahr 't iehrlich dahn.  
 Wi Beiden geben All'ns. — Wosör? —  
 Dat hei künn Geld up Gelder schlahn! —  
 Un as ik leep von Döhr tau Döhr  
 Un bettelt üm dei naakte Stähd,  
 Wo ik mien Höwt<sup>2)</sup> in Frieden lähd;  
 Un as mien armes, junges Hart  
 Mit einen säuten Wunsch sich drög<sup>3)</sup>,  
 Dei sülvst den schwarten Slawen ward:  
 Dat ik tum Wiew mien Mäten freeg,  
 Dunn würr ik an dei Näs' 'rüm lerrt<sup>4)</sup> —  
 Kein Platz in mienen Wahrelan'n! —  
 Mien Diern, dei kam in Schimp un Schan'n,  
 Un up uns' Hart würr 'rümme perrt<sup>5)</sup>,  
 As wier 't en Stein. — Dat was Gesetz! —  
 Ja! As dat Glend mi tauleht

1) dunn, hier = damals. Außerdem hat es noch die Bedeutung von da, dann, darauf. 2) Höwt = Haupt.  
 3) drög = trug. 4) lerren = leiten, führen. 5) perrt = getreten.

Tau wilden Mord un Dods Schlag dräben,  
 Dunn hew ik flucht. — Dei Fluch steiht schräben  
 Bi all dei, dei in Höllennoth  
 Sich ut dat Minschenhart mal rungen,  
 Wotau dei Minsch den Minschen dwungen.  
 Gott hett em hört. — Up sien Gebot  
 Leihn Duusend nah Amerika,  
 Un duusend Anner folgen nah;  
 Nu is 'e Ruum, nu 's Platz in'n Lan'n!  
 Dei Herren, dei hollen 't nich för Schan'n,  
 Tau bidden dei, dei s' eins verschmahdten<sup>1)</sup>.  
 Is dat nich Fluch? — Sei will'n sich Lühd  
 Ut arme Gegend kamen laaten. —  
 Vermisquemt<sup>2)</sup> Volk, wat 'rinne tüht,  
 Hett dat en Hart för 't Bahreland?  
 Rögt dat för Fürst un Volk dei Hand,  
 Wenn los mal breckt dei wilde Storm,  
 Wenn mal dei Kriegsflauth breckt den Damm,  
 Un wenn dat störm von Thorm tau Thorm? —  
 Is dat nich Fluch? — Dei olle Stamm;  
 Dei hier Joahrduusend wahnt, dei fall

1) verschmaden = verschmähen. 2) vermisquemt = verkommen, schwächlich geworden.

Vör Schnurrers<sup>1)</sup> un vör Frömden wiefen?  
 Un denn worüm? Worüm dit All? —  
 Blot dat noch rieker ward'n dei Riefen,  
 Un dat dei Herrn von Kohl un Räuben<sup>2)</sup>  
 Of äwer Minschen Herrschaft äuben! —  
 Is dat nich Fluch? — Is was en Duhr,  
 Dat ik in Hast den Fluch utspraken;  
 Dei Fluch möt kamen von Natur  
 För dei, dei so'n Gesetze maaken!“  
 Un lacht hell up. — Du Daniel fickt  
 Em recht weihmäudig<sup>3)</sup> an un frögt:  
 „„Na, is Di 't doa denn beter glückt,  
 Un kamst Du doa mit Hüsung t'recht<sup>4)</sup>?““  
 „Wat? — Hüsung? — Is? — Doa bruukt  
 ik fein;  
 Mien Leben freeg 'ne an'nre Wiesung.  
 Is güng allein un bleew allein;  
 Ahn Wies un Kind bruuk ik fein Hüsung.“ —  
 „„Un büst Du doabi glücklich worrn?““ —  
 „Is bruuk fein Hüsung un fein Glück,  
 Taumal fein Glück nah Jugen Schick,

1) Schnurrer = Bettler. 2) Räuben = Rüben, 3) weih-  
 mäudig = wehmüthig. 4) t'recht = zurecht.



Hüt bün ik hier, doa bün ik morrn;  
 Ik gah tau See, ik gah tau Land,  
 Nehm Rauder<sup>1)</sup> ore Aert tau Hand,  
 Un ward mi dat doabi tau still,  
 Un wenn 't tau eng mi warden will,  
 Denn schmiet dei Büß<sup>2)</sup> ik äwr'e Schulle  
 Un säuf<sup>3)</sup> in Jagd un Krieg Geseohr,  
 Doa ward mi werre licht un floar,  
 Doa flütt dat Blaut mi lust'ge, vulle,  
 Doa ward dat Hart mi werre fast." —  
 „„Un wecke wilde Warbelwind  
 Weiht Di hierher, unruhig Gast?““ —  
 „Wat ik hier will? Ik will mien Kind.“ —  
 Du Daniel kickt em in 't Gesicht,  
 Sien mäude, blöde Blick, dei süggt<sup>4)</sup>  
 Sich fast an em, as wull hei fragen:  
 Is 't würlklich dat? Is 't Leiw allein,  
 Ehr Graf, Dien einzigst Kind tau seihn,  
 Wat Di nah uns hett werre tagen<sup>5)</sup>?  
 Hett Di so heit doanah verlangt?  
 Hest nich vör Rad un Galgen bangt?

1) Rauder = Ruder. 2) Büß = Büchse. 3) säuf = suche.

4) süggt = saugt. 5) tagen = gezogen.

Un as hei hett dei Antwurt lesen,  
 Seggt hei vör sich: „„So möt 't woll wesen.  
 Ob Dag un Joahr vöräwertüht,  
 Kein Schuld, kein Unglück lett vergeten,  
 Wat mal ut 't bindelst<sup>1)</sup> Hart is reten;  
 Dat lett 'ne Noar<sup>2)</sup> för alle Tied.  
 Unglück un Schuld ritt ut dat Leben,  
 Wat mal in uns is leiflich worrn,  
 Un wenn wi nahseihn, wat uns bleben<sup>3)</sup>,  
 Denn fin'n wi blot den naakten Born;  
 Dei Born heit Leiw, wi dauhn em plegen,  
 Wi laaten Thranen up em regen<sup>4)</sup>,  
 Uns' heitste Wunsch gläuh't up em nerre:  
 Vergäws! Dat Frühjoahr is vörbi,  
 Un Blaumen wassen uns nich werre!  
 So is 't mit em, ik weit 't an mi.  
 Nu drift em dat, nu drängt em dat  
 Laurügg in 't olle Bahreland,  
 Dat hei in 't naakte Feld wat plant<sup>5)</sup>. —  
 Hew 'k nich of mal so'n Drängen hatt,

1) bindelst ist der Superlativ von binnen = innen; also innerste. 2) Noar = Narbe. 3) bleben = geblieben.  
 4) regen = regnen. 5) plant = pflanze.

Wenn 'k em in 't floare Dog hew seihn?  
 Müßt 'k em nich an mi 'ranne teihn?  
 Un 't was jo doch nich mal mien eigen!  
 Em drift Natur, em drift dei Leiw,  
 Dei dörben beid em nich bedreigen<sup>1)</sup>,  
 Sien Kind is sien! — Ja!"" seggt hei luut,  
 „„„Dien Kind is Dien! Mien Sähn, hier teuw!  
 Jehann, ik hahl Dien Kind Di 'rut.""

Dei steiht nu doa. Wo ritt em dat  
 Dörch Seel un Sinn mit ängstlich Bangen!  
 Dat faste Hart ward schwach un matt  
 Vör Seeligkeit un vör Verlangen.  
 Sien Kind! Sien Kind! — Mariek ehr Kind!  
 Em schient 't 'ne Ewigkeit tau duuren,  
 Dat hei in 't Kind dat werre findt,  
 Wat in dei Mutte hei verluren.  
 Un as oll Daniel 'ranne kümmt  
 Un tau em bringt den driesten Jungen,  
 Dunn woahrt<sup>2)</sup> dat lang', bet hei em nimmt,  
 Bet sich sien Arm hett üm em schlungen;  
 Hei hölt em von sich, starrt em an:

---

1) bedreigen = betrügen. 1) woahrt = währ.

„Wo heitst Du, Jung?“ — „„Ik heit Je-  
hann.““ —

Hei leßt in sienem Angesicht,

Hei frögt dat Dog, hei frögt dei Mien,

Bet 't hell ut ehr herute lücht:

Ja 't is sien Kind, dei Jung is sien!

Wo süht dat Kind sien Mutte gliek!

Ja 't is Mariek, sien leiw Mariek! —

Un ritt den Jungen hell<sup>1)</sup> tau Höcht

Un drückt em an dei breide Schulle

Un set't den Haut sich fast un söcht

Nah sienem Stock herüm, as wull 'e

Sien Eigendaum in 't Säker<sup>2)</sup> bringen,

As hahr hei All nu, wat hei wull,

As wenn kein Macht up Jerden sull

Den Schatz em ut dei Fingern wringen. —

Du Daniel rögt em an un seggt:

„„Mien Sähn, Jehann, dauh 'k of woll recht?

1) hell wird im Plattdeutschen als Verstärkung bei jeder nach oben gerichteten Bewegung gebraucht z. B. „hell dräwe weg; hell lacht hei up, hell sprüng hei up, hell begährte (gährte) hei up“ d. h. im Zorn. Es scheint mir diese Bezeichnung dem Bilde des Feuers entlehnt zu sein.  
2) in't Säker = in Sicherheit.

Rümmt of dat Kind in wilde Gähr<sup>1)</sup>? — — —  
 „Laat man Dien Angst, ik sorg doasör!  
 Glöwst Du, oll Mann, dat ik mien Kind  
 Würr unne ruug<sup>2)</sup> Gesellschaft stöten? — — —  
 Dei Sorg, dei schlag Di in den Wind,  
 Noch hew ik sülwst nich mang ehr seeten.  
 Mien Hand is rein von unrecht Gaut,  
 Un bet up jenen Placken<sup>3)</sup> Blaut  
 Hew 'k mit Verbrefen nicks gemein,  
 Mariek hett up mi 'runne seihn. — — —  
 Hier äwerst fall mien Kind nich blieden,  
 Dat fall hier nich in Schan'n verkamen,  
 Ahn Bahrehuus sich 'rümme drieben,  
 Hier 'rümme gahn ahn Bahrersnamen,  
 In Schimp sien Mutte näumen<sup>4)</sup> hüeren  
 Un mi as Müre schellen liehren.  
 Dat fall nich mal eins hüt un morrn  
 Haut in dei Hand vör Herren stahn,  
 Un wenn 't en richt'gen Kierl is worrn,

1) Gähr = Gährung. Wilde Gähr wird von jedem aufgeregten, ungeredelten Zustande gebraucht. 2) ruug = rauh und roh; hier das Letztere. 3) Placken = Flecken. 4) näumen = nennen.

Nich dauhn, wat eins sien Bahre dahn.  
 Dei fall nich! — Sall nich! — Ik bün Bahre;  
 Mien Blaut flütt of in siene Ahre<sup>1)</sup>.“ —  
 Du Daniel schürret den Kopp un spreckt:  
 „„Wat sähd oll Batte Brand in'n Starben?  
 Holst ut! Holst ut! — Du höllst nich ut.  
 Du störtst Di 'rinne in 't Verdarben,  
 Büst äwer Land un Waater treckt,  
 Un wat Du hier mal richtst tau Grun'n,  
 Dat hest Du nahrends<sup>2)</sup> werre fun'n.  
 Dat Einzigst, wat Di bindt an 't Leben,  
 Dien Kind — hett 't nich Dien Bahreland  
 Mit truue Leiw Di werre geben?  
 Du hest verflucht dei warme Hand;  
 Schadt nich, mien Sähn! Dei Leiw, dei ward  
 Troß Dienen Fluch bi uns doch blieben;  
 Dei von uns gahn, drift nich ehr Hart,  
 Dei deiht ehr Unverstand blot drieben,  
 Ehr Unfred un ehr Üwermauth,  
 Ehr gierig Sinn nah Geld un Gaut.  
 Un wenn sei gahn sünd, stahn s' allein,

---

1) Ahre = Ader. 2) nahrends = nirgends.

In ehre Hand staats Brod en Stein,  
 Berdruß un Gram in 't franke Hart,  
 Kein Hoffnung, dat 't mal beter ward.  
 Doa nich tau Huus — hier nich taurügg!  
 Bertehren s' un vergrämen s' sich;  
 Kein Nahwershülp<sup>1)</sup> kann sei doa rerrn.““ —  
 „Ja“, seggt Jehann, „so segg'n Jug Herrn;  
 So segg'n all Dei, dei jedenfalls  
 In 't Fett 'rin sitten bet tum Hals,  
 Dei in ehr vörnehm Wesen meinen,  
 Dat unse Herrgott Arm un Beinen  
 Bon anner Lühd för sei hett schapen<sup>2)</sup>,  
 Dat s' noch mihr Fett tausamen schrapen<sup>3)</sup>,  
 Dei glöben, dat dei Meß<sup>4)</sup> un Gabel  
 För ehren Mund sünd wet't<sup>5)</sup> allein,  
 Dei äwer ehren gählen Schnabel  
 Mendag nich hebben 'räwe seihn. —  
 Un doch is 't woahr. Sei hebben Recht  
 Up ehre Dart; 't is, as Du seggt. —  
 Ik seeg sei dräben stahn tausamen,

1) Nahwershülp = Nachbarshülfe. 2) schapen = geschaffen.  
 3) schrapen = schaben, krazen, raffen. 4) Meß = Messer.  
 5) wet't = gewetzt.

Dei Armen hungrig, bleif von Feewer<sup>1)</sup>  
 Wo s' weesen äwer 't Waater 'räwer  
 Hen nah den Urt, von wo sei kamen;  
 Wo hast'ger ehre Harten schlogen,  
 Wenn s' von dei fierne Heimath redten  
 Un för dei ollen Ölern behdten;  
 Wo Thranen bröken<sup>2)</sup> ut dei Dogen,  
 Wenn s' an dei ollen Tieden dachten,  
 Wenn s' sich up't harte Lager schmeeten,  
 Den Bast sich ut dei Fingern reeten;  
 Ik hew sei elend seihn verschmachten,  
 Ehr leßt Gedank, dei was an Jug,  
 An ehr lütt Dörp, an Ehres Glieken.  
 Dei Gluch dröpt<sup>3)</sup> nich allein dei Niefen,  
 Nee! Of dei Armen dröpt dei Gluch!" —  
 „„Un is dat Glück? — Is dat woll wierth  
 Dat Ein sien Bahreland verliert?"“  
 Frögt Daniel. — Jehann, dei leggt  
 Dei Hand em up den Arm un seggt:  
 „So redtst Du nu. Hahrst Du so spraken<sup>4)</sup>,  
 As dunn Dien Herr dat Hart Di braken? —

1) Feewer = Fieber. 2) bröken = brachen. 3) dröpt =  
 trifft. 4) spraken = gesprochen.



So wiet hebb'n Juge Herren recht,  
 Un Männigein, dei güng tau Brun'n,  
 Sei was en Knecht un blew en Knecht. —  
 Doch, olle Mann, of seeg mien Dog,  
 Wo s' starken Mauths dörch 't Waater tögen  
 Un rüggwärts up dei Heimath seegen  
 Un böhrten ehre Kinne hoch  
 Un weesen nah den fiernen Strand:  
 Seiht! Seiht! Dat was uns' Bahreland!  
 För Di, mien Sähn, för Di, lütt Diern,  
 Gah ik un Mutte in dei Fiern,  
 Wie laaten All'ns, wat leiw uns wier,  
 Frie sält Ji sien up friee Jer! —  
 Ik hew sei seihn mit Rieseneiken  
 In starke Kraft gewaltig ringen,  
 Dat wille Land tau Saatsfeld dwingen,  
 Dei sliet'gen Hän'n enanner reifen,  
 Hüfung tau buun, wo 't ehr geföll,  
 Up ehren Born, up friee Stell.  
 Ik seeg s', wo s' stünnen up ehr Land,  
 Wo s' dräwe rechten ehre Hand,  
 Wo s' spröken frie un stolz un stark:  
 Dit 's uns'! — Uns' eigen Hännerwerk,

Dei Arbeit is uns' Mark un Zeiken<sup>1)</sup>.  
 Hier sünd wi Herr; dit is uns' eigen! —  
 Ik seeg den D'n up 't Lager rauhn,  
 Up 't lezt; üm em herüm sien Rinne,  
 Ehr frame Segen för sien Dauhn  
 Folgt em in anner Welt herinne;  
 Hei richt sich kräftig in dei Höcht  
 Un fickt mit hellen Dog in 't Licht:  
 Herr, seggt hei, dei hier vör Di liggt,  
 Den'n settst Du up dei Welt as Knecht,  
 Ik maakt ut em en frieen Mann;  
 Geihst mit mien Sünnen in 't Gericht,  
 Denn reken<sup>2)</sup> dat mi gnädig an!  
 Un Du, oll Mann, treck of mit mi,  
 Lewst of as Glaw, so starw<sup>3)</sup> doch frie!“  
 Un deiht dei Hand den D'len reiken. —  
 „„Ja woll, mien Sähn, ik wander ut,““  
 Seggt dei, „„un will mi Hüfung säuken;  
 Dien äwerst liggt mi doch tau fiern.““  
 Un fickt herup tum Abendstern,  
 „„Mien liggt hier dicht in miene Näh,

---

1) Zeiken = Zeichen. 2) reken = rechne. 3) starw = stirb.

Ik bruuk nich äwer Land un See.““ —  
 Jehann, dei bögt dat Kind em dal  
 Tum lehten Kuß: „Na, denn noch mal:  
 Lew woll! Uns' Weg', dei scheiden sich.  
 Ik kiek nah vör<sup>1)</sup>, Du kiekst taurügg,  
 Du geihst tau Raub in still Geduld,  
 Ik gah tau Arbeit in mien Schuld,  
 Dien Hoffnung rauht in Gottes Rath,  
 Mien in dei Taufkunst, in dei Dath;  
 Du geihst ahn Dank in 't stille Graf,  
 Uem Di drögt<sup>2)</sup> Kein sich Thranen af,  
 An mien fall dees' hier mal eins stahn,  
 Un segen<sup>3)</sup>, wat ik för em dahn.“ —  
 „„Ja,““ seggt dei Oll un folgt dei Hän'n,  
 „„Un fallt so sien, denn mag 't so sien!““ —  
 Jehann böhrt hoch sien Kind in En'n<sup>4)</sup>:  
 „Un is dei bläudig Dath of mien,  
 Un brennt sei heit mi up dat Hart  
 Un lett s' mi nahrends of kein Raub,  
 Ik weit doch, dauh 'f dei Dogen tau,

1) nah vör = nach vorne, vorwärts. 2) drögt = trocknet.

3) segen = segnen. 4) in En'n = in die Höhe.

Dat s' jör mien Kind tum Segen ward,  
 Dei Dath is mien! Dei Segen Dien!  
 Frie fallst Du sien! Frie fallst Du sien!" —  
 Drückt fast den Ollen sien Hand un geht. — —

Dat stille Abendroth vergläuht,  
 Von'n Heben sacht dei Sommernacht  
 Un weigt in Raub un Frieden sacht  
 Dei mäude Welt un flustert lind  
 In Blaumenduft un Abendwind  
 Dörch Busch un Boom un Wisch un Feld  
 Von Wunner ut 'ne anner Welt.  
 Dat Hart, dat hürt in Seeligkeit  
 Den säuten Klang vull Freud' un Leid  
 Un weit nich, is 't sien eigen Schlagen,  
 Sien eigen Lust, sien eigen Klagen,  
 Is 't anner Wurt ut annern Mund,  
 Ward em en anner Leben kund. — —

Un as dei Du in stille Truu'r  
 So sitt, dunn klingt dat ut dat Ruhr,  
 Dunn singt dat ut den Fleereboom  
 Un ut dat Schülp an'n Waatersoom  
 Mit säute Stimm: „Lew woll, lew woll!"

Un ümmer liefer, liefer klingt 't:

„Lew woll, lew woll! Ik scheid, ik scheid!“

Un ümmer säute, säute singt 't:

„Lew woll! Ik scheid in Freud un Leid

Mi nich von em un von mien Kind!“

Un flusternd bringt dei Abendwind

Den letzten Gruß: „Lew woll, lew woll!“



Die Kunst der Buchdruckerei ist eine  
von den ältesten und wichtigsten  
Künsten der Menschheit. Sie hat  
nicht nur die Verbreitung des  
Wortes ermöglicht, sondern auch  
die Entwicklung der Wissenschaften  
und Künste gefördert. In der  
Buchdruckerei wird die Schrift  
so geformt, wie sie in der  
Natur vorkommt, und so wird  
die Kunst der Buchdruckerei  
zur Kunst der Buchdruckerei.

---

Druck der Königl. Universitäts-Buchdruckerei von F. W. Kunike  
in Greifswald.

---











I. Aug 9  
M

#6045d

